II. Heft. VII. Jahrgang.

Vierteljährlich (6 Hefte) fl. 1.50 — M 2.50.

WIENER MODE

MAURICE REALIER-DUMAS 93

VII. Jahrg. Heft 11. **WIENER MODE** 1. März 1894.

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“

erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Jährlich 24 Hefte mit 48 farbigen Modebildern, 12 Schnittmusterbogen und über 2500 Modebildern und Handarbeitsmustern.

Jede Abonnentin erhält auf Wunsch in beliebiger Anzahl

gratis Schnitte nach Maaß von den abgebildeten Toilette- und Wäschegegenständen

für den eigenen Bedarf und den der Familienangehörigen.

Diese Begünstigung bietet kein anderes Modeblatt der Welt!

Bestellungen sind unter Beifügung des Abonnementsscheines nebst 15 kr. = 30 Pf. in Briefmarken **für je einen Schnitt** zur Vergütung der Spesen für Zusendung ꝛc. **von den p. t. Abonnentinnen direct per Post an die Schnittmusterabtheilung** zu richten.

Pränumerationspreis:	Vierteljährig:	Halbjährig:	Ganzjährig:
Für Oesterreich-Ungarn	fl. 1.50	fl. 3.—	fl. 6.—
Für das Deutsche Reich	M. 2.50	M. 5.—	M. 10.—

Für alle anderen Staaten bei Bezug unter Kreuzband ganzjährig Frcs. 18.— = Sh. 15.— = Rbl. 7.— = Doll. 4.—, beziehungsweise vierteljährig Frcs. 4.50 ꝛc.

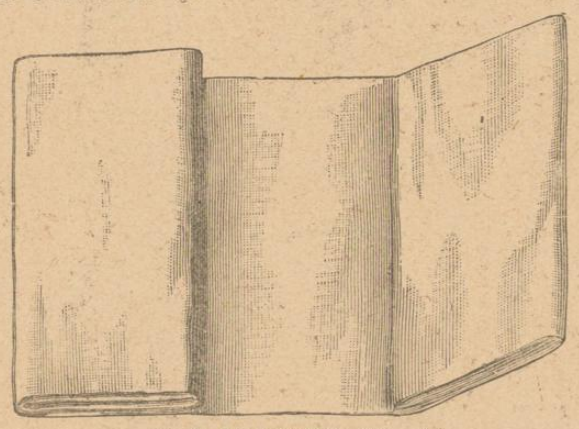
Abonnements nehmen an alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie die Administration der „Wiener Mode“, Wien, IX./1, Türkenstraße 5.

Die Kunst, die Servietten zu falten*).

(Siehe Heft 7, 8, 9 und 10.)

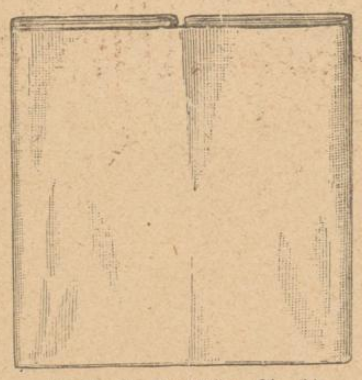
Nr. 21. Die Doppeldüte.

Zur Ausführung dieser Figur bleibt die Serviette der Breite nach in drei Theilen zusammengefaltet; der Länge nach ist sie aufzumachen; dann werden ihre beiden Seiten so gegen die Mitte gelegt, daß sie sich daselbst berühren. Fig. 1 der Nr. 21 zeigt dieses Stadium des Zusammenlegens während der Ausführung. Fig. 2 stellt die umgedrehte, gefaltete Serviette dar. Hat man die beiden Seiten in der Mitte ver-

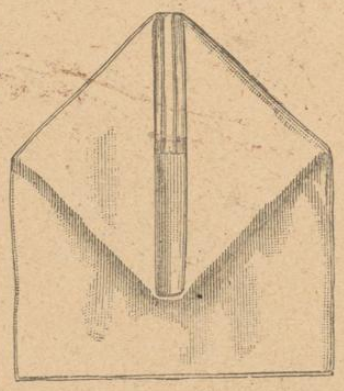


Nr. 21. Die Doppeldüte. (Fig. 1.)

einigt, so thut man dies nochmals mit den nunmehrigen, eingebogenen Rändern, indem man sie der Mitte zuführt, bis sie aneinanderstoßen.

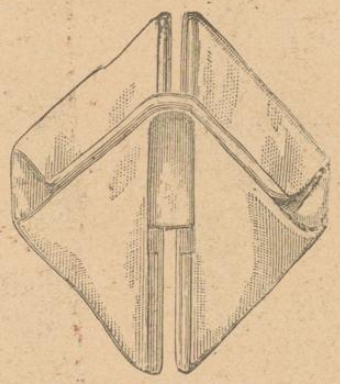


Nr. 21. Die Doppeldüte. (Fig. 2.)

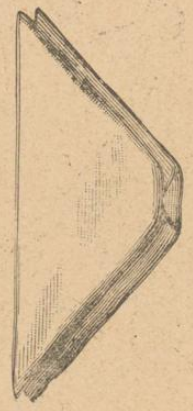


Nr. 21. Die Doppeldüte. (Fig. 3.)

Nun wird die Serviette umgedreht und der obere Rand so nach abwärts gebogen, wie dies Fig. 3 veranschaulicht. Hierauf schlägt man die nach abwärts geschlagene Spitze wieder hinauf, kehrt die Serviette auf derselben Seite so um, daß ihre Spitze nach abwärts gerichtet ist, und wiederholt das Einbiegen des oberen Randes auch auf der anderen Seite. Die nun gewonnene, nach abwärts gekehrte Spitze wird zur

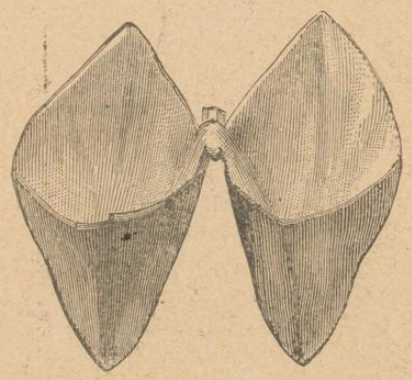


Nr. 21. Die Doppeldüte. (Fig. 4.)



Nr. 21. Die Doppeldüte. (Fig. 5.)

Hälfte nach aufwärts geschlagen, dann biegt man den oberen Theil der unten befindlichen Ecke nach aufwärts und hat nun die Figur, wie sie Nr. 4 darstellt. Abbild. 5 veranschaulicht die neue Phase, die



Nr. 21. Die Doppeldüte. (Fig. 6.)

man gewinnt, wenn man von rechts nach links die Figur in zwei Hälften zusammenlegt. Jetzt stellt man die Serviette mit der Längenseite auf den Teller, faßt die beiden Hälften in der Mitte mit irgend einer Agrasse oder einem Papierring zusammen und erweitert die Oeffnungen, wie dies Fig. 6 anzeigt.

(Schluß folgt.)

*) **Auf vielseitiges Verlangen veranstalten wir demnächst eine Separatausgabe der überaus beifällig aufgenommenen Arbeit: „Die Kunst, die Servietten zu falten“, die durch zahlreiche neue Vorlagen und durch eine „Anleitung zum Tischdecken“ erweitert sein wird. Die geschmackvoll ausgestattete Brochure wird gegen Einsendung von 30 kr. = 50 Pf. = 75 Ctmes. (auch in Briefmarken) von jeder Buchhandlung oder portofrei von der Administration der „Wiener Mode“ zu beziehen sein. Vorausbestellungen werden schon jetzt angenommen.**

WIENER MODE

Heft 11, VII. Jahrg. 1. März 1894.

Wiener Modebericht.

Von Renée Francis.

Unser Clown scheint Ihnen, meine Damen, durch seine vielsagende Geste andeuten zu wollen, daß Sie auf den Inhalt des heutigen Heftes gespannt sein können. Und er hat keineswegs Unrecht.

Was über die Frühjahrsmode, soweit dies unsere Illustrationen nicht thun, noch ergänzend zu sagen ist, will ich in der Folge mittheilen. Der Genre der Toiletten bewegt sich in keinem selbstständigen Stil, er ist ein Compromiß aus der Renaissance und der Zeit Louis XV. Dem erstangeführten Zeitalter hat die Mode für die letzten Neuheiten in Frühjahrsroben theils die noch immer glockig geformten, wenn auch in Zwickel geschnittenen Röcke, theils die sogenannten »Mühlstein«-Halskrausen, die breiten Spitzenkrägen und die nach dem Ellbogen

Nr. 1 bis 4.

Nr. 5. Schwarzer Spitzenhut mit schattirten Sammtrosen.

zu sich breit aufbauschenden Aermel entlehnt. Der anderen Zeit entstammen die vorläufig, Gott sei Dank, noch kleinen Paniers, die großen Spitzenjabots, welche fast ausnahmslos in Verbindung mit Maschen getragen werden, und die Schnebbentaillen, glatt gespannt oder in Art der Marienleibchen faltig mit Stoff gedeckt. Daß der Genre der Spitztaillen eine vortheilhafte Mode ist, läßt sich nicht leugnen, obwohl damit wieder dem übermäßigen Schnüren das Wort geredet wird.

Doch ist es nicht unsere Sache, darüber zu rechten; wir haben auch einsehen gelernt, daß Extravaganzen in der Mode, soweit sie den Menschen in seiner körperlichen Bequemlichkeit hindern, immer eher durchdringen, als gegentheilige, vernünftige Moden, wie sie z. B. die Empirefaçon gewesen. Wir waren es, welche die erste Anregung zur Empiremode gegeben — sie hat sich wohl durchgekämpft. Unsere Freude darüber währte indes nur zwei kurze Saisons...

Wie in maßgebenden Kreisen verlautet, soll als Favoritfarbe für die erste sonnige Zeit Grau gelten; Grau in allen hellen, freundlichen Nuancen, die bei erlaubter Vermengung mit einem anderen Farbenton wesentlich von ihrem sonst etwas eintönigen Charakter einbüßen. Mit Abbildung Nr. **31** zeigen wir unseren Leserinnen eine in solcher Zusammenstellung gedachte Robe.

Daß Grau viel Chancen hat durchzudringen, beweist schon der Umstand, daß sogar Kranzeljungfer-Toiletten, also solche für junge Mädchen bestimmte, in Grau gewählt werden. Diese Kleider sind immer in Verbindung mit weißem Mousseline-Chiffon ausgeführt und sollen möglichst einfach in der Façon sein. Ein plissirtes Jabot aus dem dünnen Stoffe, Achselvolants aus demselben und bauschige Aermel, über denen ebensolche, doch in schmale Patten geschlitzte aus Sammt liegen, vervollständigen ein graues Bengaline- oder Crêponkleid in harmonischer Weise. Eine Neuerung bei den Kranzeljungfer-Toiletten, die vorläufig noch ihren Sitz in der Mode-Metropole Paris hat, doch in Bälde ihren Einzug auch bei uns halten dürfte, erstrebt, daß die Kranzeldamen mit Hüten bei den Hochzeiten erscheinen. Dies sind nicht etwa duftige Gebilde aus leichten Stoffen oder Blumen, sondern der Jahreszeit angepaßte Straßenhüte, die in der Farbe mit der Robe übereinstimmen müssen. Was die Frühjahrshüte betrifft, so läßt sich vorläufig nur eines mit Bestimmtheit sagen: daß sie, sowohl in der runden, als auch in der Toquefaçon an Größe zugenommen haben.

Die Modelle, die uns zur Ansicht vorgelegt wurden und aus allerersten Pariser Ateliers stammen — was Hüte anbelangt, müssen wir uns dem französischen Chic beugen — waren durchgehends aus farbigem Strohgeflecht und möglichst bunt geputzt. Blumen, namentlich großblüthige, scheinen in den Vordergrund treten zu wollen; sie streben meist thurmartig von — aus Bandschlupfen arrangirten — Stielrosetten auf und sind von viel grünen Blättern begleitet. Zu den Cocarden waren Bänder in viererlei Farben verwendet, so daß mit dem Stroh, den Blüthen und mit den zwei rückwärts angebrachten Touffs aus geschnittenen Federchen auf einem Hute sieben Nuancen vertreten erschienen. Fast durchwegs werden zu halbrunden Hüten und zu solchen in geschlossener Form breite Moiré- oder Satin duchesse-Bindebänder in schwerster Qualität in Anwendung gebracht; sie knoten sich unterhalb des Kinnes zu breiten Maschen. Hüte mit kleinen Kappen aus Jaisgeflecht, moiré miroir, Sammt oder auch aus Stroh liebt man mit einer die Krämpe ersetzenden, in Hohlfalten geordneten Krause aus schwarzen Tüllspitzen zu umgeben und mit hochaufstehenden Blumenzweigen zu garniren. Abbildung Nr. 5 veranschaulicht ein derartiges Hütchen; die Blumen werden mit Vorliebe hochaufstehend auf den Hüten placirt, oder sie liegen, in großen Touffs gebunden, vorne auf der Krämpe, während am rückwärtigen Huttheile eine sehr breite Elsässer Masche aus verschieden schattirtem oder andersrückigem satin duchesse- oder Moiréband erscheint.

Unter den Neuheiten in Damenregenschirmen sind solche mit kleinem Knopfgriff aus Carneol oder blondem Schildpatt hervorzuheben; auch solche mit kleinen Krückengriffen, die fast immer mit Monogramm versehen sind. Wenn man besonders elegant sein will, läßt man die verschlungenen Namensinitialen entweder in Gold oder, was allerdings kostspieliger ist, in Brillanten oder kleinen Rauten ausführen.

Nr. 6. Soirée-Toilette aus gemustertem Moiré mit Sammtärmeln. (Verwendbarer Schnitt zum Taillenfutter: Begr.-Nr. 2, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 9.)
(Bezugsquelle: **Mme. Milla Válek**, Wien, I., Köllnerhofgasse 3.)

Nr. 7. Knabenanzug aus braunem Sammt mit Garibaldi-Hemd. — Nr. 8. Blousenkleid mit Passementeriebesatz für Mädchen von 6 bis 8 Jahren.
(Verwendbarer Schnitt zum Taillenfutter: Begr.-Nr. 3, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 9.)

Neue Frühjahrsstoffe.

Nr. 9. Kragenarrangement für eine decolletirte Taille.

Wenn es wahr ist, was man sich in Fachkreisen erzählt — wir geben die Neuheit mit Reserve wieder — so soll im heurigen Frühjahre der Wollstoff von dem Seidengewebe ziemlich verdrängt werden. Dasselbe hat sich vom Salon auf die Straße verpflanzt; schon im Herbste des Vorjahres konnte man die Bemerkung machen, daß sich die Seidenstoffroben auf den Promenaden immer vermehrten. Wenn man den Kostenpunkt in's Auge faßt, so kommt man zu dem Schlusse, daß sich Seidenstoff auch nicht um Beträchtliches höher stellt, als das oft horrende Preise erreichende Wollgewebe. Solche Stoffe sind, was die letzten Neuheiten betrifft, fast ausnahmslos mit Seide durchwebt, sei es nun, daß diese in Wellenlinien in heller Nuance den Stoff durchzieht oder mit ihm zu einem, einer Schlangenhaut ähnlichen Ganzen sich vereinigt; oder daß die Seide durch kleine Punkte wirkt, welche glänzend vom Fond abstechen, oder auch als dünnes Streifenmuster auftritt, wie dies beim Crêpon mille raies der Fall ist. Ganzseidene Crêpons haben ähnliche Dessins wie die aus Wolle und Seide componirten. Der erstgenannte Stoff besitzt meistens dunkle Streifen auf hellem Fond; Crêpon fleurie ist, wie schon der Name kundthut, mit kleinen Streublümchen besäet; dann giebt es getupfte Crêpons und Crêpon Bajadère; dies ist ein mit zarten Wellenlinien durchzogenes Gewebe von hübschem Effect. Reizend ist ein leicht chiffonirter silbergrauer Crêpon mit seidigen, weißen, ½ cm breit von einander entfernten Durchzugslinien oder ein graurosa getönter, lodenartiger, doch dichter gewebter Stoff mit hellgelben, winzigen, abstechenden Seidenfädchen; dieselben geben dem Stoff das Aussehen, als sei er mit solchen seidigen Fädchen, wie sie sich im Inneren des Kelches der Kornblume befinden, überstreut. Neu ist ein Wollstoff, in Farbe und Musterung den Karlsbader Wasseln vollkommen nachempfunden, und ein in gleichmäßiger Bäumchenmusterung gestickter, der das Aussehen von mit Stoff unterlegtem Congreßcanevas hat. Dieses Gewebe ist à jour, doch ziemlich dicht, und wirkt besonders hübsch in der Farbenzusammenstellung blattgrün und silbergrau mit Dessin in ersterer Nuance; von à-jour-Streifen durchleitet ist ein dünner, dunkelblauer, leicht gerippter Woll-Crêpon. Die Streifen, 1 cm breit, wirken, in weißer Seide ausgeführt, durch ihre Musterung wie eingesetzte Spitzen-Entredeux.

In Seidenstoffen dominiren Taffetas in allen Farben und Moiré. Taffetas chiné, auch taffetas impression sur chaine genannt, in allen Farben, hat meist mit dünnen Streifen durchleiteten oder auch glatten Fond und ist mit kleinen verschwommenen Blüthen in matten Farben bedruckt; taffetas Marquise hat dunklen, meist schwarzen Grund und in der Form sehr undeutlich ausgeführte Blumen als Dessin; taffetas pointillé ist ein auf glattem Grunde ganz mit hellfarbigen Punkten besäeter Stoff, der auch darin variirt, daß über den Punkten kleine Blümchen hervortreten. Taffetas Pompadour hat große Blumen; es ist dies ein nur für Salon- oder Gelegenheits-Toiletten bestimmter Stoff, dessen Fond oft auch von breiten, von Blüthenguirlanden umrankten Streifen durchleitet wird.

Die Seidenwaarenfabrik G. Henneberg in Zürich sendet uns ferner Proben von auffallend schönen Seidencrêpons in den allerverschiedensten Farben- und Dessincombinationen, die alle anzuführen wirklich ein Ding der Unmöglichkeit wäre. Die Stoffe sind äußerst zart und so dünn, daß sie unbedingt einer einfarbigen Unterlage bedürfen. Die schönsten, silbergrauen, blaßheliotrop- und sandfarbigen sind durchwegs klein gemustert. Auf dem heliotropen Crêpon erscheinen zarte Contouren von Strahlensonnen, die mit schwarzen, innen grün getönten Tupfen (Augen gleich) abwechseln; der graue Crêpon hat äußerst zarte, wirklich kaum sichtbare rothe Blümchen, welche zwischen ebenso feinen, aus Strichpünktchen sich zusammensetzenden Bögen liegen und von grünen Blättchen begleitet sind; ein anderer Crêpon wirkt wie die Haut einer Forelle; er ist fast gedeckt von einer graugrünen, unregelmäßigen Linienmusterung, zwischen welcher rothe Pünktchen auftauchen. Stark vertreten in der Collection sind die Glacés, die sogenannten »Schiller-Seidenstoffe«, die namentlich in Surah grosse côte, Surah à pois und Damas vertreten sind.

Ein neuer schwarzer Seidenstoff, »Ideal« genannt, der sich prachtvoll trägt, ist aus der besten Rohseide hergestellt und rechtfertigt seinen Namen vollständig. Er ist vielleicht der einzige Seidenstoff, der momentan gewebt wird, welcher sich als Tradition erhalten und vererben ließe.

Atlasartig glänzende Seidenstoffe mit dunklem Grund sind mit kleiner Strichmusterung in abstechender, heller Farbe bedruckt; diese Strichlein setzen sich zu tupfenähnlichen, von kleinen Linien unterbrochenen Dessins zusammen; auf denselben Geweben erscheinen fischgräten- und schlangenhautähnliche Dessins oder winzige Körnermusterungen, alle discret ausgeführt. Von geradezu bestrickender Wirkung ist ein ganz schmal blaßgrau und goldbraun gestreifter, doch changeantartig wirkender Seidenstoff mit winzigem, leuchtenden, weißseidenen Tupfendessin. Seidenstoffe altmodischen Charakters, und zwar in Japonais, mit gitterartigem Muster, werden wieder auf dem Repertoire erscheinen. Schwarz in Schwarz sind sie mit bunten, türkischen Arabesken durchwebt, von unregelmäßigen Bogenlinien durchzogen oder auf dunkelneurothem Fond mit mattrosa und mattgrünen Tupfen gemustert. Ein prachtvoller Halbseidenstoff hat mit crème Seidengrätenstreifen durchzogenen gleichfarbigen Wollgrund und chinesische, matt abgetönte, das Gewebe fast deckende Streublümchen. Die Wirkung ist trotz der mehrfach getönten Musterung eine discrete. R. F.

Nr. 10. Negligé-Anzug aus gelbem Wollcrêpe für junge Frauen. — Nr. 11. Hauskleid aus silbergrauem, brochirten Seidenstoff mit gouffrirten Surahbahnen. (Rückansichten hierzu auf dem Schnittbogen zu diesem Hefte.)

Beschreibungen der dargestellten Toiletten.

Einleitung.

Unser heutiges Heft bietet eine reiche Auswahl von neuen Original-Toilettenmodellen, die wir im Nachstehenden näher ins Auge fassen wollen. Vor Allem ist es die Toilette C auf der Rückseite des Umschlages, welche besondere Aufmerksamkeit verdient, weil sie trotz der Einfachheit der Façon sehr schön wirkt. Besonders für schlanke Figuren eignet sich diese Robe; die bei unserem Modelle in dem Stoff selbst angebrachte Stickerei kann natürlich auch durch aufgesetzte vertreten sein; ebenso könnte man den Sammt am Rockrande nur untersetzen, wodurch die Nothwendigkeit eines doppelten Rockes entfiele. Sehr originell ist die für ältere Damen berechnete Dinerrobe Nr. 15, welche, in anderem Material ausgeführt, als Modell zu einer Besuchs- oder eleganten Haustoilette dienen kann. Man ersetzt die Stickerei am Bandrande durch schmale Jaisgalons und fertigt die Weste etwa ganz aus Sammt oder aus solchem und glatt gespanntem Seidenstoff. Die Toiletten Nr. 1 und 3 könnten auch in gemusterten, etwa discret schottischen Stoffen ausgeführt sein. Bei Nr. 1 wäre der mit Moiré bespannte Kragen ebenfalls aus Sammt herzustellen. Das Plastron könnte mit écru-Schnürlspitze gedeckt sein; die dreifachen Röcke des anderen Kleides dürfen dahin variiren, daß man sie entweder an beiden Seiten drapiren oder ganz glatt herabfallen läßt. Dieses Modell eignet sich auch für ältere Damen, ebenso wie die Toilette Nr. 17 mit einigen Veränderungen zu gleichem Zwecke verwendet werden kann. Die Säumchenreihen am Rocke wären entweder tiefer oder in einigen Gruppen anzubringen; als Material wählt man dann statt drap Tuch einen dunklen Stoff, und die Perlmutterknöpfe sind etwa durch solche aus Schildpatt oder andere dunkle vertreten. Unsere Soirée-Toilette Nr. 6 würde auch in der Zusammenstellung von hellblauer Seide und leuchtend rothem Sammt sehr gut wirken. Allerdings ist für einen ungemusterten Stoff die Façon zu einfach; da wäre es sehr vortheilhaft, die von den Achseln ausgehenden Spitzenjabots bis über die Hälfte des Rockes vorne herabreichen zu lassen und da wieder mit solchen Rosetten, wie sie an den Achseln sitzen, abzuschließen. Zwei reizende, für junge Damen bestimmte Toiletten bringen unsere Abbildungen Nr. 30 und 31. Wie unsere Leserinnen bereits aus dem heutigen Modeberichte erfahren haben, soll im heurigen Frühjahre die graue Farbe, natürlich in ihren hellen und freundlichen Schattirungen, als Saisongünstling figuriren. Unsere beiden Modelle sind in Grau gewählt, zu Nr. 31 könnte auch Sammt verwendet werden. Die Bänder sollen jedoch immer abstechend sein; ein gewisses leuchtendes Roth, Gamin genannt, ist wie geschaffen dazu, die Farbe zu beleben. Nr. 30 könnte allerdings nur für Frauen, in Seide und Sammt ausgeführt werden; die schwarzen Seidenschnürchen am Gürtel wären durch schmale Sammtbänder oder Chenille zu ersetzen. Bei diesem Kleide heben wir als besondere Neuheit die Aermel hervor, die in Form von mit hellem Seidenstoff staffirten Schlupfen auf den mäßig weiten unteren Aermeln liegen. In Nr. 32 und 40 sehen wir aparte Toilettenmodelle, originell in der Zusammenstellung der Stoffe und Farben. Das Gürtelband könnte allenfalls durch eine breite Stahlschnalle gezogen sein; die seitliche Masche wird jedoch beibehalten. Bei Nr. 40 können die Patten auch aus Atlas oder Sammt hergestellt werden; man kann sie theilen, so daß sie in zwei Theilen angebracht erscheinen, am Rocke und an der Taille. An ersteren können sie festgenäht werden, damit sie ihre Lage nicht verändern, doch sollen die Stiche vollkommen unsichtbar sein. Der Besatz des gestickten Kragens könnte statt aus Spitzen in fein plissirtem Mousseline-Chiffon ausgeführt sein. Diese Toilette eignet sich für mäßig schlanke Gestalten ebenso wie für große Damen, da der, der Länge nach angebrachte Aufputz die Gestalt gewinnen läßt.

Nr. 12. Blousentaille aus gelbem Crêpe mit schwarzem Seidenluftstickerei-Plastron. (Verwendbarer Schnitt zu den Futtertheilen: Begr.-Nr. 2, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 9.)

Die beiden Hausanzüge Nr. 10 und 11 sind für junge Frauen berechnet; Nr. 10 weist durch die rückwärts panierartig drapirten Vorderfaltenbahnen eine Neuerung auf; durch den im Taillenschlusse angebrachten Bandzug und denjenigen am Rocke kann der Anzug erweitert werden.

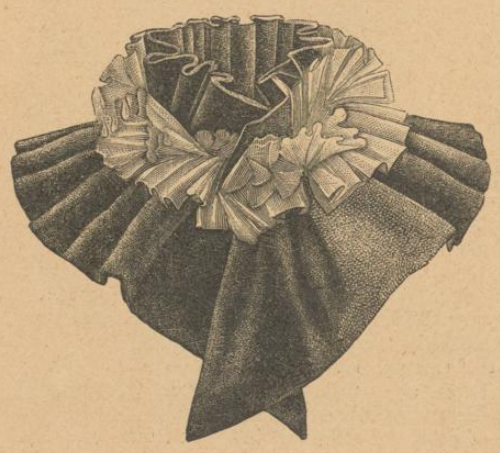
Nach neuem Genre ist der Knabenanzug Nr. 7; das über die Knie reichende Beinkleid ist an seinem unteren Theile faltig zusammengeschoben und muß deshalb recht knapp anliegen. Der Anzug kann auch ohne das Jäckchen getragen und in umgekehrter Art, nämlich mit dunkler, etwa blauer Seidenblouse und weißem Beinkleid (aus Loden) ausgeführt sein. Das Mädchenkleid Nr. 8 könnte so angefertigt sein, daß die Passe mit den Tragbändern und dem Gürtel zum Separatanlegen eingerichtet ist. Man kann das Ganze mit Seide unterfüttern und dann auch den Volant aus solcher schneiden.

Diverse Toilette-Kleinigkeiten veranschaulichen wir mit den Nr. 9, 13, 20, 41 und 42. Die drei unter den erstangeführten Nummern abgebildeten Krägen können als Vervollständigung von glatten Taillen dienen. Nr. 9 und 20 ist für Decolletés berechnet.

Zum Halskragen Nr. 13 gehört ein Phantasiemuff aus gleichem Sammt, der mit helllila Atlas gefüttert und mit Astern geschmückt ist. Zu diesem Muff wird ein gerader Sammtstreifen in der Mitte gereiht, so daß sich zu beiden Seiten große Köpfchen formen. Seitlich sitzt eine Masche aus Sammt, in der Mitte erscheinen, in einer der Länge nach laufenden Guirlande die lila und weiß schattirten Astern.

Die Fächerhüllen, wie wir eine mit Nr. 42 darstellen, sind momentan sehr beliebt; sie werden aus dem kostbarsten Material hergestellt und mit den schönsten Handstickereien geziert.

An Modellen von Frühjahrs-Umhüllen ist unser heutiges Heft reich. Die Abbildungen Nr. 14, 18, 21, 23 und 25 bringen ganz verschiedenartige Toilettegegenstände zur Ansicht. Das Frühjahrs-Jäckchen Nr. 14 könnte dahin abgeändert werden, daß man das Gilet durch ein anderes, allenfalls aus Sammt oder Brocat, ersetzt. Eines aus Sammt könnte mit einer Spitzenmasche à la Louis XV. ausgestattet sein. Das Pelerinenjäckchen Nr. 18 und 21, dem wir, wie dem vorhergenannten und der Toilette für ältere Damen Nr. 15, ein naturgroßes Schnittmuster beigeben, ist kleidsam und praktisch; statt der Borde darf man hier einen schmäleren Passementerie-Aufputz anbringen. Nr. 23 hat doppelte Schoßtheile, empfiehlt sich daher für minder starke Damen; der Promenademantel Nr. 25 könnte auch für Reisezwecke Anwendung finden.



Nr. 13. Halskragen aus cardinal-lilafarbigem Sammt.

* * *

Umschlagbild (Vorderseite). Toilette mit Spitztaille. Der Rock hat am Rande schmalen Pelzbesatz und eine oberhalb desselben placirte, gestickte Guirlande; er ist an beiden Seiten faltig so hinaufgenommen,

daß sich Paniers formen; auch rückwärts wird er drapirt, und zwar so, daß sich die Falten in Art einer Masche gruppiren. Den einzelnen Rockbahnen muß deshalb am oberen Rande Stoff zur Drapirung zugegeben werden. Das Futter des Rockes (Seidenstoff) ist gleichfarbig mit dem Oberstoff; aus demselben wird auch die Balayeuse gereiht. Die Taille hat vorne und rückwärts spitze Form und schließt vorne in der Mitte mit Haken. Ihre Vordertheile sind nahe dem Halsrande in Form eines kleinen viereckigen Decolletés mit einem Faltenplastron aus Sammt ergänzt, welches an die Futtertheile angebracht wird und dessen Längenseiten, sich übereinanderlegend, den Hakenverschluß vollkommen decken. Den Abschluß der abgeschnittenen Vordertheile bildet ein Sammtbiais. Stehkragen aus Sammt; unterhalb desselben ist noch ein Streifen der Stoffvordertheile sichtbar. Dieselben sind mit à jour-Stickerei versehen, welche das helle Plastron durchschimmern läßt. Die Aermel haben anpassende Futtergrundform und sackähnlich angebrachten, beim Ansatze an das Armloch gereihten Oberstoff, der auch am Stulpentheile bei der Innennaht ein wenig gezogen ist. Der kleine, separat anzulegende Kragen besteht aus einem Passentheil und einem an diesen gesetzten, in die Rundung geschnittenen Berthenkragen. Dieser ist mit Pelz besetzt und verläuft nach unten schmäler. Der abstehende Stuartkragen hat steife Einlage und Fellumrandung.

Umschlagbild (Rückseite). A. Tuchtoilette mit Bordenbesatz. Der 4 m weite, mit satin merveilleux gefütterte Rock ist rückwärts in zwei je 3 cm breite Hohlfalten geordnet; er hat ein 1 m breites Vorderblatt, zwei je 70 cm breite Seiten- und zwei je 80 cm breite Rückentheile. Der Oberstoff des Rockes reicht nur bis 20 cm unterhalb des Schlusses, wo er an das Futter genäht wird; dieses deckt ein 50 cm breiter Volant, der in die Randrollirung des Rockes mitgefaßt wird. Fünf Einnäher reduciren den Rockrand auf die nöthige Weite. Den Volant begrenzt eine 3 cm breite Borde; 40 cm von dieser entfernt befindet sich eine 4 cm breite, und in einem Abstande von abermals 40 cm eine 5 cm breite Bordenreihe. Die Tasche sitzt rechts unter dem Volant; Balayeuse aus crème Stickerei. Der Oberstoff der Taille ist gleichartig mit dem Futter geschnitten; die Taille schließt vorne mit Knöpfen und hat einen 5 cm hohen Stehkragen, an welchen sich ein dreimal geschlitzter Kragen anfügt, dessen einzelne Theile in Falten geordnet erscheinen. Die dem Kragen sich anschließenden Revers verlaufen im Taillenschlusse spitz. Dem Taillenrande erscheint ein 25 cm breiter Schoßtheil angesetzt, der rückwärts in zwei je 2 cm breite Hohlfalten geordnet ist. Am Kragen und an den Revers Bordenbesatz, der sich über die Taille fortsetzt und den Schoßansatz deckt. Das Schößchen hat schwarzes Seidenfutter; der halbweite Aermel ist an der Achsel in sechs Hohlfalten geordnet.

B. Capote in Stuartform. Der Rand des Hutes ist mit einer Veilchenguirlande begrenzt, die sich zu beiden Seiten des Maschenzipfels aus Sammt in zwei Ranken aufstellt. Der Kappentheil ist aus schmalen crème Valenciennes-Entredeux und schmalen Sammtleisten zusammengesetzt; dem Deckel sind Spitzen-Entredeux in Schneckenform aufgenäht. Rückwärts schlägt sich die Krämpe in Form zweier Eckchen um. Vorne seitwärts sitzt eine Sammtmasche mit einer spitzen, großen Schleife; hinter der Masche eine ebensolche, mit Spitzen besetzte.

C. Tuchtoilette mit Sammtbesatz. Die Taille wird auf anpassenden Futtertheilen hergestellt und hat angesetzte Schoßtheile aus Sammt, welche sich in Hohlfalten ordnen und den Rand nicht ganz umgeben. Die das Faltenplastron begrenzende Bretellenstickerei setzt sich über die Achseln auf den Taillenrücken fort, wo sich ihre beiden Theile im Schlusse spitz vereinigen. Die Vordertheile der Taille werden in der auf dem Bilde genau ersichtlichen Form verlängert, so daß sie als Patten auf dem Rocke liegen. Sie sind von den Futtertheilen bloßzulegen, damit man an diese das sich an einer Seite anhakende, gefaltete Plastron befestigen kann. Durch dieses Plastron wird der Taillenverschluß vollständig unkenntlich gemacht. Der Oberstoff der Rückentheile wird auf das aus Theilen sich zusammensetzende Futter im Ganzen angebracht, reicht deshalb bis zu den Nähten unterhalb der Armlöcher, wo er sich mit den Futter- und auch den Oberstoffvordertheilen vereinigt. Das Schößchen wird mit Seidenstoff gefüttert; unterhalb des Stehkragens knotet sich eine Cravatte aus Seidenstoff. Die Aermel haben anpassende Futtertheile und mäßig darüber gebauschten, beim Ansatze an das Armloch gereihten Oberstoff. Ueber den glockig geschnittenen Sammtrock fällt ein gleichgeformter aus Tuch, der mit runden gestickten Zacken begrenzt ist. Aus jeder zweiten Zacke strebt ein gesticktes Ornament auf.

Nr. 14. **Frühjahrsjäckchen aus drapfarbigem Schnürltuch mit Piquéweste.** (Schnitt hierzu: Begr.-Nr. 1, Vorderseite des Schnittbogens zu diesem Hefte.)

(Bezugsquelle: **Johann Werbitzky**, Wien, I., Am Hof 3.)

Nr. 15. **Diner-Toilette mit Jackentaille und gestickten Bandbesätzen für ältere Damen.** (Schnitt zur Jackentaille: Begr.-Nr. 2, Vorderseite des Schnittbogens zu diesem Hefte.)

Abbildung Nr. 1. **Kleid aus braunem Cheviot.** Der Rock ist 3 m weit und hat eine Grundform aus braunem Seidenstoff, deren ausgezackte Balayeuse aus gleichem Material hergestellt ist. Der Grundrock ist mit einer 26 cm hohen Kautschukeinlage versehen. Der Oberrock besteht aus drei Bahnen: aus zwei seitlich sich handbreit übereinanderlegenden Vordertheilen und einem 110 cm breiten Rückenblatte. Dadurch, daß die beiden Vorderblätter übereinandertreten, erscheint der Rock geschlitzt. Daselbst ist eine 30 cm lange Patte, mit sechs Knöpfen geziert, angebracht. Rückwärts, von der Mitte aus nach rechts und links 34 cm entfernt, sitzen ebensolche Patten. Zwischen den beiden Patten ist der Stoff gereiht. Die Taille hat anpassendes Seidenfutter und schließt vorne in der Mitte mit Haken. Der Vordertheil-Oberstoff ist nahtlos und hakt sich nach rechts über, wo ihn sechs Knöpfe zieren. Hier ist der Stoff im Taillenschlusse in vier Falten gelegt, die nach oben strahlenförmig aufspringen. Der 12 cm breite braune Stoffkragen schlitzt sich an den Achseln und ist von da an in Bogenform geschnitten. Ueber diesen legt sich ein gleich geformter Kragen aus schwarzem moire antique, welcher den Stoffkragen 3 cm breit hervortreten läßt. Das Plastron aus schwarzem Moiré hat eine 4 cm breite Einfassung aus braunem Stoff und fügt sich an den Falten-Stehkragen aus Moiré, der sich links rückwärts hakt. Der Rückentheil ist nahtlos und im Taillenschlusse in der Mitte in vier Falten geordnet, die nach oben spitz verlaufen. Diese Falten werden zu beiden Seiten von 6 cm breiten, aufgesetzten Theilen begrenzt, die im Taillenschlusse 5 cm, beim Halsrande 16 cm von einander entfernt sind. Der Gürtel ist in eine Falte gelegt und vorne durch eine, rückwärts durch zwei Stoffspangen gezogen. Sehr weite Puffärmel mit 40 cm hoher Stulpe.

Abbildung Nr. 2. **Filzhut mit Masche.** Der dunkelrothe Hut hat eine vorne und rückwärts leicht wellig gebogene Krämpe mit 1 cm hoch

aufgestülptem Rand; seine niedrige Kappe umgibt ein blaugrün-schillerndes Seidenband, das sich zu einem Maschen-Arrangement aufstellt. Aus diesem ragen zwei schillernde Flügel empor.

Abbildung Nr. 3. **Straßenkleid mit dreifachem Rock.** Das Material zur Herstellung des Kleides gibt dunkel-olivegrüner Rips; der Besatz aus braunen Seidenborden ist in je zwei Reihen angebracht. Die Toilette hat einen aus Zwickeltheilen zusammengesetzten oder auch in die Rundung geschnittenen Grundrock, über welchen die drei gleichförmig mit diesem gebildeten drapirten Theile fallen. Sie werden in der auf dem Bilde angegebenen Weise an einer Seite in Falten zusammengefaßt, die mit Bordenmaschen festgehalten sind. Die Borden werden nur am oberen Rande befestigt; man beginnt mit dem Aufnähen derselben an den Stellen, wo die Maschen sitzen, damit die Verbindungsnähte in die Falten zu liegen kommen. Am rückwärtigen Theile werden die Röcke eingereiht; sie sind nicht in ganzer Länge zu schneiden, sondern nur so breit zu lassen, daß je ein Rocktheil den anderen etwa 20 bis 25 cm hoch deckt. Sollte der Stoff fest genug sein, so ist Futter unnöthig; im gegentheiligen Falle versieht man die einzelnen Röcke mit Seiden- oder Foulardine-Unterlage. Die Taille schließt vorne in der Mitte mit Haken und tritt unter den mit einem Bordengürtel abschließenden Rock. Ihre Oberstofftheile bestehen aus mit je einer tiefen Brustnaht versehenen Vorderbahnen und einem nahtlosen Rückentheile, der bis zu den Seitennähten reicht. Die Futtertheile der Taille werden in gewöhnlicher Art geschnitten. Die Aermel besitzen mäßige Weite und sind mit hängenden Doppeltheilen versehen, welche Bordenbesatz haben und zugleich mit ersteren in die Ansatznaht genommen werden. Sie sind mit Seide gefüttert. Der Taille ist ein gereihter oder in Serpentinenform geschnittener Volant mit Bordenbesatz verstürzt aufgesetzt, welche die Vorder- und Rückentheile in Form einer runden Passe freiläßt. Stehkragen mit leicht umgebogenen Ecken.

Abbildung Nr. 4. **Grüne Sammttoque mit Kronenreiher.** Die rückwärts in zwei Ecken auslaufende Steiftüll-Form ist mit olivgrünem Sammt so überzogen, daß der letztere ein maschenartiges Arrangement bildet, das zu beiden Seiten des Hutes sitzt. In der Mitte eine Aigrette aus schwarzem Jais, über welcher sich ein lichtgrüner Kronenreiher befindet. Der Hut ist mit einem Sammtrouleau eingefaßt. Grüne Sammt-Bindbänder mit Atlasrücken.

Nr. 16. Toque aus rosenrothem Spiegelsammt.

Abbildung Nr. 5. **Schwarzer Spitzenhut mit schattirten Sammtrosen.** Die vorne runde Form ist rückwärts zweimal aufgebogen und am Rande mit einer breiten, faltigen Spitze garnirt. Um die Kappe legt sich ein faltiger Wund aus lila-gold-changeant Failleband, der vorne durch eine Jaisspange gezogen ist. In den beiden rückwärtigen Bügen sitzen kleine Rosetten mit ausgezackten Endschleifen, welche über der Frisur liegen. Den Kopftheil des Hütchens decken lila-grün schattirte Sammtrosen.

Abbildung Nr. 6. **Soirée-Toilette aus gemustertem Moiré mit Sammtärmeln.** Der Rock ist mit rosafarbiger (gleichnuancirt mit dem, aufgedruckte Pünktchen- und Chiné-Blumenmusterung besitzenden Stoff) Seide gefüttert und am Rande mit einer 7 cm breiten, an beiden Seiten gereihten Schoppe aus cardinal-lilafarbigem Sammt garnirt. Das Vorderblatt ist in Stoffbreite gelassen und nach oben hin entsprechend geschrägt; der erste Seitentheil mißt unten 50, oben 26 cm und bleibt an der vorderen Längenseite fadengerade. Diesem Theile folgen noch je drei Rückenbahnen, die am unteren Rande in Stoffbreite gelassen werden und an beiden Seiten zu schrägen sind; dem dritten Rückenblatte ist am unteren Theile ein Zwickel angesetzt, durch welchen die stärkere Abschrägung der Mittelnaht ermöglicht wird. Der Rock ist 5 m weit; die Schleppe wird gerundet und oben in gegenseitige Falten geordnet. Die Taille hat anpassende Futtertheile und schließt rückwärts mit Haken. Sie ist decolletirt und mit sehr gebauschten Aermeln aus cardinal-lilafarbigem Sammt ausgestattet, die beim Ansatze an das Armloch in dichte gegenseitige Falten geordnet sind und anpassende Futtertheile haben. Die Taille endet vorne und rückwärts in Form einer Schnebbe und hat anpassende Futtertheile; der Oberstoff ist am Vordertheil in zwei Theilen angebracht, so daß der obere Theil dem Ausschnitte angereiht und in der Mitte in Miedergürtelhöhe in vier Strahlenfältchen geordnet ist. Der zweite Theil, der einen Faltengürtel formt, ist schrägfadig genommen und wird in der auf der Abbildung ersichtlichen Weise in Falten gelegt; er überschlägt sich von der Mitte an zu einer dreieckigen Klappe, die in die rechte Seitennaht mitgefaßt ist. Die Rückentheile sind in Verbindung mit den runden Seitentheilen ebenfalls mit schrägfadigem Stoff bespannt. Der eine der Rückentheile ist übertretend gestaltet, und zwar geschieht dies in schräger Richtung. Er wird bei der Ansatznaht an den Vordertheil in einige Falten geordnet, die sich als Fortsetzung der vorderen Falten bis zur anderen Seitennaht ziehen. Rückwärts in der Mitte eine Rosette aus Sammt mit innerem Theil aus Moiré und einem Sammtknopf. An den Achseln zwei Rosetten, von denen zwei Stufenfalten aus Spitzen ausgehen. Die Umrandung des vorderen Ausschnittes bildet gewundener Sammt.

Nr. 17. Helldrapfarbiges Tuchkleid mit Gilettaille.

Abbildung Nr. 7. **Knabenanzug aus braunem Sammt mit Garibaldi-Hemd.** Das Beinkleid ist an dem Theile, wo es sich über die Knie legt, bei beiden Nähten eingereiht, so daß sich querüber Falten formen. Das Hemd aus gelbem Surah oder Wollstoff erscheint an seinen Vordertheilen entweder in regelmäßige festgenähte Hohlfalten geordnet oder auch eingereiht und schoppig überhängend. Durch einen Gummizug wird es festgehalten.

Abbildung Nr. 8. Das **Blousenkleid mit Passementeriebesatz für Mädchen von 6 bis 8 Jahren** ist aus hellblauem, fraisefarbigem oder weißem Wollstoff (etwa leichtem Cheviot oder Crêpe) hergestellt und mit brauner Passementerie besetzt. Das Leibchen tritt unter den Rock oder wird diesem angesetzt. Vorne und rückwärts ist die Passe mit Passementerie gedeckt; unter dieselbe treten die eingereihten, in Falten gespannten Theile, die mit dem Gürtel ihren Abschluß finden. Glattes, aus wenig gezwickelten Bahnen zusammengesetztes Röckchen. Aermel mit kleinen Passementeriebesätzen.

Abbildung Nr. 9, ein **Kragenarrangement** für eine decolletirte Taille, ist aus einem schwarzen Tüllvolant hergestellt, der mit Goldflitter gestickt und mit gleichen Fransen abgeschlossen ist. Der in Form einer eckigen Passe herabfallende Volant hat ein 5 cm breites, schwarzes Sammtband als Abschluß.

Nr. 18. **Aermelloser Frühjahrspaletot mit Pelerinenkragen.** (Schnitt: Begr.-Nr. 3, Vorderseite des Schnittbogens zu diesem Hefte.) — Nr. 19. **Schwarzer Tüllhut mit Primeln.** (Rückansichten hierzu: Nr. 21 und 22.)

Abbildung Nr. 10 und 11. **Zwei Hausanzüge für junge Frauen.** Nr. 10, aus gelbem Crêpe verfertigt, ist mit Band (in dunklerer Abtönung) geputzt; der Anzug hat eine anpassende Futtertaille (aus gelbem Atlas) als Unterlage, die durch eine Zugvorrichtung an den Vordertheilen zu erweitern ist. Die vorne und rückwärts runde Stickereipasse ist à jour und läßt die Untertaille durchschimmern. Der Passe sind mit einem Köpfchen eingereihte gerade Stoffbahnen angesetzt; wie die auf dem Schnittbogen befindliche Rückansicht zeigt, ist auch der Taillenrücken mit gereihten, doch nur bis zum Schlusse reichenden Crêpebahnen bespannt. Diese sind wie die Vorderbahnen dem Stickereisattel mit einem Köpfchen angefügt und werden durch einige Zugreihen an die Atlastaille gehalten. Letztere tritt unter den Rock und schließt mit einem Bandgürtel ab, der rückwärts mit zwei Rosetten, vorne mit einer versehen ist und sich unterhalb der panierartig gerafften Vorderbahnen durchzieht. Diese sind so lang zu lassen, daß sie, wie die Abbildungen dies deutlich veranschaulichen, gehoben werden können. Mit Haken sind sie an den Rock festgehalten. Die Rosetten können an die Paniers festgenäht sein und verbergen den Hakenverschluß. Die Längenseite des einen Faltentheiles wird unter der vorderen Rosette mit einem Haken an den Gürtel gehalten, so daß die Untertaille nur durch den weghängenden anderen Faltentheil sichtbar wird. Die hängenden Schoppenärmel sind geschlitzt; am Rande der Atlasärmel eine Schoppe aus gelbem Mousseline. Der Rock ist aus geraden Bahnen zusammengestellt, wird am oberen Rande ringsum gereiht und fällt über einen Keilrock aus Atlas. Am Rande des Faltenrockes Stickerei-Entredeux, die den Rock durchschimmern lassen. Der Rock ist ungefähr 4 cm weit. — Nr. 11, eine **robe d'intérieur** aus silbergrauem, brochirten Seidenstoff, ist mit rosa crêpe de Chine und Zobel geputzt. Die Untertaille aus Seidenstoff ist vorne halbweit, rückwärts anliegend gestaltet und schließt vorne mit Haken. Den Verschluß decken die gouffrirten crêpe de Chine-Bahnen, welche mit Sicherheitshaken verbunden sind. Die gouffrirten Bahnen werden am oberen Taillentheile in Form einer eckigen Passe sichtbar und nach Erforderniß abgeschnitten. Bis zum Abschluße des Schoppenkragens sind sie an die Futtertaille festgenäht, von da an fallen sie frei herab. Das prinzeßförmig geschnittene Oberkleid aus Seidenstoff besteht aus mehreren Theilen, und zwar liegen die weiten, mit Zobelstreifen begrenzten Bahnen frei auf; sie werden an die gouffrirten Theile festgenäht, doch mit unsichtbaren Stichen, so daß es den Anschein hat, als lägen sie auf den Rückentheilen (siehe die Rückansicht auf dem Schnittbogen); hier sind in Form von Hohlfalten gerade Stoffbahnen (je eine Stoffbreite wird dazu verwendet) eingesetzt, die beim Ansatze an den Schoppenkragen in gereihte Falten zusammengefaßt werden. Diesen Hohlfaltentheilen sind die Seitenbahnen angefügt, bei deren Verbindungsnähten die Theile geschlitzt sind. Die Schlitze werden mit Zobel besetzt und durch gouffrirte Seidenbahnen wieder ergänzt. Dem Taillen-Rückentheile ist ein gouffrirtes Plastron aufgesetzt, dessen Begrenzung mit einem Zobelbesatz geschieht. Der Schoppenkragen geht von dem Zobelstreifen aus. Die anpassenden Aermel sind mit gouffrirten Bahnen gedeckt.

Nr. 20. **Fichukragen aus écrufarbigen Spitzen für eine Theatertaille.**

Abbildung Nr. 12. Die **Blousentaille aus gelbem Crêpe mit schwarzem Luftstickerei-Plastron** hat anpassende Futtertheile; sie wird außerhalb des Rockes getragen und ist rückwärts ebenso arangirt wie vorne. Der Verschluß geschieht auf doppelte Art: zuerst verbinden sich die Vordertheile in der Mitte mit Haken, dann fügt sich der übertretend gestaltete an der Achsel- und Seitennaht auf gleiche Weise an, so daß der Verschluß vollkommen unkenntlich ist. Die Futter-Rückentheile sind mit einer mit Seidenstoff unterlegten Stickerei gedeckt, die durch die gereihten Oberstofftheile plastronförmig gestaltet wird. Zu den vorderen und rückwärtigen Faltenbahnen wird der Stoff in fadengerader Richtung genommen; er besteht aus vier Theilen, die an den Achseln in Art eines Köpfchens zusammengenommen und abstehend gestaltet sind. Im Taillenschlusse sind die Faltenbahnen einige Male eingereiht; den Abschluß am Taillenrande bildet ein etwa 5 cm breites Köpfchen, das wie eine Schoppe nach dem Innenrande der Taille geschlagen und da festgenäht wird. Man beginnt mit dem Befestigen der nach dem Stofffaden gereihten Theile im Schlusse, näht dann jede Zugreihe unterhalb desselben fest und dann erst spannt man den Stoff am Taillentheile aus. Die Längenseite der sich anhakenden Faltenbahn wird mit einem festen Bändchen unternäht, damit die Haken Halt haben. Die Aermel sind auf anpassenden Futtertheilen drapirt. Dazu wird der Stoff oben gereiht, in der Mitte des Oberärmels gehoben und, etwa 12 cm vom Aermelrand entfernt, parallel mit demselben wieder gezogen und als eine wenig überhängende Schoppe an das Futter befestigt. Den Abschluß der Aermel bildet ein Stickereibesatz.

Nr. 21 und 22. **Rückansichten zu Nr. 18 und 19.**

Abbildung Nr. 13 stellt einen **Halskragen** aus cardinallilafarbigem Sammt dar. Derselbe wird aus einem 50 cm breiten, doppeltgenommenen, 170 cm langen, schrägfadigen Streifen hergestellt. Dieser Streifen wird mit einem 6 cm breiten Köpfchen in reiche Falten eingereiht und ist von einer schwarzen Tüllruche begleitet.

Abbildung Nr. 14. **Frühjahrsjäckchen aus drapfarbigem Schnürltuch mit Piquéweste.** Das vorne kurze Jäckchen endet rückwärts in frackartig geschnittene Schoßtheile, die in der mittleren Naht geschlitzt sind; bei der Verbindungsnaht des Rückentheiles mit der runden Seitenbahn erscheint das Schößchen in eine 3 cm breite Schlitzfalte geordnet, die mit einem schwarzen, mit Gold verzierten Knopfe abschließt. Das Jäckchen besteht aus der gewöhnlichen Anzahl von Theilen; die Weste aus weißem Piqué hat kleine Hufeisenmusterung in Blau und Braun, ist spitzförmig geschnitten und doppelreihig zu knöpfen. Statt Brustnähte zu haben, erscheint die Weste mit den sogenannten Uzelnähten ausgestattet, die von der Achsel bis zum unteren Rande reichen und jeden Vordertheil in zwei Bahnen trennen. Die Täschchen am Gilet sind durch Steppnähte markirt; die Weste ist zum Herausknöpfen gerichtet. Der 5 cm breite Umlegekragen schließt sich an die breiten, aus den Vordertheilen selbst umgelegten Revers an; unterhalb derselben je vier große schwarze Knöpfe, wie rückwärts. Der halbweite Aermel ist bei der Ansatznaht in gelegte Falten geordnet.

Abbildung Nr. 15. **Diner-Toilette mit Jackentaille und gestickten Bandbesätzen für ältere Damen.** Der aus Zwickeltheilen zusammengesetzte Rock ist mit Seide gefüttert und mit einer bis zu seiner halben Höhe reichenden Kautschukstoff-Einlage versehen. Seinen Aufputz bildet ein changeant Moiréband, dessen beide Ränder entweder mit kleinen gestickten Litzen niedergehalten oder mit einer in dem Band selbst angebrachten Pailletten- oder Perlenstickerei geziert sind. Das Band reicht ein wenig über die vordere und rückwärtige Mitte und schließt an jedem Ende mit einigen ungestickten Maschenschlupfen ab, die mit einer großen Schnalle sich an den Bandbesatz schließen. Das Rockvorderblatt bleibt unten in Stoffbreite, das erste sich ihm anschließende Seitenblatt, das nur bei der rückwärtigen Naht geschrägt wird, ebenfalls; alle anderen Blätter, deren Anzahl von der gewünschten Rockweite abhängt, werden an beiden Längenseiten in Zwickel geschnitten. Die Taille ist mit doppelten Vordertheilen ausgestattet; die unteren, giletartig kurzen, schließen in der Mitte mit Haken und werden aus Futterstoff geschnitten. Sie sind, soweit sie durch die Jackentheile sichtbar werden, mit Sammtleisten besetzt, durch welche die eigentliche Weste geformt wird. Das Plastron aus weißem Seidencrêpe, dem das weiße Taillenfutter zugleich als Unterlage dient, kann entweder aus zwei Theilen bestehen, deren Falten, in der Mitte übereinanderfallend, den Verschluß unsichtbar machen, oder auch an einer Seite angenäht, an der anderen mit Haken festgehalten sein. Der Abschluß des Gilets geschieht durch zwei sich kreuzende Gürtelspangen. Die einzelnen Theile der Jacke sind unterhalb ihres Schlusses an beiden Seiten stark geschrägt, so daß das Schößchen in Dütenfalten auffällt. Die Jackenvordertheile haben je eine Brustnaht, die unterhalb des Taillenschlusses in Falten aufspringt. Den Besatz der Vordertheile bildet ein an beiden Rändern mit Stickerei besetztes Band, das den Halsrand umgibt. Die Aermel haben anpassende Futtergrundform und gebauschten, beim Ansatze gereihten Oberstoff, der am Stulpentheile gleichförmig mit dem Futter gebildet wird. Kleine Bandmanchetten umschließen den unteren Aermeltheil.

Abbildung Nr. 16. Die **Toque** aus rosenrothem Spiegelsammt hat die Form eines niedrigen, weichen Baretts und ist am oberen Kopftheile mit Zobel verbrämt. Vorne seitwärts sitzt eine große chiffonirte Masche aus Sammt, rückwärts zieren den Hut zu beiden Seiten herabhängende Trauben.

Abbildung Nr. 17. **Helldrapfarbiges Tuchkleid mit Gilettaille.** Der 4 m weite Rock ist mit gleichfarbigem Lustre gefüttert und besteht aus zwei je 140 cm weiten Rückentheilen und einem 120 cm breiten Vorderblatte. Die Rückenbahnen sind in zwei je 18 cm breite, doppelte Hohlfalten eingelegt. Der Rock ist schmal mit gleichfarbigem Atlas rollirt und hat oben vier Einnäher. 40 cm vom unteren Rockrande entfernt ist der Stoff in drei schmalen Säumchenreihen abgesteppt. Der Oberstoff der Taille ist mit dem gelben Atlasfutter gleichartig geschnitten. Der Rücken hat keine Mittelnaht und wird wie die Seitentheile am Schößchen glockig geschnitten, also stark geschrägt. Am unteren Schößchenrande mißt die Taille 3 m. Alle Nähte reichen bis zum Rande des Schößchens; dasselbe ist mit einer gleichfarbigen Seidenschnur eingefaßt. Gleiche Einfaßung beim 5 cm hohen Stehkragen und beim vorderen Hackenverschluß. Auf den Brustnähten sitzen je drei große Perlmutterknöpfe; bei diesen Knöpfen treten unterhalb des Schlusses die Vordertheile giletartig auf. An den Stehkragen schließt sich ein rückwärts rundgeschnittener, mit Schnur eingefaßter und mit zwei Achselnähten versehener Kragen, der sich von den Achselnähten an, 5 cm vom Stehkragen entfernt, längs der Brustnaht hinzieht, so daß er die Vordertheile freiläßt. Vorne ist der Kragen zweimal ausgebogt, die Begrenzung bildet ebenfalls Seidenschnur. Der weite Puffärmel ist bei der Achsel in zwei je 6 cm breite doppelte Hohlfalten eingelegt; 50 cm hohe Stulpen mit Säumchen-Aufputz in Spitzform.

Abbildung Nr. 18 und 21. **Aermelloser Frühjahrspaletot mit Pelerinenkragen.** Die Jacke ist aus schwarzem Cheviot hergestellt. Sie hat eine anpassende Grundform, deren Vordertheile mit einem Einnäher versehen sind und deren zwei Seitenbahnen unterhalb des Taillenschlusses glockig abgeschrägt werden. Den kurzen Rückenbahnen ist ein Doppelschößchen angesetzt, dessen unterer Theil, stark in die Rundung geschnitten, unten 150 cm mißt, und dessen obere Abtheilung 100 cm breit ist. Der erste Kragen ist 30 cm, der letztere 17 cm lang. Den Abschluß des Schoßansatzes bildet ein schwarzes Double-Atlasband, in der Mitte geknotet und zu beiden Seiten der Ansatznähte zu einer Schleifenmasche arrangirt. Von da aus reicht das Band als Gürtel bis nach vorne, wo es wieder in zwei Schleifenmaschen endigt. Die Jacke schließt mit Haken. Längs der Vorderbahnen erscheint das Band als gereihtes Köpfchen angebracht und reicht von da aus über die Ansatznaht des Kragens, um sich rückwärts in der Mitte zu drei Rosenhohlfalten aufzustellen. Am Halsrande zwei Maschenschlupfen. Die Jacke ist ärmellos und mit zwei Kragentheilen ausgestattet, welche die Rückentheile frei lassen und wie der Schoßansatz mit Borden benäht sind. Der untere Kragen ist 52 cm, der obere 18 cm breit. Ersterer ist 120 cm, letzterer 75 cm weit. Die einen Centimeter breiten Schafwollborden erscheinen mit am oberen Rande angebrachten Soutaches-Bördchen befestigt und treten in je vier Reihen auf. Stuartkragen mit zwei Reihen Bordenbesatz.

Abbildung Nr. 19 und 22. **Schwarzer Tüllhut mit Primeln.** Die Drahtform ist mit Tüll bespannt, der mit büschelweise angebrachten Pailletten bestickt ist. Die rückwärts schmal verlaufende Krämpe ist vorne zweimal aufgebogen; in dem linken Bug sitzt eine Cocarde aus hell-olivegrünem Double-Atlasband. Um die Kappe legt sich ein Kranz gelber Primeln, die rückwärts über den Hut fallen. Oberhalb des linken Buges eine grüne Bandcocarde, aus deren Mitte zwei gestielte Primelbüschel aufragen. Schwarze Sammtbindbänder. In der Mitte zwischen den beiden Bügen sitzt auf der Stuartschnebbe ein Primelbouquet.

Abbildung Nr. 20 stellt einen **Fichukragen** aus écrufarbigen Spitzen dar, der am besten auf einer glatten Sammttaille wirkt. Der spitz gestalteten à jour-Passe aus Spitzen ist ein Spitzenvolant angesetzt, welcher auch den Rückentheil des Plastronkragens begrenzt. Unter demselben ist vorne ein mit Spitzen begrenzter Crêpelisse-Volant angebracht, der sich nach beiden Seiten hin verkürzt.

Abbildung Nr. 23. **Promenadepaletot aus schwarzem Schnürlkammgarn.** Der Paletot besteht aus gewöhnlichen Rückenbahnen, die bis zum unteren Jackenrande reichen und ebenda je 26 cm messen; die übrigen Theile (je zwei Seitentheile und eine mit einer Brustnaht versehene Vorderbahn) werden durch die runden Schoßtheile zur vollen Länge ergänzt. Diese sind in die Rundung geschnitten, 30 cm und 21 cm lang und 110 cm weit. Die Revers aus schwarzem moire-antique sind mit Kammgarn staffirt und in Stufenfalten eingelegt. Hakenverschluß bis zum Schoßansatz. Der Pelerinenkragen aus Moiré ist 22 cm lang, 130 cm weit und wie der 15 cm breite aus Kammgarn in die Rundung geschnitten. Der Stehumlegekragen ist außen mit Kammgarn, innen mit Moiré bespannt und besteht aus vier geschweiften Theilen.

Abilbdung Nr. 24. **Toque mit Masche und Rosen.** Die vorne spitze Drahtform ist mit einem gestickten Deckel aus schwarzen Jais- und rosa-

Nr. 23. **Promenadepaletot aus schwarzem Schnürlkammgarn.** (Rückansicht hierzu auf dem Schnittbogen zu diesem Hefte) — Nr. 24. **Toque mit Masche und Rosen.**

Nr. 25. **Promenademantel aus Cheviot mit aufgesteppten Leisten.**
(Bezugsquelle: **L. Baumhackl & Cie.**, Wien, VI., Mariahilferstraße 41.)

farbigen Steinen bekleidet; den Hutrand deckt ein faltiger Wund aus lila-gold-changeant Failleband, das bis nach rückwärts reicht. Vorne eine Jaisspange, durch welche das Band geleitet ist; zu beiden Seiten der Spange große Bandschlupfen, die mit drei Reihen schwarzer Seidenschnürl-Entredeux benäht sind. Von den zwei rosa Rosen, die hinter den Bandschlupfen sitzen, gehen Rosenblätter nach rückwärts, welche die Kappe zum Theile decken.

Abbildung Nr. 25. **Promenademantel aus Cheviot mit aufgesteppten Leisten.** Der Rückentheil des Mantels hat in der Mitte keine Naht und ist am Rocktheil so geschrägt, daß er unten 80 cm breit wird, während er im Taillenschlusse 7 cm mißt. Der runde und gerade Seitentheil des Mantels reicht nur je bis zum Taillenschlusse; beide Theile sind durch einen unten 120 cm breiten, oben faltenlosen, also an beiden Seiten sehr stark geschrägten Rocktheil zur vollen Länge ergänzt. Die Vordertheile haben je einen Einnäher und sind in gleicher Breite geschnitten, so daß sie bis zu den doppelreihigen Perlmutterknöpfen übereinanderliegen; sie reichen bis zum unteren Rande und legen sich zu Reversklappen um, denen sich ein Umlegekragen anfügt. Bis zu den Knöpfen sind die Vorderbahnen innen mit gleichem Stoffe besetzt. Der in die Rundung geschnittene Pelerinenkragen ist 28 cm lang und so angesetzt, daß er den Mantel in Form einer Passe freiläßt. Die Pelerine besteht aus zwei rundgeschnittenen, je 100 cm breiten Theilen. Sämmtliche Nähte des Mantels, sowohl die der Länge als der Quere nach laufenden, sind mit offenkantigen, 3 cm breiten Stoffleisten besetzt. Die Leisten sind aufgesteppt, erscheinen auch als Begrenzung des Kragens und zweimal an Pelerine und Aermel. Die Knöpfe sind eine Composition von Schildpatt und Perlmutter.

Abbildung Nr. 26. **Kleid aus hellblauem Rips für Mädchen von 4 bis 6 Jahren.** Dem rückwärts mit Knöpfen schließenden Leibchen ist ein mit Satin gefüttertes, aus geraden Stoffbahnen zusammengesetztes Röckchen angefügt. Den glatten Leibchenvordertheilen ist ein aus Surah gefaltetes Plastron aufgesetzt, das von einem Bretellenkragen aus Stoff begrenzt wird. Das Plastron erscheint auch an den Rückentheilen in gleicher Form. Die Aermel haben gereihte Schoppen.

Abbildung Nr. 27 bis 29. **Hüte.** Nr. 27 ist eine **Jaistoque** mit rückwärts angebrachter, großer Masche aus türkisblauem Sammt, der an seiner Kehrseite zwei Finger breit mit schwarzem Moiré besetzt ist. Der Hut hat Dreieckform, liegt vorne in Art einer Stuartschnebbe auf und ist mit einer großen, vorne aufstrebenden Jaisaigrette versehen. — Nr. 28 ist ein **schwarzer Filzhut**, rechts stark, links nur wenig aufgebogen. Auf der Krämpe liegt eine eingereihte crèmefarbige Brillantspitze; rechts ist ein großer Touff aus Veilchen und einer gelben Rose placirt. — Nr. 29 stellt einen **braunen Seidenfilzhut** dar, mit flachem Kopftheil und einer nach innen in Art der Glockenhüte gebogenen Krämpe. Den Aufputz bildet ein vorne angebrachter großer Veilchenstrauß; hinter demselben sitzt ein grüner Vogel, der beinahe den ganzen Kopftheil deckt. Rückwärts ein kleines Bouquet aus Veilchen.

Abbildung Nr. 30. **Besuchskleid aus mattgeblumtem Wollstoff mit Schlupfenärmeln für junge Damen.** Die Taille ist mit einem separat anzulegenden Gürtel aus grauem Atlas ausgestattet, der mit dünnen, schwarzen Seidenschnürchen benäht ist. Das Material zur Toilette geben grauer, im Ton gemusterter Wollstoff und gleichfarbiger Sammt oder satin duchesse; der Kragen ist aus, mit Stahlfäden durchzogener, dicker Guipurespitze hergestellt. Die Taille, welche anpassende Futtertheile hat, schließt vorne mit Haken und hat ein an einer Seite angenähtes, an der anderen mit Haken sich anfügendes Plastron aus Wollstoff. Die Faltentheile, die sich ihm anschließen, sind an den Achseln gereiht und lose über dem Futter liegend angebracht. Die Rückentheile deckt entweder glatter oder faltig herabgespannter Stoff; die Aermel aus Wollstoff sind in gewöhnlicher Weite von Schlupfenärmeln gedeckt, die lose darüber fallen und aus doppeltgenommenem, mit hellgrüner Seide gefüttertem Stoffe hergestellt sind. Am oberen Theile liegen die Schlupfenärmel so auf, daß das Futter sichtbar wird. Der Kragen wird an den Rand des Stehkragens befestigt und durch in entsprechender Form eingenähte Zwickelnähte geschweift. Der Rock kann aus Zwickeltheilen oder auch aus einer wie gewöhnlich geschrägten Vorderbahn und zwei in die Rundung geschnittenen Theilen zusammengesetzt sein. Der Gürtel schließt rückwärts mit Haken.

Abbildung Nr. 31. **Promenadekleid aus silbergrauer Bengaline in Prinzeßform.** Der Banddurchzug, der seitwärts mit einer Rosettenmasche abschließt, und die die Rockfalten zusammenhaltende Masche sind in Ceriseroth gewählt. Das Kleid schließt rückwärts bis etwa 25 cm unter-

Nr. 26. **Kleid aus hellblauem Rips für Mädchen von 4 bis 6 Jahren.** (Verwendbarer Schnitt zum Leibchenfutter: Begr.-Nr. 3, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 7.)

Nr. 27. Toque in Dreieckform mit großer Masche.

halb eines Schlusses mit Haken und ist am Rocktheile seiner einzelnen Bahnen so stark geschrägt, daß es in Glockenform auffällt. Der Rocktheil ist mit Seidenstoff oder Foulardine gefüttert und kann auch mit weicher Mousseline-Einlage versehen sein. Steifer Mousseline soll nicht angewendet werden, weil er die Falten am ungezwungenen Auffallen hindern würde. Den Hakenverschluß verbergen die sich übereinanderlegenden Längenseiten der Rückentheile, welche um je $^1/_2$ cm die nach dem Schnittcontour umgebogenen Futtertheile überragen. Die Nähte sind in dem Oberstoff je nach Erforderniß anzubringen; entweder man theilt die Vorderbahnen durch eine mittlere Naht und bringt nur je eine Brustnaht an, oder man läßt die mittlere Naht weg und näht je beide Brustfalten der Vorderbahnen durch Futter und Oberstoff. Die Knopflöcher, durch welche das Band geleitet ist, erscheinen nur im Oberstoff und können entweder mit Festonstichen ausgenäht oder mit Seidenstoff rollirt werden. Unter den Knopflöchern sind auf die Vordertheile ein Mousseline- und Stoffstreifen geheftet; die Knopflöcher erscheinen auch an den Rückenbahnen und ebenfalls in runder Form. Der untere Kleidrand kann erst nach erfolgtem Drapiren des Rockes abgeglichen und nettgemacht werden. Der Rock wird nur wenig gehoben und an der Seite, wo die Falten sind, bedeutend mehr geschrägt, als an der anderen; die Falten faßt man zusammen und hält sie mit einer Masche fest. Den stark gebauschten Aermeln sind Stulpentheile beizugeben, die mit dem anpassenden Futter zusammengenäht werden; die Stulpen haben also wie die Aermel nur eine (innere) Naht. Material: 14 bis 15 m Bengaline, 3 m Band.

Abbildung Nr. 32. **Toilette aus marineblauer Serge und gestreiftem Sammt.** Die Blousentaille aus gelb und blau gestreiftem Sammt hat feste Futtertheile und an den Achseln in je drei Falten geordnete Vorderbahnen, die schoppig überhängend gestaltet sind. Die Rückentheile des Futters sind glatt mit Stoff bespannt, der im Taillenschlusse auch in einige seichte Strahlenfältchen geordnet sein kann. Die Blousentaille schließt vorne bei den Futtertheilen mit Haken; die Sammtbahnen werden mit versteckt angebrachten Sicherheitshaken aneinandergehalten. Die am oberen Theile sehr gebauschten Aermel ruhen auf anpassenden Futtertheilen und haben nur eine (innere) Naht, bei welcher beide Stoffe zusammengefaßt sein können. Das Jabot aus points d'aiguille schließt mit einer großen Masche aus schwarzem Atlasband ab, aus welchem Material auch der Stehkragen hergestellt ist. Gürtel aus schwarzem Atlasband mit seitlich genähter, langer Schleifenmasche. Der Rock aus marineblauer Serge ist streng in Glockenform geschnitten, so zwar, daß er am oberen Rande nicht einmal rückwärts Falten hat, sondern sich ganz glatt den Hüften anschmiegt. Nach unten zu fällt er sehr breit und faltig auf. Er ist mit blauer Seide gefüttert und mit Mousseline-Einlage versehen.

Abbildung Nr. 33 und 34. **Unterröcke.** Nr. 33. Der Rock aus gestreiftem Seidenstoff ist 2 m weit und besteht aus einem 70 cm breiten Vordertheile, zwei je 35 cm breiten Seitentheilen und einem 60 cm breiten Rückenblatt, das in einige Falten gelegt ist. 12 cm breiter französischer Besatz, der mit rosa Seidenbändern abschließt. Den unteren Rockrand ziert ein 7 cm breiter, ausgezackter, doppelt gezogener Volant aus rosa Faille. — Nr. 34. Der Rock aus fraisefarbigem Taffetas hat eine runde, 10 cm breite Besatzbinde, die rückwärts mit einem Bande ausgestattet ist, an welches sich die Rocktheile, vorne weniger, rückwärts mehr gereiht, anfügen. Der Rock ist 210 cm weit und hat rückwärts nur eine Naht, welche in fadengerader Richtung bleibt. Er ist demnach gar nicht in Zwickel geschnitten. Den Rand umgibt eine Maschinstickerei in weißer Seide.

Abbildung Nr. 35. Das **Nachthemd** aus weißem Batist ist mit einem in Säumchen genähten Kragen aus lila Batist ausgestattet, der an einer Seite sich reversartig bis zum Taillenschlusse fortsetzt. Das Hemd hat ebendaselbst einen Bandzug; den Kragen und die ebenfalls aus lila Batist hergestellten Stulpen umgeben breite Valenciennesspitzen. Gelbe Sammtbandmaschen.

Abbildung Nr. 36 bis 38. **Damenwäsche.** Nr. 36 stellt ein **Miederleibchen** aus weißem Batist mit Spitzeneinsätzen dar, das vorne und rückwärts spitzen Ausschnitt hat. Die Vordertheile sind mit einem Einsatze aus Batiststreifen und Spitzen-Entredeux versehen, welcher sich faltig gestaltet. Dies geschieht dadurch, daß den der Quere nach durchschnittenen Vordertheilen mit einer Lückchenleiste angesetzte gereihte Batiststreifen angefügt sind, an welche die weiteren Besätze, die den Einsatz formen, glatt anzubringen sind. An den Achseltheilen befindet sich ein eingefügtes Säumchendreieck. Den Ausschnitt begrenzt ein Einsatz, an welchen Spitzen geheftet sind. — Nr. 37. Das **Taghemd** ist an seinem rückwärtigen Ausschnitte von einem gereihten Stickereivolant umgeben, der mit einem à jour-Leistchen befestigt ist. Durch dieses ist ein lila Bändchen gezogen. Vorne verläuft dieser Volant, der an den Achseln mit Maschen besetzt ist, schmäler. Der Vordertheil ist in Säumchen genäht und schließt mit einem Stickereivolant ab. Flügelärmelchen aus Stickerei. — Nr. 38. Das **Beinkleid** aus Batist ist mit einem Stickereivolant besetzt, welchen ein Bandzug abschließt. Der Volant nimmt, sich nach aufwärts ziehend, runde Form an und läßt einen Säumchentheil des Beinkleides frei, der von einer mit à jour-Leisten angesetzten Stickerei und Banddurchzug begrenzt wird. Das Beinkleid ist zum Hemde passend.

Abbildung Nr. 39. Der **Kissenüberzug mit überschlagener Ecke** ist aus weißem Leinenbatist hergestellt und mißt an den schmalen Seiten je 42, an den breiten je 56 cm. Seine Begrenzung bildet eine 14 cm breite, stark eingereihte Valenciennesspitze, an die sich zwei je 5 cm breite Valenciennes-Entredeux fügen, die durch ein $1^1/_2$ cm breites, gesticktes Leistchen verbunden sind. Die linke obere Ecke ist umgeschlagen und läßt dadurch einen dreieckigen Theil aus Batist frei, welchen das Monogramm ziert. An der oberen Längenseite rückwärts Knopfverschluß.

Nr. 28. Schwarzer Filzhut mit Veilchentuff.
Nr. 29. Brauner Seidenfilzhut mit gebogener Krämpe.

Abbildung Nr. 40. **Graue Seidentoilette mit schwarzen, flittergestickten Bandpatten.** Die Vordertheile schließen in der Mitte mit Haken und sind von einem gefalteten, nahtlosen Latztheile gedeckt, der an einer Seite angenäht ist und sich nach links überhakt. Der Latztheil endet, wo die Bandmaschen sitzen, läßt also die Seidenstoffvordertheile oben in Form einer eckigen, mit dem breiten Kragen parallelen Passe sichtbar werden. Der Latztheil ist am Halsrande in der Mitte leicht gereiht und ordnet sich deshalb in zwanglos aufliegende Falten. Der Rückentheil des Oberstoffes ist nahtlos und wird bei den Nähten unterhalb der Armlöcher mit dem Futter zugleich gefaßt. Der breite und der schmale Kragen, die Stulpen und auch der Latztheil sind aus hellbraunem Sammt (mit einem Stich ins Grünliche) geschnitten und mit Pailletten oder mit Jais gestickt. Die Aermel bauschen sich auf anpassenden Futtertheilen, die Stulpen und der Kragen sind mit Spitzen begrenzt. Die mit Jaispailletten gestickten Sammtpatten sind oben mit kleinen Maschen, unten mit Jaisfransen abgeschlossen und werden mit dem mit Jais gestickten Gürtel niedergehalten.

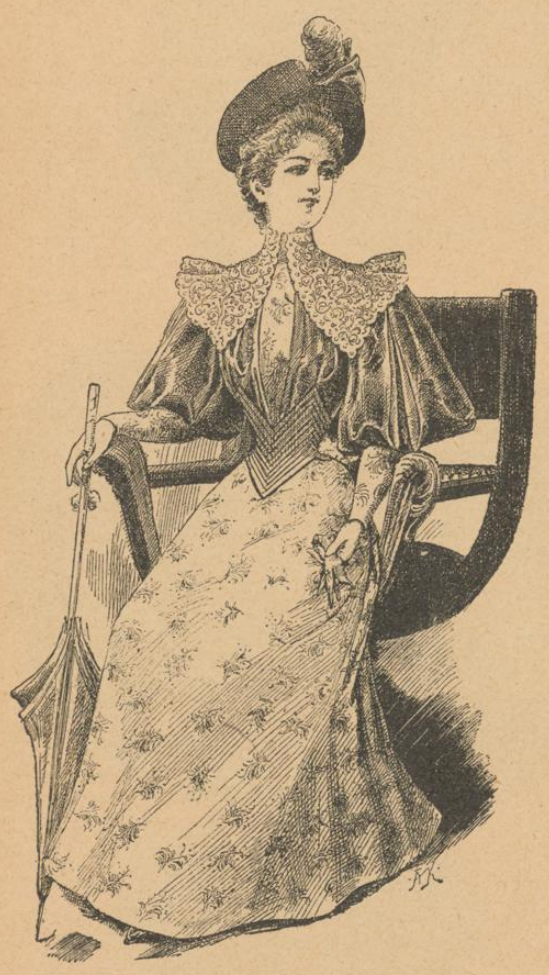
Abbildung Nr. 41 stellt einen auf silbergrauer Seide gemalten **Rococofächer** dar, dessen Cedernholzgestell mit Gold eingelegt ist.

Abbildung Nr. 42. Die **Fächerhülle** aus lila Atlas ist mit Seide gestickt und hat eine Klappe, die sich von dem gestickten Theile umlegt.

*

Bezugsquellen: Für die Toilette auf der ersten Umschlagseite: Maison Felix, rue St. Honoré, Paris; für die Toilette A auf der letzten Seite des Umschlages: Josef Fischer, k. und k. Hof- und Kammerlieferant, Wien, I., Lobkowitzplatz 1; für den Hut B ebendaselbst und für Nr. 13: Rose Maux, Wien, I, Kolowratring 9; für die Toilette C: Maison Redfern, Paris; für Nr. 1: Ch. Fuchs, vormals F. Gaugusch, Wien, I., Bauernmarkt 14; für Nr. 2: Anna Fechner, Wien, VIII., Josefstädterstraße 52; für Nr. 4, 5, 19, 22 und 24: Charlotte Kämmerle; Wien, VI., Mariahilferstraße 79; für Nr. 25: L. Baumhackl & Cie., Wien, VI., Mariahilferstraße 41; für Nr. 6: Mme. Milla Válek, Wien, I., Köllnerhofgasse 3; für Nr. 9 und 20: Maison de l'Ermite, Prosper Leseur, 23 rue Auber, Paris; für Nr. 10 und 11: Mme. Beutom, 377 rue St. Honoré, Paris; für Nr. 12 und 35: Ernest Capdeville, 58 Boulevard Haussmann, Paris; für Nr. 14 und 17: Johann Werbitzky, Wien, I., Am Hof 3; für Nr. 16: Jeanne Taty, 3 rue de la Paix, Paris; für Nr. 18, 21, 23 und 25: die en gros-Firma Philipp Weinreb, Wien, I., Franz Josefs-Quai 5; für Nr. 27, 28 und 29: Maison Sabourin, 1 rue Auber, Paris; für Nr. 32: Maison Doucet, rue de la Paix, Paris; für Nr. 33 und 34; Weldler & Budic, k. u. k. Hoflieferanten, Wien, I., Tuchlauben 13; für Nr. 36—38: E. Braun & Co., Wien, I., Graben 8; für Nr. 39: Josef Overs & Co., Wien, I., Adlergasse 8 und 10; für Nr. 40: Maison Paquin, rue de la Paix, Paris; für Nr. 41 u. 42: Duvelleroy, 17 Boulevard Panoramas, 35 Boulevard de Capucines, Paris.

Handarbeiten: Für Nr. 43: Ludw. Nowotny, I., Freisingerg. 6; für Nr. 53 (unmontirt): Prag-Rudniker Korbwaarenfabrication, VI. Mariahilferstraße 25.



Nr. 30. Besuchskleid aus mattgeblumtem Wollstoff mit Schlupfenärmeln für junge Damen. (Verwendbarer Schnitt zum Taillenfutter: Begr.-Nr. 2, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 9.)

Schnitte nach Maß. Wie bisher liefert die »Wiener Mode« auch fernerhin ihren Abonnentinnen für deren persönlichen Bedarf gratis Schnitte nach Maß von allen dargestellten Toiletten. Die Bestellungen wolle man »An die Schnittmuster-Abtheilung« der »Wiener Mode« IX/1, Türkenstraße 5, richten, denselben den Abonnementsschein oder die letzte Adreßschleife beischließen und die Spesen der Versendung in beliebigen Briefmarken beilegen. Dieselben betragen für je ein Schnittmuster: für Österreich-Ungarn 15 kr., für Deutschland 30 Pf.; für das übrige Ausland wird der betreffende Post-Tarif berechnet.

Nr. 31. Promenadekleid aus silbergra er Bengaline in Prinzeßform.

Pariser Brief.

Unser Pariser Haus sendet uns die Beschreibungen einiger neuer Toilettenmodelle, die wir im Nachstehenden veröffentlichen wollen.

Schwarzes Sammtkleid: Am Rande des aus Zwickelbahnen zusammengestellten Rockes zwei Reihen aus Jaisflitter, zwischen denen schräggespannte Moirébandspangen liegen. Die sehr spitze Schnebbentaille mit von den Achseln an beginnendem en coeur-Ausschnitt ist mit einer schmalen Jaisperlenfranse begrenzt. Den Ausschnitt umgibt eine Flitterruche. Weite Glockenärmel, sehr apart, nach unten zu sich verbreiternd, darunter gebauschte Zuavenärmel aus weißer gaze de soie. Aus gleichem Stoffe erscheint ein Falten-Hemdchen, das den Ausschnitt ergänzt und am Halsrande mit einem Pelzbesatze abschließt.

Toilette aus dunkelhimmelblauem Stoff mit kurzer Schnebbentaille und drapirtem, mit Fell umrahmtem Doppelrock, der an einer Seite mit einem Zobelköpfchen an den Taillenrand befestigt wird. Diesen umgibt ein in Serpentinen geschnittenes Schößchen aus Sammt in der Farbe des Stoffes, welches an der Stelle, wo das Köpfchen sitzt, geschlitzt ist. Der obere Taillentheil ist in Falten gereiht und mit querüber angebrachten ganz schmalen Sammtleisten versehen. Kurze Sammtschoppenärmel mit hoher Stulpe. Zu der Robe, die für die allerersten Frühlingstage bestimmt ist, ein brauner Sammthut mit Fellverbrämung, barettartig, mit einem dichten, braun und dunkelblau abschattirten Reiher. Eine andere Robe aus silbergrauem Tuch mit gleichfalls drapirtem Doppelrock war mit einer Gürteltaille ausgestattet und ließ bei dem hinaufgehobenen Rocktheile den breiten Sammtbesatz des unteren Rockes sichtbar werden. Gürtel aus Sammt mit seitlicher Masche, an der einen Seite durch eine gebogene Stahlschnalle gezogen. Taille mit Westeneinsatz aus Sammt; zu

beiden Seiten derselben je zwei Spangen aus türkischen Bändern, die sich, über die Achseln reichend, in der Rückenmitte so treffen, daß sie ein spitzes Plastron frei lassen. Nicht minder reizend ist eine aus grauem Tuch hergestellte Besuchstoilette; ihrem braungrünschillernden Sammtaufputz sind ein kleiner Muff und eine Toque aus gleichem Material assortirt. In gleichmäßigen Entfernungen angebrachter Zickzackaufputz am Rocke, plissirtes Taillenschößchen aus Stoff, glatte Taille mit rundem großen Sammtkragen, der durch einen Reverskragen aus Stoff wirksam unterbrochen wird.

Bei allen diesen Toiletten, die aus den ersten Pariser Ateliers stammen, konnten wir die Wahrnehmung machen, daß die Aermel ein klein wenig an Volumen eingebüßt, die Röcke jedoch nach wie vor ihre Form und Weite behalten haben. Man kennt jetzt einen neuartigen Verschluß bei den Röcken, der die Haken ersetzt und durch federnde Spangen, ähnlich denen, wie sie an den Handschuhen in Verwendung kommen, sich weit zweckmäßiger gestaltet als erstere. Für Hochzeitstoiletten wird für Frauen mit Vorliebe moiré antique caméléon verwendet; dieser eigenartige Stoff hat immer grünlichen Schimmer, wenn man ihn von der Seite betrachtet, ist jedoch nicht changeant.

Für Schleppen, die man zu großen Toiletten aus anderem Material herstellt, eignet sich der mit Atlasrückseite gewebte moiré miroir, der auch für Umhüllen verarbeitet wird. Ein neuer, schwerer Seidenstoff ist ferner moiré antique Pompadour, ein wie der Name sagt großgeblumter, gewässerter Seidenstoff, der in möglichst faltenloser Anordnung in Verwendung kommen soll.

Ein neuartiges Briefpapier ist strohfarbig und erscheint auch wie Stroh; ob man gut darauf schreibt, wollen wir bezweifeln. Großer Luxus wird in den Fächertaschen getrieben, die meist weißes Atlasfutter haben.

Von anderer Seite wird uns aus Paris die Mittheilung, daß Waschungen mit »La Rubialine« von Guérlain den Teint auffrischen, besonders wenn man sie jeden Tag anwendet. »La Rubialine« ist keine Schminke, welche momentan wirkt, sondern ein ausgezeichnetes Toilettemittel, welches bei regelmäßiger Anwendung den Teint conservirt und verschönert. »Le Nice Dear« ein ebenfalls von Guérlain (15, rue de la Paix) erzeugtes, ausgezeichnetes Taschentuchparfum, wirkt erfrischend, angenehm und ist sehr anhaltend.

Weltausstellung in Chicago.

In dem Verzeichnisse der prämiirten Aussteller nimmt Oesterreich in allen Branchen einen ersten Rang ein, ganz besonders aber in den Kunst- und kunstgewerblichen Abtheilungen. Und hier sind es wiederum die Frauen, welche den Wettbewerb mit dem starken Geschlechte in rühmlichster Weise bestanden haben. Wir finden in der amtlichen Liste folgende Frauennamen verzeichnet:

A. Industrie, freie Künste u. s. w.:

Grünenberg Agnes, Wien. Kirchner Marie, Görz. Lux C. Wwe. A. Wagner, Stark, Pflugmacher und Wahrmund. Rokko Fanny. Semmler Wilhelmine. Stempkowska Marya*). Stupka Mariette.

B. Kunstausstellung:

Blau Tina. Müller Marie. Röhrer Lina. Wisinger-Florian Olga.

C. Frauenarbeits-Ausstellung.

a) Kunstgewerbliche und Kunsthandarbeiten.

Bamberger Ernestine. Bülow Paula, Baronin*). Castelnau Gräfin. Cohn Hermine. Cserny Adele. Fachschule für Kunststickerei in Wien. Guttmann Leopoldine. Hammerschmidt-Abdoullah Annie. Heger Katharina. Herzfeld Hermine. Hoerner Marie. Kabilka Pauline*). Landauer Bertha und Rosa Freud*). Lang Marie. Lausch Sidonie*). Markl Anna. Mayreder-Obermayer Rosa. Plischke Anna*). Reinelt Angelika, Baronin. Rust Bertha. Schinnerer Louise*). Stiaßny Emilie. Straßgy-Lederer Emma v. Teschner-Benkowitz Marie. Vogel Clara. Walte Hermine. Wiener Frauenerwerb-Verein. »Wiener Mode.« Wittmann Marie. K. k. Central-Spitzencurs in Wien.

b) Literarische Arbeiten.

Amort Anna. Barach Rosa. Bach Emilie. Boudy Ottilie*). Christen Ada*). Crepaz Adele*). Della Grazie M. E. Ebner-Eschenbach Marie v.*) Friedländer Helene. Glaser Marie. Groner Auguste. Grotthus Elisabeth. v. Halm Margarethe. Herzfeld Marie*). Hillardt Gabriele. Hohenried L. Hörmann Angelika v. Kautsky M. Knorr Josefine, Baronin*). Lacroma P. M. Last E. Lederer Marie. Leidesdorf Henriette. Mariot Emil*). Migerka Helene. Migerka Katharina. Marchesi Mathilde. Najmajer Marie v. Orzeszko Elise. Paoli Betty. Pichler Caroline. Pfeiffer Ida. Suttner Bertha v.*) Schreiber Clara. Schinnerer Louise*). Schneider-Arno José, Baronin*). Stöckl Helene*). Thenen Julie. Wickenburg-Almasy, Gräfin. Wallheim E. Weissenthurn M. v. Wohl Janka. Wohl Stephanie. Zink-Maishof Jenny.

*) Mitarbeiterin der »Wiener Mode«.

Nr. 32. Toilette aus marineblauer Serge und gestreiftem Sammt.

Correspondenz der „Wiener Mode“.

Nr. 33 und 34. Unterröcke.

Abonnentin aus Südslavonien. Vielleicht weiß eine unserer Leserinnen, wie man künstliche Blumen vom Staube reinigt. Uns ist kein Mittel bekannt.

Erster Versuch. Gänzlich mißlungen.

Buchhändlerstochter. Ihre Skizze über »Ein verfehltes Menschenleben« ist viel mehr verfehlt, als das darin geschilderte Menschenleben selbst.

Minki und Gabi. Ihr Monogramm ist vorgemerkt worden; übrigens ist M. T. für Kreuzstich in Heft 2 und auf dem Schnittbogen zu Heft 3 des III. Jahrganges enthalten gewesen.

L. Fr. Wir glauben, Ihnen bereits mitgetheilt zu haben, daß Ihre Novelle »Margarethe« nicht verwendet werden kann.

J. F. in A. Nur chemisch putzen lassen. Mit so hellen Toiletten ist es immer gewagt, selbst Experimente zu machen. Ihre Fliegen sind indeß wohl schon weniger geworden? Ein gutes Mittel, um sie einzufangen, sind entweder die Leimruthen, die aber recht unappetitlich aussehen, oder die mit Weingeist gefüllten Glasglocken.

Abonnentin in Brünn. Die in der That sehr geschmackvolle Toilette, nach welcher Sie fragen, stammt aus dem Atelier Maison Ada, Wien, I., Domgasse 1.

Edles Schwesternpaar. Die Ausführung der Schnurstickerei lehrt Abbildg. Nr. 70 in Heft 2, IV. Jahrg.

Laura S. Es geht für gewöhnlich nicht.

Prager Backfisch. Kornblumen zu einer »hochgelben« Toilette sind zwar ein wenig auffallend, aber für ein siebzehnjähriges Mädchen nicht unpassend.

Gretel. Der Hofschauspieler, um den Sie gefragt haben, ist verheiratet und wohnt Wien, IX., Nußdorferstraße 2.

Daniel Muschana. Ihr Gedicht erinnert in der Form an Heine und ruft wegen seines Inhaltes nach dem Scharfrichter. Wir wollen unseren Leserinnen die Freude machen und es drucken.

Der Freier.

Mein Knappe, sattle mir das Roß!
Es soll hinauf mich tragen
Zu König Johanns hohem Schloß!
Ich möcht' ihn etwas fragen . . .

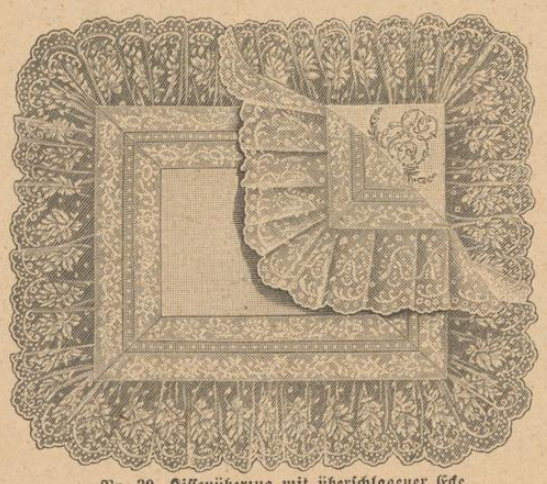
Ich werb' um Königs Töchterlein.
Wie laut wird Johann lachen!
Drum ließ ich auch im vorhinein
Den Strick zum Hängen machen.

Sie warben wohl in Versen? Da hatte — König Johann Recht. Und Sie thaten auch recht.

A. U.; Dorette. Unverwendbar.

Eine Neugierige. Der fragliche Hofopernsänger ist ledig und 44 Jahre alt.

Sei glücklich D.; Du schöner brauner L.; Vineta 20; W. S. in L. Rathschläge, die ins medicinische Fach eingreifen, ertheilen wir nicht.



Nr. 39. Kissenüberzug mit überschlagener Ecke.

Elfriede. Was nicht ein Mensch, wenn er geliebt wird, Alles sein kann!

Du Traumbild meiner Nächte.
Du Herz, so tugendreich,
Du Jugend voller Rechte,
Du Stern im Weltenall,
Du Perle meiner Wahl,
Du meiner Augen Werde — —

Aber was ist all' die Poesie gegen die zwei letzten Zeilen:

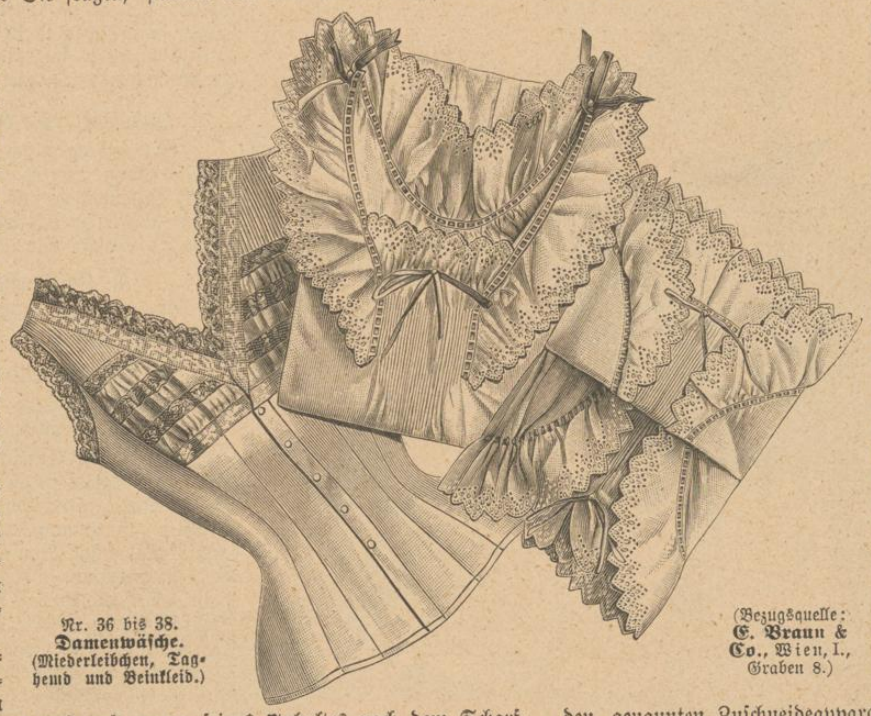
Aus Deinen schönen Augen
Laß' mich Wonne saugen.

Wenn der Mensch solche Augen hat, verstehen wir Ihren Enthusiasmus.

Zlata M. Agram. Die beste Zeitschrift, welche Ihren Wünschen entsprechen dürfte, ist das von der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart herausgebene illustrirte Blatt: »Ueber Land und Meer«.

Nr. 35. Nachthemd aus weißem Batist mit farbigen Besätzen.

H. K. II. Schuppen lassen sich vollständig durch ein unschuldiges Toilettemittel, Eau de Quinine vertreiben. Man verreibt dasselbe auf den verschiedenen Abtheilungen des Haares. Haarwaschungen mit Sodalösungen können, doch nicht zu oft, angewendet werden.



Nr. 36 bis 38. **Damenwäsche.** (Miederleibchen, Taghemd und Beinkleid.)

(Bezugsquelle: **E. Braun & Co.**, Wien, I., Graben 8.)

Abonnentin in Czernowitz. Condolenzvisiten werden nicht erwidert.

F. N. L. Traurig ist, was Sie dichten:

Der Mond hat's gesehen, sein blasser Schein
Wird in Dein Zimmer dringen hinein,
Und wird dort malen an die dunkle Wand
Ein Wesen gebrochen von Deiner Hand.

Noch trauriger aber, was wir Ihnen zu erzählen haben:

Der Mond hat's gesehen, sein blasser Schein
Wird in Dein Zimmer dringen hinein,
Und wird dort malen an die dunkle Wand
Gedichte, zerrissen von unserer Hand . . .

Langjährige Abonnentin. Monogramm F. L. für Kreuzstich erschien in Heft 13, I. Jahrgang. Monogramme mit bestimmter Kreuzstichanzahl müssen bestellt werden.

Olmützer Abonnentin. Alabastersachen zu reinigen: Man bürstet dieselben mit schwachem Seifenwasser ab und entfernt dann die etwaigen Fettflecke mit stark verdünntem Salmiakgeist; oder man reibt die Gegenstände mit einer in Benzin getauchten Bürste sauber ab.

Goldhaar. Aerztliche Rathschläge ertheilen wir nicht. Bei welchem Infanterie-Regiment Herr von W. dient, konnten wir nicht erfahren. Wenden Sie sich direct an die militärische Behörde in Trautenau oder an die dortige Polizei.

Abonnentin vom Lande. Wir haben den genannten Zuschneideapparat auf seine Güte noch nicht erprobt; doch wird uns von competenter Seite versichert, daß er gut sein soll.

M. B., Abonnentin in Meidling. Wie man weiße, gehäkelte Streifen crême färbt, ohne sie naß zu machen? Das wissen wir factisch nicht. Es scheint uns, aufrichtig gesagt, auch nicht recht gut ausführbar. Vielleicht weiß eine unserer Abonnentinnen Bescheid.

Mizzi aus Ungarn. Gereimt gar bitten Sie um Auskunft?

Briefkastenmann, Briefkastenmann
Ich frag' um ein Schutzdeckchen an;
Filet-Guipure-Arbeit soll's sein,
Nicht gar zu dicht, recht nett und fein,
Nicht gar zu groß und nicht zu klein,
's kann 40 Centimeter sein.
Auch nicht zu schwer — so lieb ich's nur.
Sie ist bequem, meine Natur!
Ich lerne auch noch nicht zu lang,
Drum ist mir noch vor Schwerem bang.
Noch eins bitt' ich zu guter Letzt:
Daß Du es bald erscheinen läßt!
Briefkastenmann, Briefkastenmann,
Nun höre meine Bitte an
Und Treu' und Dankbarkeit verspricht
Ein Backfisch, Namen nennt er nicht.

Lieber Backfisch! Ein Deckchen, wie Du es wünschest — wir dutzen Sie auch — ist in Heft 20 des V. Jahrganges erschienen.

Agenor. Sie senden uns ein Gedicht zum Abdrucke und schreiben: »Mit der Zeit werde ich hoffentlich noch Besseres hervorbringen, das ich Ihnen dann mit großem Vergnügen zu Füßen legen werde. Bezahlung

beanspruche ich keine, da das Dichten nur eine Nebenpassion von mir ist.« — Sie werden uns schon freundlich gestatten müssen, im Interesse unseres Leserkreises jene Zeit abzuwarten, wo Sie uns Besseres zu Füßen legen werden. Diese erfreuliche Wendung wird aber wohl nur dann eintreten, wenn Sie das Dichten zum Range einer Hauptpassion erheben, der Sie gewisse kleine Opfer bringen, zum Beispiel das Studium der Orthographie u. s. w.

S. H. Treue Abonnentin. Nachstehend erfahren Sie das gewünschte Recept: Eingesottene Rosenblätter. Sie können in- oder ausländische Rosen verwenden, nur müssen es Centifolien sein. 16 Deka Stückezucker taucht man in Wasser; man läßt ihn aufsieden, schäumt ihn ab und gießt ihn über 4 Deka Rosenblätter, verrührt dies mit einem Silberlöffel auf dem Herde, gibt den Saft von einer Orange dazu, verkocht es und füllt es dann in ein Glas. Letzteres verbindet man erst, wenn die Marmelade erkaltet ist. Will man eine schöne Farbe haben, so gibt man einen Tropfen Alkermes dazu.

Herrn Luitpold Faust, Lemberg. Ihr schönes, humorvolles Gedicht mag hier, wo so häufig der unfreiwillige Humor seine Schellen klingeln läßt, ein Plätzchen finden. Wegen Raummangel jedoch verkürzt:

O der Humor, wenn dieser fehlt,
Wie schlecht ist dann der Mensch bestellt,
Nichts unterhält, und Nichts gefällt —
Und Alles fehlt und Alles quält!

Es ist die Luft nicht rein,
Nicht hell der Sonnenschein,
Die Au und ihre Blumen,
Die Bienen und ihr Summen,
Die Vöglein und ihr Singen,
Die Knospen und ihr Springen,
Der Zephir und sein Fächeln,
Der Himmel und sein Lächeln,
Der Bach mit seinen Kieseln
Und seinem trauten Rieseln,
Wie anders kommt das vor
Dem Auge und dem Ohr,
Wenn fort ist der Humor!
Der Sommer ist zu heiß,
Des Winters Schnee zu weiß,
Zu lange währt der Tag,
Die Nacht nicht enden mag.
Der Diener ist ein Dieb,
Der Mückenstich ein Hieb,
Das Taubenpaar nicht minnig,
Der beste Vers nicht sinnig
Und langweilig der Dichter
Und nicht gerecht der Richter.
Erbärmlich sind gerathen
Die Suppe und der Braten.
Nun soll das Weibchen leiden:
Thut sich zu vornehm kleiden,
Es sinnt nur sich zu schmücken,
Und Geld uns auszudrücken.
Was die Journale malen,
Wer könnte das bezahlen,
Was neue Moden bringen,
Wer könnte das erschwingen!
— — — — — — — — — — — — —
Denn Alles fehlt und Alles quält,
Wenn der Humor dem Menschen fehlt,
Nichts unterhält und Nichts gefällt . . .
O der Humor — wenn dieser fehlt!

H. M. in Essegg. Ueber den genannten Autor wissen wir nichts Näheres; wenden Sie sich doch an die Redaction der »Gartenlaube«, die in der Lage und gewiß auch gerne bereit sein wird Ihr Wißbehagen zu befriedigen. — Den übrigen Inhalt Ihres freundlichen Schreibens haben wir mit Interesse gelesen und würden Ihnen gerne brieflich antworten, wenn Sie die Anonymität fallen ließen.

H. B. 18.

Du hörst ihn nicht, Du fühlst ihn nicht
Den Sturm der heftig brauset,
Du kannst es nicht, Du willst es nicht,
Weil er in meinem Busen hauset!

Er will es vielleicht wohl, aber er kann doch beim besten Willen nicht hören »den Sturm, der in Ihrem Busen hauset«.

Langjährige Abonnentin in Czernowitz. Monogramm C. W. erschien 7 cm hoch auf dem Schnittbogen zu Heft 3, II. Jahrgang; das Heft ist bei uns um 25 kr. erhältlich. Wünschen Sie das Monogramm größer, so müßte es auf Bestellung gezeichnet werden; die Preisangabe finden Sie in unseren Heften. Nachstehend das gewünschte Recept: Karpfen in schwarzer Sauce. Der ausgenommene Fisch, dessen Blut man in Essig abtropfen ließ, wird innen mit Essig ausgewaschen. Die gesalzenen Fischstücke werden mit einem Teller voll geriebenem Lebkuchen (zu 1½ Kilo Fisch), der Schale und dem Fleisch einer Citrone, 5 Deka Nußkernen, 4 Deka gebranntem Zucker, 6 gedörrten Zwetschken, dem Blutessig, ½ Liter Abzugbier in einer Pfanne aufgedünstet. Inzwischen kocht man einen Sud von Wasser, Gewürz, Suppengemüse, Zwiebelscheiben, Lorbeer, seiht ihn über den Fisch und dünstet denselben zugedeckt fertig. Dann nimmt man die Fischstücke aus der Sauce, seiht dieselbe durch ein Passiersieb und gießt sie darüber.

Nr. 41 u. 42. Gemalter Rococofächer mit gestickter Atlashülle.

Carl Bulcke in Königsberg. Von Ihren Gedichten sind einige nicht blos nett, sondern sogar wirklich schön. Da Sie noch jung sind, hoffen wir, von Ihnen einmal etwas zu hören. Wir bringen hier dasjenige Liedchen zum Abdrucke, welches uns am besten gefallen hat.

Noch ist kein Tag vergangen,
Noch keine Nacht verstrich,
Wo ich nicht voll Verlangen
Hätte gedacht an Dich.
Ich geh' auf jenen Wegen,
Wo einst Dein Lachen klang,
Wo einst ein goldner Segen
Auf mich herniedersank . . .
Der Sommer geht zur Neige,
Der Herbst ist nicht mehr weit
Und durch die Buchenzweige
Grüßt mich Frau Einsamkeit.

Hedwig B. Einen »über einem Grabe wachsenden Glorienschein« haben wir noch nicht gesehen.

Nicht zu streng. Wir lasen Ihr Gedicht von den »Parzen« mit Geduld zu Ende. Aber als wir zu Ende waren —

»Da riß der Faden entzwei,
Ein Schnitt mit unserer Scheere
Und Alles war vorbei.«

Erna St. Der Ausdruck »schwarzer Himmelsbusen« paßt nur in das Gedicht eines Negers.

15jährige Paprikazierin. Dadurch, daß Sie die gleichen Gedichte zum zweiten Mal einsenden, werden dieselben durchaus nicht besser. Ginge doch uns in Erfüllung, was Sie von Ihrem »Glück« sagen: »Daß Du mir nimmer kehrst zurück . . .«

Lilly von H. in R. Ihre Gedichte sind sehr hübsch.

Paul L., Prag. Unsere »gefällige« Beurtheilung ist über alle Maßen »günstig« ausgefallen. Nur mit dem Schluß sind wir nicht recht einverstanden:

Sieh, o sieh, ich fleh' Dich an,
Schenke auf des Lebens Bahn
Mir Dein Herz und Deine Hand,
Als der Liebe Unterpfand.«

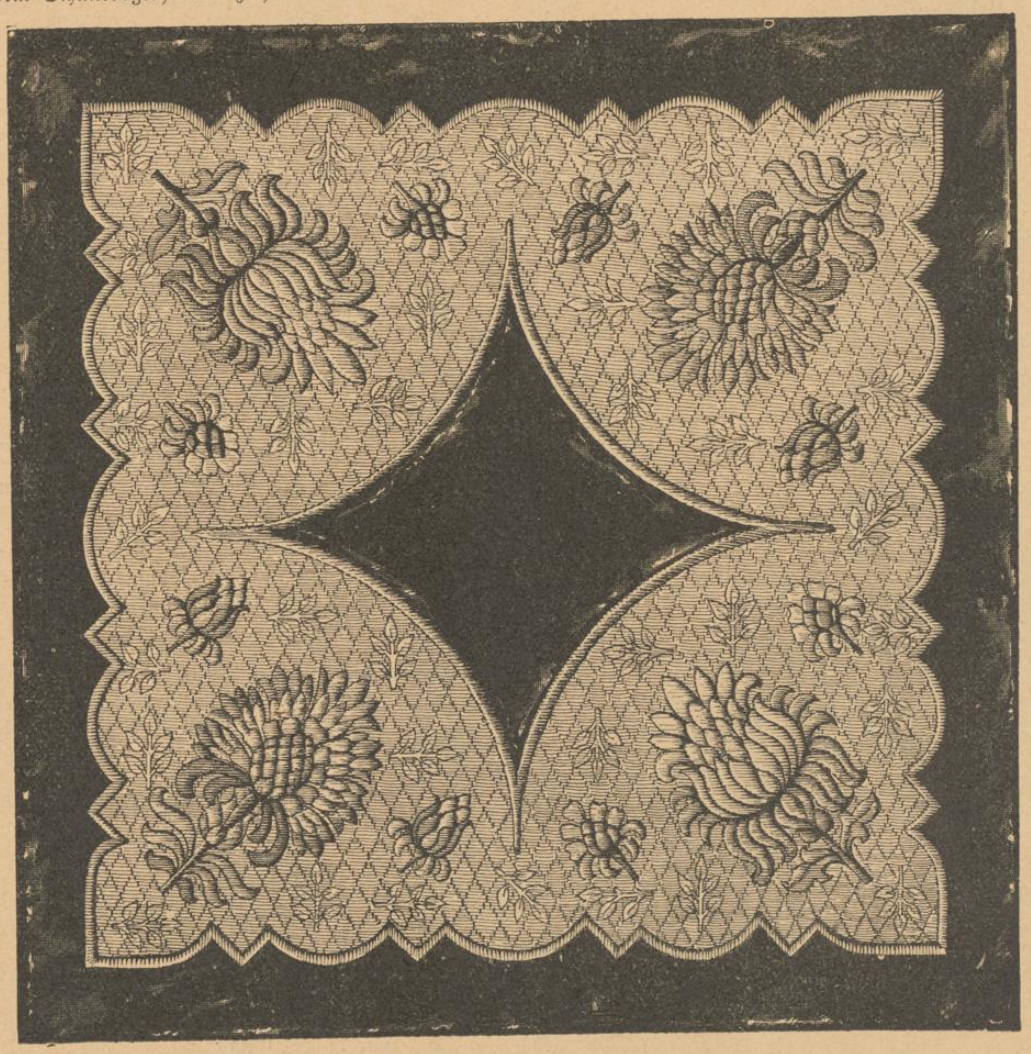
Erst geschenkt — und dann als Pfand?

Nr. 40. Graue Seidentoilette mit schwarzen, flittergestickten Bandpatten. (Verwendbarer Schnitt zum Taillenfutter: Begr.-Nr. 2, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 9.)

Wiener Handarbeit.

Redigirt von Marie Schramm.

Abbildung Nr. 43. **Salontisch-Milieu mit Metallstickerei.** Als Grundstoff ist dunkel-crèmefarbiger mittelstarker Etamine glacée verwendet. Sämmtliche Figuren und die Ränder werden in Plattstich frei nach den vorgezeichneten Contouren mit farbiger Metall- und Filosellseide, sowie mit mittelstarker Seiden-Stickchenille gearbeitet. Der Grund ist mit hellwasserblauer Filosellseide (ganze Fadenstärke) in Plattstich nach gezählten Faden (siehe hierzu das Typenmuster auf dem Schnittbogen) ausgeführt. Die Mitte, sowie die Umrandung des Milieu bildet kupferfarbiger Peluche. Um die Arbeit herzustellen, spannt man den Grundstoff in einen Rahmen, überträgt darauf die Zeichnung (siehe dieselbe sammt Farben- und Materialangabe auf dem Schnittbogen) und zieht deren Contouren mit Pinsel und schwarzer Farbe nach. Sodann müssen die mit Metallseide zu arbeitenden Figuren (außer den Rändern) zuerst mit Filosellseide unterlegt werden. Das Unterlegen jeder Form geschieht stets in derjenigen Farbe von Filosellseide, mit welcher später das Uebersticken in Metallseide ausgeführt werden soll; die Richtung der Stichlage beim Unterlegen ist derjenigen des Uebersticken entgegengesetzt; man unterlegt senkrecht und überstickt wagerecht (Abbildung Nr. 56). Von der Metall- sowie von der Filosellseide wird der ganze Faden zum Sticken verwendet. (Der Metallseidenfaden besteht gleich dem Filosellseidenfaden aus 6 Theilen.) Die Blattzweige sind mit crèmefarbiger Filosellseide platt zu sticken und mit feinem Goldfaden in Stielstich zu umranden. Die Stichlage bei diesen Blättern und beim Grund ist gleich der bei der Metallstickerei, folglich wagerecht. Bevor die Randlinien gestickt werden, applicirt man den Peluche. Beim Zuschneiden desselben muß ½ cm über den vorgezeichneten Contour hinaus zugegeben werden. Diese Zugabe ragt dann in die Randstreifen hinein und wird bei Ausführung der Ränder überstickt. Der Peluchérand, ohne Zugabe für den Umschlag, mißt von den äußersten Bögen an noch 6 cm. Die fertige Arbeit wird mit kupferfarbigem Satin unterfüttert.



Nr. 43. **Salontisch-Milieu mit Metallstickerei.** (Detail unter Nr. 56. Naturgroße Zeichnung sammt Farbenangabe und Typenmuster für den Grund auf dem Schnittbogen.)

Abbildung Nr. 45 und 46. **Decorations- oder Servicetablatten im Stile der Rouen-Fayence.** Die flachen Platten mit etwas aufgebogenen Rändern sind aus weißem Steingut geformt. Die kleinere derselben mißt 27 cm, die größere 33 cm im Durchmesser. Die Decoration ist in Dunkel- und Hellblau, das Netzwerk in Marsroth mit Porzellanfarben aufgetragen. Die fertigen Gegenstände werden in der Muffel gebrannt. Bei den eigentlichen Fayencen von Rouen (XVIII. Jahrhundert) wurden die Farben nicht auf die Oberfläche der Glasur aufgetragen; man malte auf dem in die teigartige Glasur getauchten Gegenstand mit Scharffeuerfarben und ließ denselben in Scharffeuer brennen. Durch dieses Verfahren verschmolzen die Farben völlig mit der Glasur und erlangten das saftige, frische, mit Muffelfarben nicht erreichbare Aussehen, welches wir an den echten Fayencen von Rouen, Moustiers und Nevers so sehr bewundern. Straßburg und Marseille verzierten die Fayencen mit Muffelfarben, wodurch sie den Rouen-Fayencen nachstanden. Da Scharffeuerfarben und der für dieselben nothwendige Brand nicht Jedermann zugänglich ist und außerdem das Malen auf der feuchten Glasur sehr große Fertigkeit erfordert, geben wir für die Platten Porzellanfarben an. Die naturgroßen Zeichnungen sammt Farbenangaben befinden sich auf dem Schnittbogen; das Uebertragen derselben geschieht mittelst gestochener Pausen.

Abbild. Nr. 51 und 52. **Einsatz und Spitze in Häkelarbeit.** Material: Hausschildgarn Nr. 50. Abkürzungen: Masche = M., Kettenmasche = K., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Picot = P. Abbildung Nr. 51: 11 L. anschlagen, auf denselben zurückgehend 1 M. übergehend, 1 f. M. in die nächste M., ½ St. in die folgende M., 5 St. in die folgenden 5 M., ½ St. in die nächste M., 1 f. M. in die nächste M.; indem man nun 1 M. übergeht, arbeitet man zurückgehend in die noch freien Glieder des Luftmaschenanschlages 1 f. M., ½ St., 5 St., ½ St., 1 f. M., 1 K. in die letzte L. des Anschlages, vom Anfang an so oft wiederholen, bis die erforderliche Länge der Spitze erreicht ist. An jede Seite des Bördchens häkelt man nun 6 Touren. I. Tour: 1 f. M. in die erste L., 3 L., 2 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 1 P. (1 P. = 5 L., 1 f. M. in die erste derselben), 1 St.

Nr. 44.
F. J. Monogramm für Weißstickerei.

in die nächste M., 1 L., 1 St. in die folgende M., 1 L., 1 St. in die nächste M., 1 P., 1 St. in die folgende M., 3 L., vom Anfang an wiederholen. — II. Tour: 1 f. M. in das erste P. des Bördchens, ⌗ 6 L., 1 f. M. in das nächste P., 3 L., 1 f. M. in das folgende P., vom ⌗ an wiederholen. — III. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. — IV. Tour: 1 f. M. in die erste f. M. der vorigen Tour, ○ 7 L., 3 M. übergehen, 1 f. M. in die nächste M., vom ○ an wiederholen. — V. Tour: 1 f. M. über die 7 L., 3 L., 1 f. M. über die nächsten 7 L., u. s. f. — VI. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. — Abbildung Nr. 52. Für die Spitze häkelt man zuerst ein gleiches Bördchen, wie für den vorstehend beschriebenen Einsatz. An eine Seite desselben wird eine Tour gearbeitet wie folgt: 1 f. M. in die erste L., 3 L., 2 M. übergehen, 1 St. in die folgende M., 1 P., 1 St. in die nächste M., 1 P., 1 St. in die folgende M., 1 P., 1 St. in nächste M., 1 P., 1 St. in die folgende M., 3 L., vom Anfang an wiederholen. An die noch freie Seite des Bördchens häkelt man hierauf folgende Tour: 1 f. M. in die erste L., 3 L., 2 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 1 P., 1 St. in die folgende M., 1 L., 1 St. in die nächste M., 1 L., 1 St. in die folgende M., 1 P., 1 St, in die nächste M., 3 L., vom Anfang an wiederholen. Nun fertigt man ein zweites Bördchen ähnlich dem zuerst gearbeiteten an und macht dafür einen der Länge der Spitze entsprechenden Luftmaschenanschlag. Auf demselben zurückgehend 1 M. übergehen, + 1 K. in die folgende M., ½ St. in die nächste M., 5 St. in die folgenden 5 M., ½ St. in die nächste M., 1 f. M. in die folgende M., vom + an wiederholen. — II. Tour: Mit dieser Tour wird an das früher angefertigte Bördchen angeschlossen. 1 f. M. in die K., 3 L., 2 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 1 L., an das P. des zuerst gearbeiteten Bördchens mit 1 L. anschließen, 1 St. in die nächste M., 1 L., 1 St. in die folgende M., 1 L., 1 St. in die nächste M., 1 L., mit 1 L. an das folgende P. des gegenüberliegenden Bördchens anschließen, 1 St. in die nächste M., 3 L., vom Anfang an wiederholen. An die noch freie Seite des Luftmaschenanschlages häkelt man noch 4 Touren. I. Tour: 1 St. in die erste L., × 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste L., vom × an wiederholen. — II. Tour: 1 f. M. in die erste Lücke, □ 7 L., 3 M. übergehen, 1 f. M. in die nächste Lücke, vom □ an wiederholen. — III. Tour: 1 f. M. über die sieben L., 3 L., vom Anfang an wiederholen. — IV. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour.

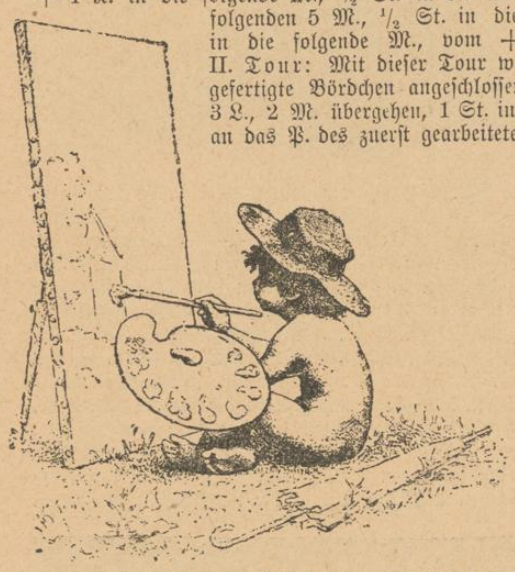


Abbildung Nr. 53. **Zeitungsständer mit Applicationsarbeit.** Der 50 cm hohe und 40½ cm breite Ständer ist aus Sinettegeflecht mit theilweiser Vergoldung hergestellt. Seine Vorderwand schmückt eine auf mittel-goldfarbigem satin de Gênes mit dunkel-broncebraunem Silk ausgeführte Applicationsarbeit, welche mit starker Goldschnur und türkisblauer Seiden-Krauschenille umrandet ist. Man führt die Arbeit im Rahmen auf einem 40 cm langen und breiten Stück des mit grober Leinwand zu unterfütternden Grundstoffes aus. Hiezu wird die Zeichnung (siehe Schnittbogen) vorerst auf diesen Stoff und sodann auf den vorher zu cachirenden Applicationsstoff übertragen. Sobald dies geschehen ist, schneidet man die Formen aus dem Peluche genau den Contouren nach aus und klebt dieselben über die correspondirenden Figuren der Zeichnung auf dem Grundstoffe. Sobald der Klebestoff getrocknet ist, werden die applicirten Formen an den Contouren mit dunkelbrauner Nähseide mittelst Saumstichen festgenäht. Hierauf beginnt das Umranden der Figuren mit der Seiden-Krauschenille; knapp an diese schließt sich nach außen zu eine starke Goldschnur. Einen naturgroßen Theil der Arbeit zeigt Abbildung Nr. 50. Die fertige Stickerei wird auf der Kehrseite tragantirt, sodann aus dem Rahmen genommen und über einen Pappendeckel gespannt, auf der Vorderwand des Ständers befestigt. Zum Schluß schmückt man die beiden Stabenden der Rückwand mit dunkelbraunen Sammtmaschen.

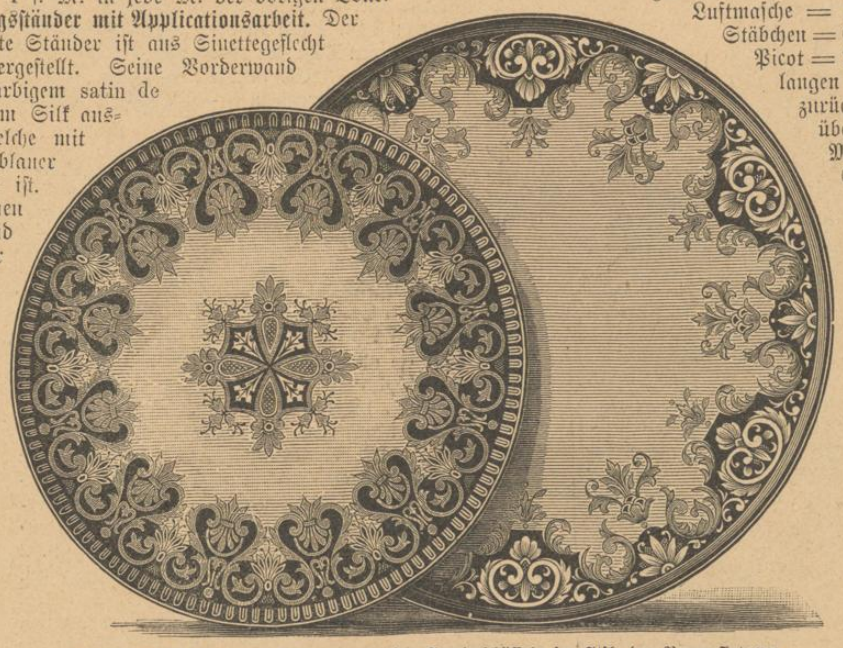
Nr. 47.
Naturgroßes Detail zum Ridicule in Goldlegearbeit Nr. 55.

Abbildung Nr. 55. **Ridicule mit Goldlege-Arbeit.** Die Tasche ist ohne Seitenfalten aus zwei gleich großen Theilen von erbsengrünem Sammtleder hergestellt. Der vordere dieser Theile ist mit Stickerei (Goldlegearbeit mit farbigen Ueberfangstichen) verziert. Der Verschluß der Tasche ist aus Bronce, die Handhabe aus Sammtleder und das Futter aus erbsengrünem Atlas. An Stickmaterial benöthigt man feines chinesisches Gold und Nähseide in den Farben Altrosa (4 Schattirungen), Olivgrün (3 Schattirungen), Goldbraun und Türkisblau. Zu Beginn der Arbeit wird ein 24 cm langes und 30 cm breites Stück Leder in einen Rahmen gespannt und hierauf die Zeichnung (siehe dieselbe sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mittelst gestochener Pause übertragen. Darnach legt man jede Form genau dem Contour folgend mit doppelt gelegtem Goldfaden an und befestigt diesen mit in jeder Reihe versetzten Ueberfangstichen (siehe Abbildung Nr. 47). Die der Anlege-Technik unkundigen Leserinnen verweisen wir auf Abtheilung IX unseres Goldstickerei-Lehrcurses, Heft 8 und 10, IV. Jahrgang.

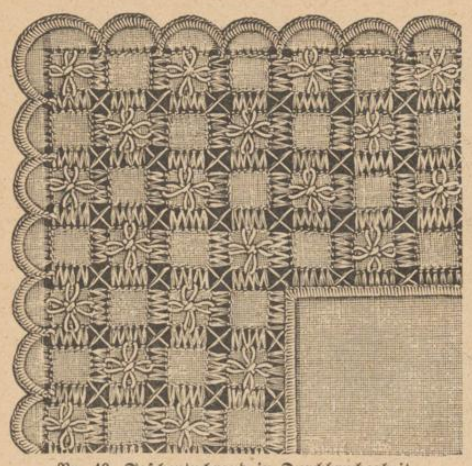
Abbildung Nr. 57. **Salontischläufer in Seidenflachstickerei.** Der auf crèmefarbigem Seidenstoff mit spanischer Seide gestickte Tischläufer mißt sammt der 4¾ cm breiten mittel-olivgrünen Peluchenmrandung 80 cm in der Länge und 20 cm in der Breite. Von dem Grundstoff benöthigt man ein 76 cm langes und 16 cm breites Stück, welches in einen Rahmen zu spannen und mit Mousseline zu unterfüttern ist. Die Zeichnung wird mittelst gestochener Pause auf den Stoff übertragen, worauf man die Contouren mit dem Bleistift sorgfältig nachzieht. Die erste Anlage der Flachstickerei wird hierauf mit vier Fadentheilen, das Vermalen mit zwei Fadentheilen von spanischer Seide ausgeführt. Sämmtliche Umschläge unterlegt man wie bei der Weißstickerei mit Stickbaumwolle Nr. 25 und überstickt diese Unterlage mit vier Fadentheilen Filosellseide. Abbildung Nr. 59 gibt einen naturgroßen Theil der Stickerei wieder. Die naturgroße Zeichnung sammt der Farbenangabe befindet sich auf dem Schnittbogen. Die fertige Stickerei wird mit mittel-olivgrünem Peluche 4¾ cm breit umrandet und mit grünem Satin unterfüttert.

Nr. 48. T. W. Monogramm für Weißstickerei.

Abbildung Nr. 58. **Spitze in Häkelarbeit.** Material: Hauschildgarn Nr. 50. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Doppelstäbchen = Dplst., Picot = P. Man häkelt einen beliebig langen Luftmaschenanschlag. Darauf zurückgehend: 1 St., 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 5 L., 5 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 2 L., 2 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 5 L., vom Anfang an wiederholen. — II. Tour: 1 St. in das erste St. der vorigen Tour, 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in das nächste St., 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die folgende M., 1 L., 3 M. übergehen, 1 Dplst. in die nächste M., 1 L., 1 Dplst. in dieselbe M., 3 L., 1 Dplst. in die nächste M., 1 L., 1 Dplst. in dieselbe M., 1 L., 4 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 1 L, vom Anfang an wiederholen. — III. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. — IV. Tour: 1 Dplst. in die erste M. der vorigen Tour, 1 L., 1 M. übergehen, 1 Dplst. in die nächste M., 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die folgende M., 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 1 L., 1 M. übergehen, ½ St. in die nächste M., 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die folgende M., 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die

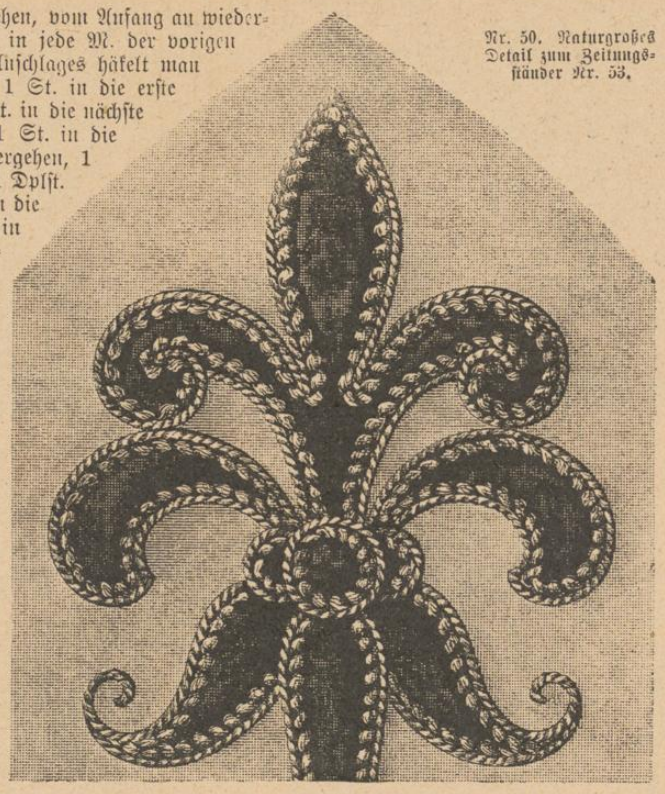


Nr. 45 und 46. Gemalte Decorations- oder Serviceschüsseln im Stile der Rouen-Fayence.
(Naturgroße Zeichnungen sammt Farbenangaben auf dem Schnittbogen.)



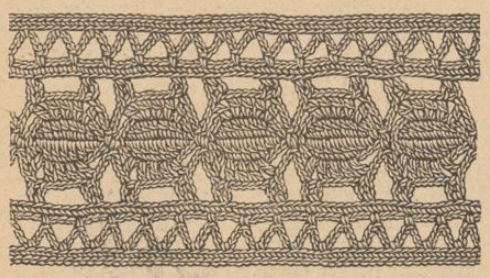
Nr. 49. Taschentuchrand in Durchbrucharbeit.

folgende M., 1 L., 1 M. übergehen, vom Anfang an wiederholen. — V. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. An die freie Seite des Anschlages häkelt man noch drei Touren. I. Tour: 1 St. in die erste M., 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die folgende M., 1 L., 3 M. übergehen, 1 Dplst. in die nächste M., 1 L., 1 Dplst. in dieselbe M., 3 L., 1 Dplst. in die folgende M., 1 L., 1 Dplst. in dieselbe M., 1 L., 4 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 1 L., 1 M. übergehen, vom Anfang an wiederholen. — II. Tour: 1 f. M. in jede Masche der vorigen Tour. — III. Tour: 1 St. in die erste M., 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die folgende M., 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die folgende M., 1 P. (1 P. = 5 L., 1 f. M. in die beiden oberen Glieder des zuletzt gearbeiteten St.), 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 1 P., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 1 P., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 1 P., 1 M. übergehen, 1 St. in die folgende M., 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 1 L., 1 M. übergehen, vom Anfang an wiederholen.

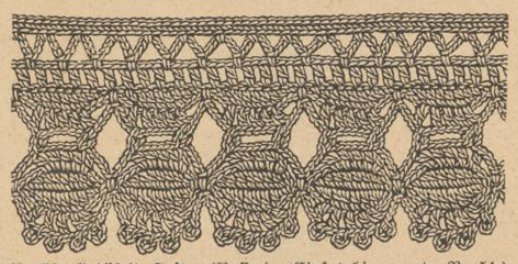


Nr. 50. Naturgroßes Detail zum Zeitungsständer Nr. 53.

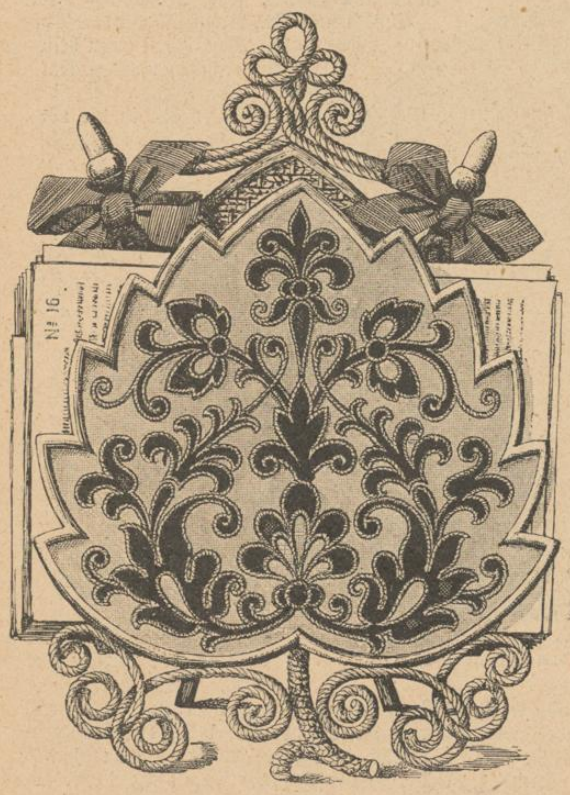
Abbildung Nr. 64. **Betteinsatz in Häkelarbeit.** Material: D. M. C.-Garn Nr. 50. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Doppelstäbchen = Dplst., dreifaches Stäbchen = drf. St. — 5 L. anschlagen, I. Tour: 1 M. übergehen, 4 f. M. in die folgenden 4 M., die Arbeit wenden. — II. Tour: 5 L., 3 St. in die folgenden 3 St. der vorigen Tour, 3 St. in das folgende St., die Arbeit wenden. — III. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 2 St. in das erste St., 5 L., 4 M. übergehen, 1 Dplst. in das folgende St., 5 L., 2 M. übergehn, 1 St. in die nächste L., die Arbeit wenden. — IV. Tour: 9 L., 1 Dplst. in die zweite derselben, 5 L., 5 M. übergehen, 5 St. in die folgenden 5 M., 5 L., 5 M. übergehen, 1 Dplst. in die nächste M., 5 L., 1 drf. St. in die M., worin das Dplst. sitzt, die Arbeit wenden. — V. Tour: 10 L., 4 M. der vorigen Tour übergehen, 5 St. in die folgenden 5 M., 5 L., 5 M. übergehen, 1 Dplst. in die nächste M., 5 L., 5 M. übergehen, 5 St. in die folgenden 5 M., 5 L., 1 L. übergehen, 1 drf. St. in die sechste der 9 L., 2 L., 1 Dplst. in das zweite Glied des drf. St., die Arbeit wenden. — VI. Tour: 9 L., das Dplst. der vorigen Tour übergehen, 5 St. in die folgenden 5 M., 5 L., 5 M. übergehen, 1 Dplst. in die nächste M., 5 L., 5 M. übergehen, 5 St. in die folgenden 5 M., 5 L., 5 M. übergehen, 1 Dplst. in die nächste M., 5 L., 5 M. übergehen, 2 St. in die folgenden 2 M., 3 St. in die nächste M., die Arbeit wenden. — VII. Tour: 7 L., 2 St. in die vierte derselben, × 5 L., 5 M. übergehen, 1 Dplst. in die nächste M., 5 L., 5 M. übergehen, 5 St. in die folgenden 5 M., vom × an einmal wiederholen, 5 L., 5 M. übergehen, 1 Dplst. in die nächste M., 5 L., 5 M. übergehen, 2 St. in die folgenden 2 M., 3 St. in die nächste M., die Arbeit wenden. — VIII. Tour: 3 L., welche als St. gelten, 2 St. in die erste M., in jede folgende M. 1 St., 3 St. in die letzte M. die Arbeit wenden. — IX. Tour: 1 L., 3 f. M. in die erste M., in jede folgende M. 1 f. M., 3 f. M. in das letzte St., die Arbeit wenden. — X. Tour: 4 L., 1 St. in die erste M., # 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., vom # an 24mal wiederholen, 1 L., 1 Dplst. in die M., worin das letzte St. sitzt, die Arbeit wenden. — XI. Tour: 1 L., 3 f. M. in die erste f. M., in jede folgende M. 1 f. M., 3 f. M. in die letzte M., die Arbeit wenden. — XII. Tour: 3 L., 2 St. in die erste M. der vorigen Tour, in jede folgende M. 1 St., 3 St. in die letzte M., die Arbeit wenden. — XIII. Tour: 9 L., 2 St. übergehen, V 5 St. in die folgenden 5 M., 5 L., 4 M. übergehen, 1 Dplst. in die nächste M., 5 L., 4 M. übergehen, vom V an dreimal wiederholen, 5 St. in die folgenden 5 M., 5 L., 1 drf. St. in die M., worin das letzte St. sitzt, die Arbeit wenden. — XIV. Tour: 3 L., 2 St. in das drf. St., 2 St. in die folgenden 2 M., □ 5 L., 5 M. übergehen, 1 Dplst. in die nächste M., 5 L., 5 M. übergehen, 5 St. in die folgenden 5 M., vom □ an dreimal wiederholen, 5 L., 5 M. übergehen, 1 Dplst. in die nächste M., 5 L., 5 M. übergehen, 2 St. in die nächsten 2 M., 3 St. in die nächste M., die Arbeit wenden. — XV. Tour: 11 L., 2 M. übergehen, + 1 Dplst. in die nächste M., 5 L., 5 M. übergehen, 5 St. in die folgenden 5 M., vom + an viermal wiederholen, 5 L., 5 M. übergehen, 1 Dplst. in die nächste M., 5 L., 1 drf. St. in die letzte M., die Arbeit wenden. — XVI. Tour: 10 L., 4 M. übergehen, ○ 5 St. in die folgenden 5 M., 5 L., 5 M. übergehen, 1 Dplst. in die nächste M., 5 L., 5 M. übergehen, vom ○ an viermal wiederholen, 5 St. in die folgenden 5 M., 5 L., 3 L. übergehen, 1 drf. St. in die folgende L., die Arbeit wenden. — XVII. Tour: 3 L., 2 St. in das Dplst., 2 St. in die folgenden 2 M., ⧺ 5 L., 5 M. übergehen, 1 drf. St. in die nächste M., 5 L., 5 M. übergehen, 5 St. in die folgenden 5 St., vom ⧺ an viermal wiederholen, 5 L., 5 M. übergehen, 1 Dplst. in die nächste M., 5 L., 5 M. übergehen, 2 St. in die folgenden 2 M., 3 St. in die letzte M., die Arbeit wenden. — XVIII. Tour: 3 L., 2 St. in das erste St., 4 St. in die folgenden 4 M., ♄ 4 St. in die Lücke, 1 St. in das Dplst., 4 St. in die Lücke, 5 St. in die folgenden 5 M., vom ♄ an wiederholen, 3 St. in das letzte St., die Arbeit wenden. — XIX. Tour: 1 L., 3 f. M. in die erste M., 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour.



Nr. 51. Gehäkelter Einsatz. (Passende Spitze hierzu Nr. 52.)



Nr. 52. Gehäkelte Spitze. (Passender Einsatz hierzu unter Nr. 51.)



Nr. 53. Zeitungsständer mit Applicationsarbeit. (Detail hierzu Nr. 50. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)

Nr. 54. A. V. Monogramm für Weißstickerei.

3 f. M. in die letzte M., die Arbeit wenden. — XX. Tour: 4 L., 1 St. in die erste M., ⊲ 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., vom ⊲ an 46 mal wiederholen, 1 L., 1 St. in die M., worin das letzte St. sitzt, die Arbeit wenden. — XXI. Tour: 1 L., 3 f. M. in die erste M., 1 f. M. in jede folgende M, 3 f. M. in die letzte M., die Arbeit wenden. — XXII. Tour: 3 L., 2 St. in die 1. M., 1 St. in jede folgende M., 3 St. in die letzte M. Von nun an ist die Arbeit leicht nach der Abbildung fortzusetzen. An jede Längsseite des Einsatzes häkelt man zum Schluß zwei Touren. Die erste derselben besteht nur aus St., welche gleichfalls nach der Abbildung an den Rand gearbeitet werden. Die zweite Tour häkelt man wie folgt: 1 St. in die 1. M., ✻ 2 L., 2 St. übergehen, 1 St. in die nächste M., vom ✻ an wiederholen.

Monogramme. Die in der »Wiener Mode« erschienenen Monogramme werden Abonnentinnen auch in Separat-Abzügen geliefert, noch nicht erschienene Monogramme oder einzelne Lettern speciell angefertigt. Wir berechnen für die Separat-Abzüge, ebenso wie für die Zeichnungen die nachfolgenden Preise (inclusive franco Zusendung) und ersuchen, den Bestellungen den Betrag in Briefmarken beizufügen: Kreuzstich-Monogramme bis 30 Kreuze hoch 35 kr. = 65 Pf., 31 bis 50 Kreuze hoch 55 kr. = 1 Mk., 51 bis 70 Kreuze hoch 80 kr. = Mk. 1.45, 71 bis 100 Kreuze hoch fl. 1.20 = Mk. 2.20. — Monogramme für Weißstickerei bis 3 cm hoch 35 kr. = 65 Pf., $3\frac{1}{2}$ bis 5 cm hoch 40 kr. = 75 Pf., $5\frac{1}{2}$ bis 7 cm hoch 60 kr. = M. 1.10, $7\frac{1}{2}$ bis 10 cm hoch 90 kr. = M. 1.65, $10\frac{1}{2}$ bis 15 cm hoch fl. 1.20 = M. 2.20, $15\frac{1}{2}$ bis 20 cm hoch fl. 1.60 = Mk. 3.10.

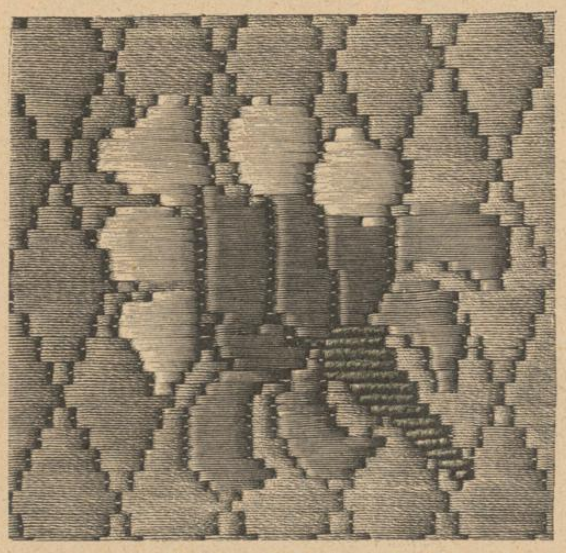
Nr. 55. Ridicule mit Goldlegearbeit. Detail hierzu Nr. 47.

(Naturgroße Zeichnung sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

Moden, Toiletten und Feste aus der Zeit des zweiten französischen Kaiserreiches.

Madame Carette hat in ihrem Buch über den Hof der Tuilerien auch der Mode der Zeit und dem Verhältniß, in dem die Kaiserin Eugenie zu ihr gestanden, einige Betrachtungen gewidmet, welche die Beachtung unserer Leserinnen zu verdienen scheinen.

Die Mode zu Anfang des Kaiserreiches, die ja so Viele von uns noch erlebt haben, war, wie sie sagt — wie aber damals nur Wenige empfanden — wirklich recht sonderbar. Die heutigen eleganten Damen, deren zarte Gestalten sich in so anschmiegende Gewänder hüllen, würden vor Schrecken schaudern, wenn sie in einem solchen massigen, über Stahlgitterkörbe gespannten Aufputz von Stoffen erscheinen sollten, deren Umfang kaum drei Damen erlauben würde, in einem mäßigen Boudoir gleichzeitig Platz zu nehmen. Und wie ausgeklügelt das Alles sich übereinander baute, mit seinen Besätzen von Fransen, Falbeln und Spitzen, um endlich in einer langen Schleppe zu enden, die in einem mit Menschen erfüllten Salon zu regieren, eine nur mühsam zu erwerbende Kunst erforderte. Es ist ein Gemisch aller Stile gewesen. Griechischer Faltenwurf über die weiten Reifröcke der Zeit Ludwig's XVI. gehangen, dazu die Basquine der Aeneriinnen aus den Tagen der Fronde mit den offenen, hängenden Aermeln der Renaissance. Es ist damals auch schwerer gewesen, reizend und anmuthig zu erscheinen, als heute. Schritt, Haltung, Bewegung, Geste mußten einen Einklang zeigen, welcher eine natürliche Grazie und eine strenge Selbstbeobachtung und Selbstbeherrschung zur Voraussetzung hatte. Man braucht nur die Modebilder jener Zeit zu betrachten, um, wie Madame Carette sagt, zu erkennen, daß es nur der boshaften Hervorhebung einiger weniger Striche bedurfte, Karrikaturen daraus zu machen. Die Ueberwindung dieser bedenklichen Schwierigkeiten hat damals eine fast unübersteigliche Grenzlinie zwischen den verschiedenen Classen der Gesellschaft gezogen; dies erklärt sich besonders daraus, daß die jungen Mädchen aus guter Familie von Kindheit an zu einer gewissen Eleganz des Ganges und einer gewissen Zurückhaltung im Betragen und Tone angehalten worden sind, die alles Gewöhnliche von ihnen fernhielten und das begründeten, was man die Eleganz der Geburt nannte. In Wahrheit aber war dies nichts weiter, als anerzogener Geschmack.

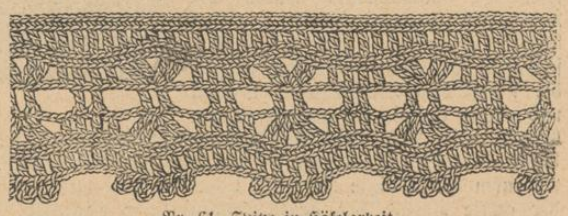


Nr. 56. Naturgroßes Detail zu Nr. 43.

Es gehörte in der That ein seltener weiblicher Takt und eine große Geschicklichkeit dazu, um aus einem so sonderbaren Anzuge Vortheile für sich zu ziehen. War es doch schon nichts Leichtes, in diesem schwerfälligen Apparat, welcher den Körper weithin umschloß, auch nur zu gehen, und die schmale, auf diesen Unterbau gesetzte Taille, die zu dem übrigen Körper gar nicht zu gehören schien, damit in Einklang zu bringen. Sich aber niederzusetzen, ohne rebellische Stahlfederreifen in die Luft fliegen zu lassen, verlangte vollends ein Wunder von Präcision. Wie viel Zeit gehörte dazu, in einer solchen Abendtoilette, die hauptsächlich nur aus Tüll und Spitzen bestand, in einen Wagen zu steigen, ohne die zarten Gewebe zu zerreißen oder zu zerknittern! Die Pferde mußten sehr ruhig stehen, Väter und Gatten äußerst viel Geduld haben, um sich zwischen diesen duftigen Wolken von Stoffen unbeweglich zu halten, damit kein Unheil angerichtet werde. Sich in diesen Anzügen auszustrecken, zu reisen, Kinder im Arme zu wiegen, ihnen auch nur die Hand beim Spazierengehen zu geben, waren — wie Madame Carette sagt, eben so viele fast unlösbare Probleme. Sie glaubt, daß seit dieser Zeit die Gewohnheit aus der Mode gekommen sei, den Damen im Salon oder auf der Straße den Arm anzubieten. Der geschilderten Weite der Kleider habe aber auch die Form und Höhe der Hüte entsprochen, welche mit Blumen und Früchten behangenen Pyramiden geglichen und den Kopf ins Ungemessene vergrößert hätten.

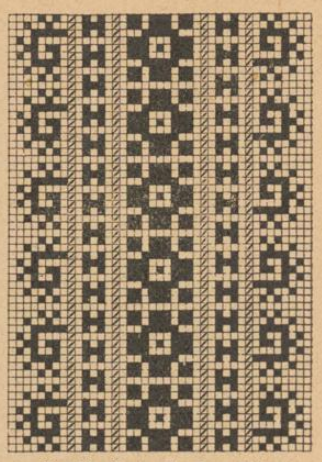
Nr. 57. Salontischläufer in Seidenflachstickerei. (Detail unter Nr. 59. Naturgroße Zeichnung sammt Farbenangabe auf dem Schnittbg.)

Worth, der Künstler über alle Künstler der Zeit, der Gott der Mode und der Abgott der Damen, aber ist es gewesen, der die im Zwange des lächerlichen Ungethüms, das man Crinoline nannte, gefangen liegende Grazie endlich wieder [illegible] hat. [illegible]



Nr. 61. Spitze in Häkelarbeit.

Nr. 59. Naturgroßes Detail zum Salontischläufer Nr. 57.



Nr. 60. Borde für Kreuzstich.

ischen Genie dieser großen Schneiderseele, den Eingebungen seines Geistes ist die Wiedererweckung der Schönheit der weiblichen Kleidung zu danken gewesen. Vor seinem Machtwort schrumpfte der Umfang der Röcke ein, die Stoffe wurden anschmiegend, weich, und ließen, wenn auch zunächst noch in zaghaften Linien, wieder den Umriß des Körpers ahnen. Wenn es wahr, daß Kleider Leute machen, so schuf Worth auch aufs Neue das Weib, die Weltdame dieses Jahrhunderts. »Als ich« — sagte Madame Carette — »im Jahre 1864 an den Hof kam, wurde nur noch die zurückgeworfene Schleppe von kleinen Reifen gehalten, trug man bereits die runden, engen Röcke, welche den Damen wieder erlaubten, sich frei zu bewegen, ohne auf den Straßen den Weg zu versperren und in den Zimmern Katastrophen herbeizuführen, gleich jenen fürchterlichen Röcken, die Alles mit sich fortrissen und den Frauen aller Gesellschaftsclassen, bis herab zur Bäuerin, ihren Tribut auferlegten.«

Nr. 61. M. L. Monogramm für Weißstickerei.

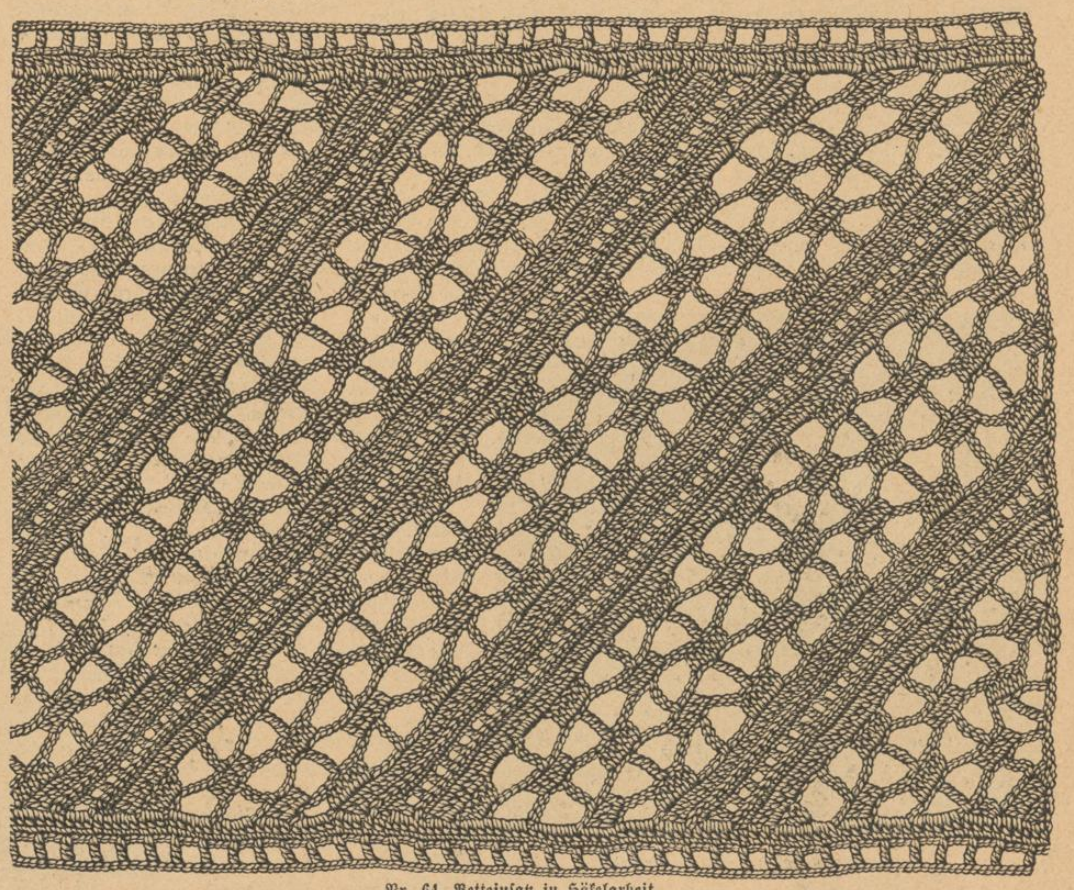
Was Worth für die Kleidung der Damen gethan, verdankt die Kopfbedeckung derselben, der Hut, der Madame Virot. Sie machte den Nacken der Damen frei, indem sie die Besätze von dickem Stoffe verbannte, welche, indem sie sich abnützten, bisher Hals und Schultern verunstaltet hatten. Die Hüte wurden in kleine Capots mit zur Seite herabfallenden Behängen verwandelt, die das Gesicht anmuthig umrahmten und das Haar sichtbar werden ließen. Worth und Madame Virot wurden, wie Madame Carette versichert, sogar von den großen französischen Künstlern, Malern und Bildhauern zu Rathe gezogen, so daß man in manchem schönen Bildniß, mancher Büste der Zeit mit der Erfindung der Meister zugleich ihren Geschmack zu bewundern hat. Worth war für die Kaiserin Eugenie, was Demoiselle Bertin für Marie Antoinette gewesen.

Madame Carette nimmt Erstere gegen den Vorwurf zu großer Putz- und Prachtliebe in Schutz. Ueberhaupt hält sie den Luxus für eine den Herrschern auferlegte Pflicht und den Geschmack im Anzug für ein Vorrecht schöner und geistvoller Frauen. Nie habe die Kaiserin aber die ihr durch die Würde ihrer Stellung angewiesenen Grenzen überschritten. Sie sei für gewöhnlich sehr einfach gekleidet gegangen. Im Wagen hat sie oft nur einen reichen Ueberwurf umgeworfen und sich eines eleganten Hutes bedient. Das mochte ihr denn wohl das Ansehen geben, als ob sie sehr glänzend gekleidet sei. In kleiner Gesellschaft erschien sie mit Vorliebe in einem langen, geschlossenen Gewande von schwarzem Sammt oder von weißer Seide, was sie vorzüglich kleidete.

Nr. 62. E. M. Monogramm für Weißstickerei.

Nr. 63. H. R. Monogramm für Weißstickerei.

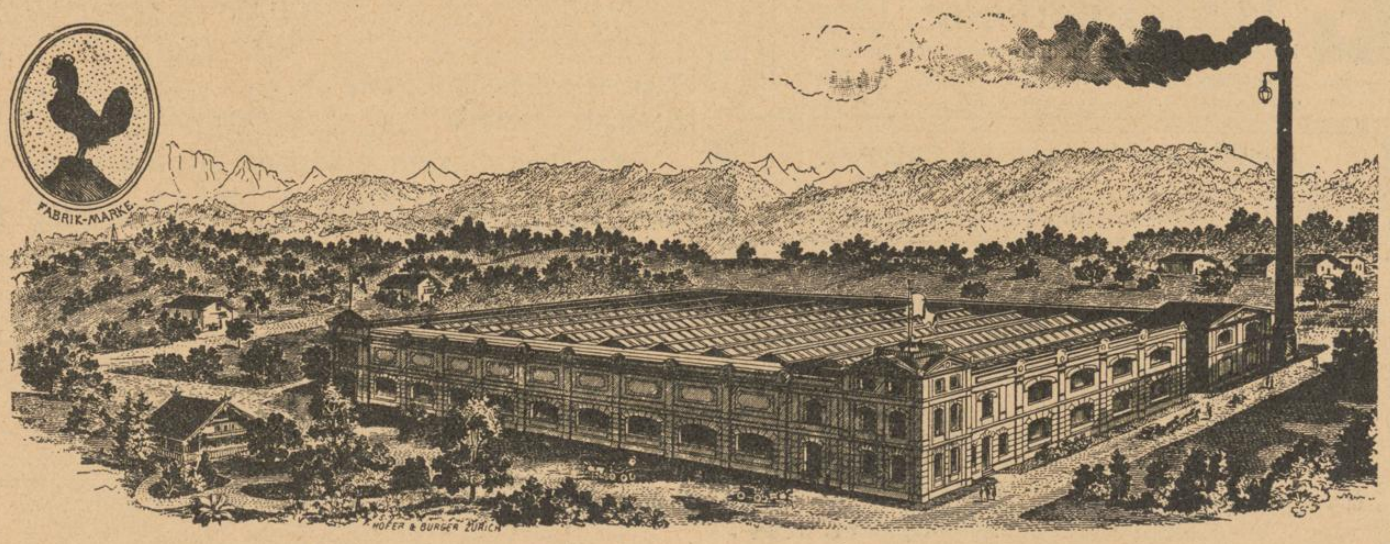
Abends, bei den Diners, zeigte sie sich dagegen im ausgeschnittenen Kleide, ebenso bei den Festen und Bällen in den kostbaren Staatsgewändern, die sie nicht nur der Repräsentation wegen, sondern auch aus Rücksicht auf die Seidenwaaren- und Spitzenfabriken trug, und die sie aus diesem Grunde ihre politischen Toiletten nannte. Im Ganzen hat der Putz ihr so wenig am Herzen gelegen, daß sie in der Hauptsache sich für jede Saison nur ein einziges Mal damit beschäftigt, und vor Anbruch derselben alle ihre Toiletten gewählt und anprobirt hat, um sich dann nicht weiter um sie zu kümmern, es sei denn, daß sie durch einen unvorhergesehenen Umstand dazu genöthigt worden. Madame Carette verschweigt freilich, ob dergleichen unvorhergesehene Fälle oft oder selten eintraten.



Nr. 64. Bettteinsatz in Häkelarbeit.

Das große Toilettenzimmer der Kaiserin wird nun folgendermaßen beschrieben: Ringsherum waren die Wände mit Spiegeln bedeckt, die ihre Bilder einander zuwarfen. Verschiedene Waschtische, eine Badewanne, die unter dem Waschkästchen versteckt und nicht, so wie die des Herrn von Gambetta im Palais der Präsidentschaft, von Silber war, ein großer Toilettentisch mit Allem, was zum Frisiren gehörte, mit einer Decke von Spitzen, mit Schleifen garnirt, auf blauseidenem Grunde, auf welchem sich unter Anderem ein kostbares Necessaire von vergoldetem Silber, ein Andenken der Königin Hortense, befand; Tische und Ruhesitze von allen Arten und Formen, bewegliche Kleiderhalter zum Anhängen der Toiletten, der ganze Luxus, der ganze Comfort einer eleganten, auf ihren Anzug achtsamen Dame war hier zu sehen! Ein großer, mit weißem Atlas

Eingesendet.



G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. u. k. Hoflief.), Zürich.

Ca. 5000 Stück seid. Bastkleider

— ab **eigener** Fabrik —
an Private **steuerfrei** in's Haus —

fl. 9.40

bis **fl. 36.80 pr. Stoff zu einer Robe,** sowie **schwarze, weisse** und **farbige** Seidenstoffe von **45 kr.** bis **fl. 15.65** pr. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	von **fl.**	**1.15 — 17.75**
Seiden-Foulards	» »	**—.85 — 4.65**
Seiden-Grenadines	» »	**—.85 — 8.30**
Seiden-Bengalines	» »	**1.20 — 6.85**
Seiden-Ballstoffe	» »	**—.45 — 4.35**
etc. etc.		1941

porto- und zollfrei in's Haus. Muster umgehend. Briefe nach der Schweiz kosten 10 kr., Postkarten 5 kr. Porto.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich
königl. und kaiserl. Hoflieferant.

überzogener Korb, den die Damen der Halle ihr mit Blumen gefüllt zu ihrer Vermälung dargebracht und welchen die Kaiserin schätzte, enthielt die zu brauchende Wäsche und andere Toilettengegenstände. Das seltsamste aber war ein kleiner, unter einer Rosette der Decke verborgener Aufzug, welcher mit der, durch eine enge Treppe von ihrem Ankleidezimmer getrennten Garderobe in Verbindung stand. In diesen Aufzug wurden diejenigen Kleider gelegt, deren die Kaiserin gerade bedurfte und die man mittelst seiner zu ihr herablassen konnte, ohne sie im Mindesten zu zerdrücken oder zu zerknittern.

Die großen Tage der kaiserlichen Toilette waren die officiellen Empfangsfeierlichkeiten und die Bälle, welche der Kaiser in dem großen Saale der Marschälle gab, so genannt nach den Bildnissen der zwölf Marschälle des Kaiserreiches, die ihn schmückten. Die Gäste, deren Zahl bis zu 5000 ging, mußten in Gala — die Herren in Uniform oder im Hofkleide, die Damen in großem Schmucke erscheinen. — Die ganze Kunst der damaligen Toilette ward hier entfaltet.

Diese Bälle boten einen bezaubernden Anblick dar. Die Eleganz der Costüme der Herren, deren sonst übliche eintönige schwarze Tracht jetzt durch das Hofkleid ersetzt war, gab ihnen ihren eigenthümlichen Charakter. Die Officiere erschienen meist in weißen Pantalons, das diplomatische Corps bot eine Sammlung der Costüme fast aller Nationen. Die Uniformen der Armeen der Welt, selbst der chinesischen, waren vertreten. Die Amtstracht der Hofbeamten, obschon alle von gleichem Schnitt, doch für jeden Dienstzweig des kaiserlichen Hauses in der Farbe verschieden, mit Ausnahme der kurzen weißen Hosen und weißen seidenen Strümpfe. Die Kammerherren des Kaisers gingen in rothem Frack mit breiten Goldstickereien. Die Stallmeister trugen Grün mit Gold, die Palastvorsteher Amaranth mit Gold, die Jagdbeamten Grün mit Silber, die Ceremonienmeister

Inserate.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 45 kr. bis fl. 8.— p. mètre. Muster franco.
Schwarze Seidenstoffe 2102
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

RICHARD PLANKL, Wien, 2001
I., Michaelerplatz
Nr. 6.
Nationale, alpine und Typentrachten für Damen.
Erstes Wiener Costumewaaren - Geschäft.

„Wiener Louvre", „Au Prix fixe",
I., Kärntnerstrasse 9, I., Graben 15,
empfehlen wir als
beste und billigste Bezugsquelle 2108
zu allen in unserem Blatte abgebildeten Toiletten.

Regenerateur de la peau
Dr. Sedlitzky's Mentolsalbe. 2098
Dieses Präparat, nach den neuesten Erfahrungen der Hygiene auf cosmetischem Felde bereitet, ist **absolut unschädlich** für die Haut und verhütet: I. **das Aufspringen,** II. **das Rothwerden** und III. **das Fettglänzen** der Haut. Es ist kein Geheimmittel — die Bestandtheile werden auf Verlangen bekannt gegeben. — **Depôts existiren nicht,** man kann daher das Präparat nur **echt** bei directer Bestellung und Einsendung von 2 fl. 50 kr. ö. W. franco nach allen Orten erhalten. Bitte die Firma zu beachten: **Dr. Sedlitzky,** k. u. k. Hof-Apotheker, **Salzburg,** sowie die Schutzmarke.

CRÊME SIMON 13, Rue Grange Batelière PARIS u. Parfümerien. Apotheken und Friseure
Von wunderbarer Wirkung um der Gesischtshaut und Haenden **GESCHMEIDIGKEIT** *und* **blendende WEISSE** *zu verleihen*
Unübertroffen gegen **AUFSPRINGEN, FLECKEN, ROETHE, JUCKEN der HAUT.** 2018

Chocolade Küfferle

Echtes Saxlehner's Bitterwasser
Hunyadi János Quelle
Nach ärztlichen Gutachten unerreicht in seiner sicheren, milden, gleichmässigen Wirkung.
Altbewährt. Verlässlich.
Man verlange in den Depôts ausdrücklich „Saxlehner's Bitterwasser"
Einzig in seiner Art. Unentbehrlich im Haushalte.

Chemische Färberei und Putzerei.
Prompteste Ausführung auch in die Provinz. 1794
J. D. Steingruber, Wien, I., Spiegelgasse Nr. 2.

Twerdy's Damenpulver.
Dieses älteste und bekannteste Damenpulver übertrifft alle anderen Poudre-Gattungen sowohl an Feinheit als auch dadurch, dass es vollkommen frei von schädlichen Bestandtheilen ist; es ist in drei Nuancen, gelb, rosa und weiss, in Schachteln à 50 kr. zu haben; man verlange ausdrücklich Twerdy's Damenpulver. 1952a
Twerdy's Gesichts-Seife à 42 kr., in Schachteln à 3 St. fl. 1.20.
Gesichts-Pomade gegen alle Unreinlichkeiten des Teints, namentlich geg Leberflecken etc., in Tiegeln à 50 kr. und fl. 1.—
Apotheke „zum goldenen Hirschen" des
W. Twerdy, Wien, I., Kohlmarkt 11.

Violett mit Gold und die Ordonnanz-Officiere Hellblau mit Silber. Um 11 Uhr bahnten die Kammerherren den Majestäten den Weg durch die Menge zur Friedensgalerie, wo ein zweites Orchester spielte und man ebenfalls tanzte, worauf sie sich in die Galerie der Diana begaben, in der ein kostbares Buffet ihrer und ihrer Gäste harrte. Gegen ½6 Uhr zogen sich die Majestäten zurück, das Fest aber nahm bis zum Morgen seinen Fortgang.

Obschon die Kaiserin unter der Flatterhaftigkeit ihres Gemals sehr zu leiden hatte, liebte sie es doch, sich mit schönen Frauen zu umgeben. Sie fürchtete nicht, sich hiedurch in Schatten gestellt zu sehen. Die eigenthümliche Schönheit der Einen hob noch die Schönheit der Anderen. Dies zeigte sich — nach Madame Carette — niemals in höherem Grade, als bei dem Diner, welches die Kaiserin dem Kaiser in Folge einer verlorenen Wette gab, zu dem sie zwanzig der anerkannt schönsten Damen des Hofes eingeladen hatte. Da war die reizende Herzogin von Mouchy, noch in der vollen Frische der Jugend; die in ihrer Zartheit so anziehende Gräfin von Pourtalès; die Marquise von Galliset, eine Blondine von der tadellosesten Schönheit; die aristokratische Gestalt der Marschallin Canrobert; die Baronin Adolphe Rothschild mit ihrem wunderbaren Teint und ihren großen, unergründlichen Augen; die Marquise von Chasseloup-Laubat mit dem träumerischen Reiz der Creolin; die temperamentvolle, geistsprühende Fürstin von Metternich, und wie sie sonst alle hießen. Welcher Glanz, welches funkelnde Leben! Welche Herrlichkeit! Und wie fest schien sie damals begründet. Und heute verweht und versunken! Der Kaiserthron untergegangen, in Trümmer gefallen die Stätte seiner Feste und seines Glanzes — die Tuilerien. Nichts davon übrig als ein Traum der Erinnerung, und die dürftige Kunde der verblaßten Bilder, welche die Hand eines theilnehmenden Augenzeugen — wie hier Madame Carette — den nachlebenden Geschlechtern davon überliefert.

Robert Prölß.

Aphorismen.

Am unglücklichsten lieben Jene, die sich der Eigenliebe hingeben.

*

Das sind die ärgsten Gecken, die nicht durch auffallende Tracht sondern durch auffallende Gedanken sich bemerkbar machen wollen.

*

Galanterie ist oft ein Ersatzmittel für Achtung.

Bestens empfohlene Firmen:

Agraffes und Jetschmuck Perlen, Nadeln, Schildkrot-, und Hornwaaren, Knöpfe, Zwirn, Modeartikel 2c. **M. Kurtz & Söhne, „Zur Goldperle"**, Wien, I., Hoher Markt 8 (Palais Sina).

Afrikanerin! **A. Slezak**, Modes & Confection, Wien, I., Bauernmarkt Nr. 2.

Antiquariat, **Musik-Sortiment u. Verlagshandl. Grosscher & Wallnöfer**, Wien, Johannesgasse Nr. 1.

Ateliers für **Wohnungs-** und **Hotel-Einrichtungen. Brandt & Grünholz**, Wien, II., Praterstraße Nr. 50.

Atelier Olga, Wien, VIII., Alserstraße 27. Specialität: Damen- u. Kinder-Aufnahmen.

Bettwaaren. **J. Pauly & Sohn**, k. und k. Hof-Bettwaarenlieferanten, I., Spiegelgasse 12.

Bettwaaren, nur in bester Qualität, **Anton Pöck**, Wien, IV., Hauptstraße 31.

Buchbinderei **und Einband-Decken-Fabrik, Dampfbetrieb, Hermann Scheibe**, Wien, III., Marxergasse 25.

Buntstickereien, **Wolle, Seide**, sowie alle Artikel zur Anfertigung von Handarbeiten aus der »Wiener Mode«. Wien, Bauernmarkt 10. **Eduard A. Richter & Sohn,**

Buntstickereien, angefangene u. fertige, und alle Artikel hiezu, **„zum Neger", J. M. Ilke's Nachfolger**, Wien, VII., Mariahilferstr. 24.

Chem. Färberei u. Putzerei promteste Ausführung auch in die Provinz, **J. D. Steingruber**, Wien, I., Spiegelgasse 2.

Clavier- u. Pianinofabrik und Leihinstitut **Carl Dörr**, Wien, VI., Hofmühlgasse 3. Gegründet 1817.

Damen-Handarbeiten, angefangen und fertig. **Ludwig Nowotny**, Wien, I., Freisingergasse 6.

Damenhüte hautes nouveautés **Charlotte Kämmerle**, Wien, VI., Mariahilferstr. 79, **nur 1. Stock.**

Damen-Stroh- u. Filzhüte J. & G. Lang, Wien, VII., Kircheng. 6.

Damentuche, Costume- und Confections-Stoffe. **Krollmann & Gottwald, „Zum Primas von Ungarn"**, I., Freisingergasse 2.

Damen- **und Kinderhüte, Anna Fechner**, Wien, VIII., Josefstädterstraße Nr. 52.

Damen- und **Kinderhüte.** Stets das Neueste. **J. Oberwalder & Cie.** Wien, I., **nur** Kärntnerstraße 39.

Fächer-Fabrik **„Fin de Siècle", Sam. Weisz**, I., Kärntnerstraße **nur 42**, en gros und Versandt VI., Bürgerspitalgasse 21. **Stets haute nouveautés.** — Montirungen und Reparaturen bestens ausgeführt.

Fußboden-Farben **und -Lacke** bei **Richard Thomas & Co.**, VI., Kanalgasse 9.

Gestickte Streifen **eigenes Erzeugniß** für Wäsche und Schürzen, **Josef Stark**, I., Wollzeile 4.

Handschuhe. **J. A. Kment** (C. Furtmüller's Nachfolger), Wien, I., Goldschmiedgasse 9.

Kinder-Confection für Mädchen und Knaben, Wäsche-Ausstattungen in elegantester Ausführung. **Maison Ada**, I., Domgasse Nr. 1.

Kirchenparamente und Montirungen aller Gattungen Damenarbeiten, Wäsche, Kirchengeräthe und Fahnen **E. Krickl & Schweiger**, k. u. k. Hoflieferanten, Wien, I., Kohlmarkt 2.

Leder-Galanteriearbeiten **Julius Franke**, Wien, VI., Hirschengasse 4.

Lehranstalt für Schnittzeichnen, Kleider und Hüte Frau **M. Müller**, I., Am Hof 9.

Lehranstalt **f. Maßnehmen, Schnittzeichnen, Kleidermachen Adele Lippert**, verbunden mit **Mathilde Polak's** Damenkleidersalon, Wien, I., Wollzeile 25. Beide gew. Leiterinnen der bestand. Schule u. Salons **Mon. Olga Edelmann.**

Leihbibliothek **L. und A. Last.** Centrale: I., Kohlmarkt 7. Filialen: I., Wollzeile 14, Franzensring 24, Operngasse 14. Belletristische und populär-wissenschaftliche Lectüre in vier Sprachen. Monats-Abonnement fl. 1.20.

Leinenwaaren. **Alois Veith**, Grulich, Böhmen.

Linoleum (Kork-Teppiche). F. C. Collmann's Nachf. **A. Reichle**, Wien, I., Kolowratring 3.

Mme. Gabrielle. **Für Teint u. Haarpflege.** Von 11—4 Uhr; auch brieflich. Fleischmarkt 8, I. Stiege, I. Stock.

Maison Hermine Grünwald **Robes & Confection**, Wien, I., Giselastraße 1, I. Etage.

Mon. M. Springer **Erster Blousen-Salon.** Hautes nouveautés. Specialitäten in Braut-, Soirée- und Straßen-Roben. I., Stephansplatz 10.

Malerei- **und Kunstmaterialien Franz Haberditzl** »zum Eiffelthurm«, Wien, I., Tegetthoffstraße 7.

Modes, fleurs, Mme Wernik Wien, I., Seilergasse 2.

Modes, fleurs Mon. Irene **von Freyenstein**, Wien, I., Landskrongasse 3, 3. Stock Thür 11.

Möbel- **Fabriks-Niederlage** von **August Knobloch's Nachfolger**, Wien, Neubau, Breitegasse 10 und 12.

Möbelfabriks-Niederlage **Anton Prosch**, Wien, VII., Breitegasse 16.

Musikalien- Handlung, Antiquariat und Leihanstalt **Ludwig Doblinger (M. Herzmansky)**, Wien, I., Dorotheergasse 10.

Original Singer Nähmaschinen nur bei **G. Neidlinger.**

Parfümerien **und alle sonstigen Toilette-Artikel, Calderara & Mankmann**, k. u. k. Hof-Lieferanten, Wien, I., Graben 18 und IV., Margarethenstraße 2.

Passementerie, Specialist in **Tressen** und **Schneiderzugehör. J. W. Holly's Nachf.**, I., Spiegelgasse 7.

Passementerie-Waaren. **Barth. Moschigg**, I., Jungferngasse 1.

Porzellan-Niederlage **Ernst Renz**, Wien, Mariahilferstraße 12.16.

Posamenterie in **Gold, Silber** u. **Filigran-Arbeiten. M. Kuttig**, Wien, I., Habsburgergasse 7.

Rahmen für Bilder u. Photographien **A. Krautsack**, Wien, Tuchlauben 8.

Reiserequisiten u. Lederwaaren Heinr. Knipp, VII., Neubaug. 13.

Rumburger Leinwand-Niederlage von **Lorenz Kühnel** in Dux, Böhmen.

Schildkrotwaaren- **Fabrikslager Franz Prinz**, Wien, I., Liliengasse 1.

Schnitt- **zeichnenschule** und Kleider-Salon **Mme. Louise Galkinowsky**, Wien, IX., Grüne Thorgasse 14.

Schuhwaaren, eleganteste Façon, **A. J. Löw**, Wien, I., Kärntnerstraße 3.

Seiden-Blousen **Knaben-Anzüge** und **Mädchen-Kleider.** Special-Etablissement **Elise Blum**, Wien, I., Tuchlauben 7.

Sonn- und Regenschirme **Franz Huber**, Wien. Niederlagen: I., Kohlmarkt 8, I., Rothenthurmstr. 11, IX. Währingerst. 17.

Specialist in Confection für Kinder u. Mädchen. **Rudolf Scheufler**, Wien, VII., Siebensterng. 29. Katalog gratis.

Wiener Mieder **Mmde. Ernestine Bernardi**, I., Liliengasse 3, **Franzensbad**, Adlergasse 17.

Spitzen aus dem Erzgebirge in größter Auswahl, gestickte Streifen u. Einsätze, gestickte Moll-Kleider, Spitzen, Tücher und Mantillen. **Franz Bollarth**, k. u. k. österr. u. königl. span. Hof-Lieferant. Wien, I., Graben 29.

Stickereien, angefangene u. fertige, nebst allem Material. Montirungen jeder Art: **A. Kollan**, »Zur Iris«, Wien, I., Seilergasse 8.

Stickereien **eigener Erzeugung. Antonie Lösch**, Wien, VIII., Alserstraße 35.

Strickmaschinen-Fabrik **C. Fr. Popp**, Wien, V., Luftgasse 3.

Strümpfe, **Wirkwaaren u. Puppen-Confection** »zum Weihnachtsbaum«, **Auguste Gottfried**, Wien, I., Spiegelgasse 11.

Trauerwaaren **„Zur Irisblume"**, Wien, I., Tuchlauben 15.

Vorhänge. **Carl Feiner**, I., Hoher Markt 1. Fabriks-Niederlage von Tüll- und Spitzen-Vorhängen bester Qualität, per Fenster von fl. 1.20 aufw. Illustrirte Preiscourante gratis und franco.

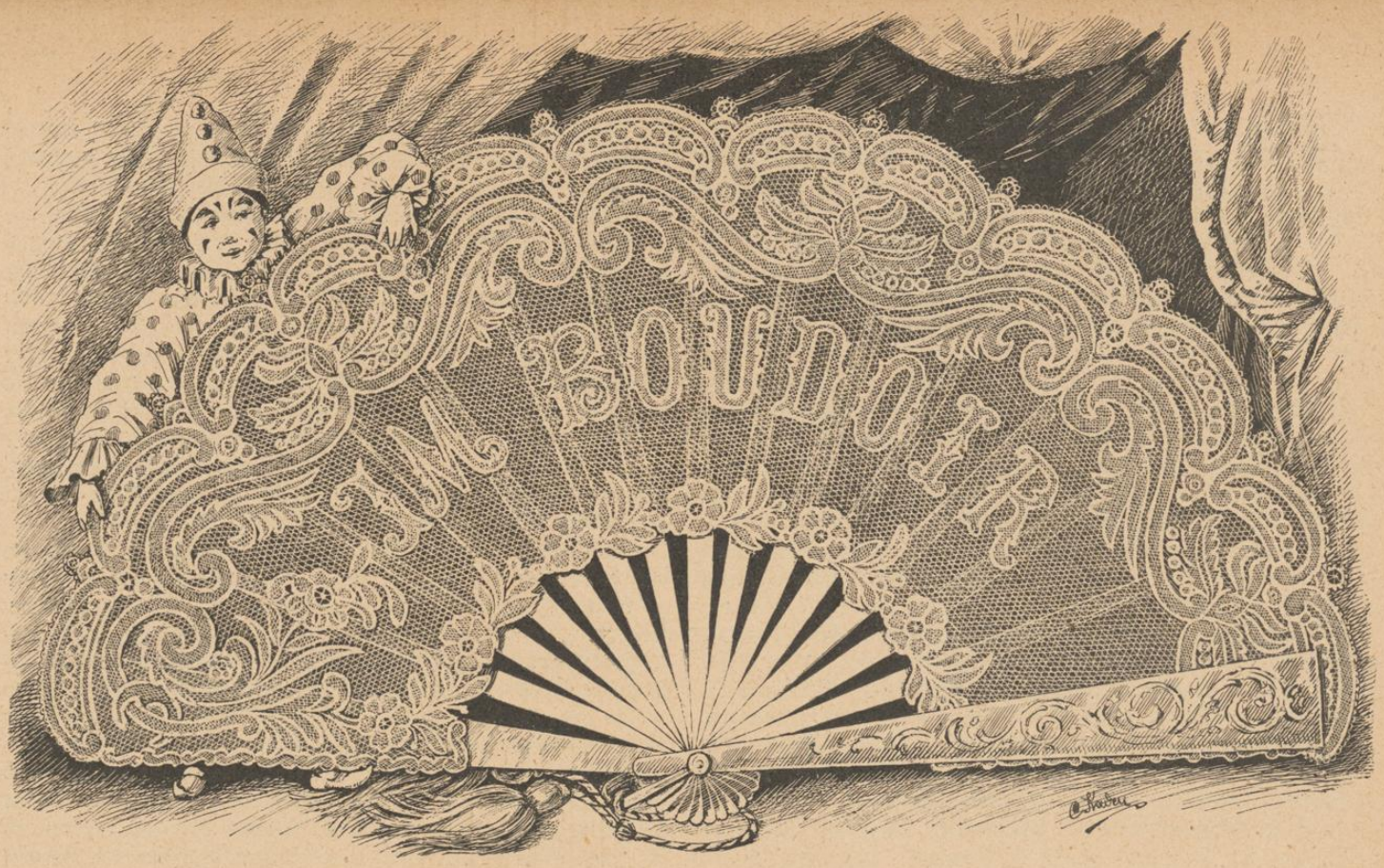
Wäsche, nur vorzügliches, eigenes Erzeugniß, **Pauline Lohse**, Wien, VI., Gumpendorferstraße 53.

Wirk- **und Strickwaaren** eigener Erzeugung. Uebernahme zum Anwirken und Anstricken, **A. Pietschmann**, Wien, I., Habsburgergasse Nr. 3.

Wirkwaaren, Specialist in Strümpfen. **Raimund Ittner**, Wien, I., Spiegelgasse 4.

Zuschneide- **Lehranstalt und Kleidersalon Ignatz Cisak**, Wien, I., Goldschmiedgasse 8.

Zwirn-Einsätze **u. Spitzen**, prima gelöppelte Erzeugnisse, **„zum Mohren"**, I., Bauernmarkt 18



Der Autographen-Fächer.

Humoreske von **Paul v. Schönthau.**

»Wie lange willst Du noch den Ritter Toggenburg spielen?«

»Hm — weiß nicht — ich könnte mich ja endlich damit heraustrauen...«

»Eher als ein Anderer, Du bist ein netter Mensch, bist in jungen Jahren zu einem Amtstitel gekommen, hast keine Schulden... sogar Geld vom Haus... Donnerwetter, da gründet man doch einen häuslichen Heerd, wenn man auf die Dreißig lossteuert, wie Du und wie ich!«

»Ja, Du hast Recht, — möchte auch, aber es gibt keinen ungeschickteren Menschen in solchen Dingen, und sie müßte mich doch erst kennen gelernt haben, nicht wahr?«

»Ihr kennt Euch nicht? Und Du liebst sie?«

»Kennst Du Grillparzer's ‚Argonauten'?«

»Nee!«

»Siehst Du, da heißt es:

Es gibt ein Etwas in des Menschen Wesen,
Das unabhängig von des Eigners Willen
Anzieht und abstößt mit blinder Gewalt,
Wie vom Blitz zu Metall, vom Magnet zum Eisen,
Geht ein Zug, ein geheimnißvoller Zug
Vom Menschen zum Menschen, von Brust zu Brust.
Da ist nicht Reiz, nicht Anmuth, nicht Tugend, nicht Recht,
Was knüpft und losknüpft die zaub'rischen Fäden.
Unsichtbar geht der Neigung Zauberbrücke,
So viel sie betraten, hat Keiner sie geseh'n...«

»Sehr hübsch — also räthselhafte Neigung, elementar, — obwohl Du sie nur so von der Straße aus kennst, ohne ihr vorgestellt zu sein?«

»Dazu war noch keine Gelegenheit. Ich sehe sie oft am Fenster, auf der Promenade, im Theater, es war mir auch vergönnt, ihr einen kleinen Dienst zu erweisen, — durch die Vermittlung von Doctor Busch...«

»Ah, der jetzt in Alexandrien ist?«

»Ja, und der hat auch versprochen, daß er mich mit Gabriele bekannt machen wird; wenn er nur schon wiederkäme!«

»Also, der kennt sie?«

»Eine weitläufige Verwandtschaft sogar... Und da brachte er mir eines Tages einen Holzfächer, dessen Stäbe zum größeren Theil schon mit allerlei Widmungen, Sprüchen und Unterschriften bedeckt waren, einen sogenannten Autographen-Fächer, das ist ja jetzt Mode.«

»Da solltest Du Dich einzeichnen?«

»Ach bewahre; Busch hatte ihr gesagt, daß einer seiner Freunde, damit meinte er mich, in Berlin mit Spielhagen und mit noch ein paar Dichtersleuten in der ‚Literarischen Gesellschaft' manchmal gekneipt habe, und da sollte ich nun die Autographen verschaffen; hab's auch gethan und ich glaube, er hat den Dank dafür eingesteckt. Das sind unsere Beziehungen.«

Mit diesen Worten schloß der eine der beiden Herren, die als die letzten Gäste in einer altdeutschen Weinstube saßen, seufzend seine Rede. Er strich dabei gedankenvoll mit den Fingern über den geschliffenen Fuß des zierlichen Weinkelches aus grünlichem Glas und hatte das nachdenkliche Haupt auf die Brust sinken lassen.

Der Andere war behaglich in den Stuhl zurückgelehnt, er spreizte die Beine von sich und sah durch den sich langsam zertheilenden Qualm seiner Cigarre nach der Decke. Nach einer kleinen Pause erwiderte er:

»Na, Jeder nach seiner Art, ich hätte schon Wege gefunden an Deiner Stelle. Knaben unserer Gattung schüttelt man ja nicht von den Bäumen, — wir brauchen nur den Finger auszustrecken, sag ich Dir...«

»Ach, so ist es auch nicht, lieber Freund, kennst Du Walter Scott's ‚Kenilworth'?«

»Nee, aber ich glaube, wir machen uns hier sehr unbeliebt, wenn wir noch länger bleiben. Der Kellner stellt schon die Stühle übereinander. Komm, erzähle mir das von Walter Scott draußen, — laß uns bezahlen.«

Nachdem dieser Act augenscheinlich zur lebhaften Befriedigung des schläfrigen Oberkellners vollzogen war, verließen die beiden Freunde die stille Ecke der Weinstube.

Sie traten in die kalte Winternacht hinaus.

»Noch in's Café?« sagte der Nichtverliebte.

Der Andere schüttelte den Kopf.

»Was machst Du denn morgen Abend?«

»Nichts, die alte Tretmühle unserer Genüsse, Kneipe...«

»Im neuen ‚Eden-Saal' ist so eine Art Redoute, ‚erster Elite-Maskenball', oder wie der Zauber heißt, das müßte man sich eigentlich ansehen... Unsereins merkt ja sonst gar nichts vom Carneval! Kommst Du mit?«

»Ach, ich bitte Dich...«

»Was denn? — sei vernünftig, laß doch die Kopfhängerei; ich hole Dich aus Deiner Bude ab, um neun Uhr. Billets besorge ich... ohne Frack, hörst Du... ich bringe Dir einen Domino mit, wenn Du willst. Also auf Wiedersehen!«

»Auf Wiedersehen!« sagte der Andere. Dann trennten sie sich.

Der Sanguiniker setzte mit großen Schritten quer über den Straßendamm und sah sich nicht mehr nach dem Freund um, der sich langsam in entgegengesetzter Richtung entfernte.

*

Die Redoute, von welcher der lange Doctor zu seinem Freund, dem Assessor Angerlein, gesprochen hatte, war mit großem Gepränge als eine »Nacht bei Terpsichore« angekündigt worden. Kurz nach 9 Uhr war der neuerbaute und glänzend erleuchtete »Eden-Saal« überfüllt, und die weiblichen Masken hatten Mühe, mit ihren umfangreichen phantastischen Kopfbedeckungen, gewaltige Fledermäuse, Laubfrösche, Sonnenblumen von gigantischer Größe darstellend, durch die dicht gedrängte Menge durchzusteuern, gar nicht zu sprechen von den Sorgen, die ihnen die Bergung und Conservirung ihrer übertriebenen Costüm-Schleppen auferlegten. Das Publikum war bunt zusammengewürfelt, wie es in jeder großen Stadt bei ähnlichen Anlässen der Fall ist. Die Unbefangenen gehen hin, um sich zu amüsiren, die Andern wollen amüsirt werden, da sind Damen, die »wenigstens einmal im Leben einen Maskenball mitmachen möchten«, womöglich unerkannt, solche, die ein Geheimniß, ein Abenteuer, ein besonderes Interesse dahinlockt.

Auch Angerlein und sein Freund, der lange Doctor, waren erschienen, der Vorschrift gemäß in Dominos. Aber kaum waren sie die breite Treppe zum Parquet des großen Saales herabgeschritten, als Angerlein sich von seinem Begleiter getrennt sah. Etwas beunruhigt suchte er von dem erhöhten Standpunkt der ersten Treppenstufe aus die Menge zu überblicken. Richtig, da tauchten des Doctors vergnügtes Gesicht und seine jugendliche Glatze auf, er redete bereits sehr nachdrücklich auf eine weibliche Maske ein, die tiefschwarzes, von silbernen Sternen übersäetes Costüm mit wallendem Schleier und einen schmalen, sich über das Haupt wölbenden Goldreif trug und gar nicht uninteressant aussah. »Ein Teufelskerl!« sagte der Beobachter, dem Pärchen nachblickend, vor sich hin. »Der versteht's!« und dann mischte er sich ins Gedränge, mechanisch der allgemeinen Strömung nachgebend.

Das Rauschen weiblicher Gewänder, Duftwolken verschiedener Parfums, das Lachen und Flüstern und Anrufen mit verstellter Stimme, die kosenden Töne der von der Orchester-Estrade herabfluthenden Musik, der Glanz des elektrischen Lichts, die heiße Luft, die echte Atmosphäre der Lebensfreude und des Genusses — all das brachte allmälig einen erregenden Einfluß zu Stande, er hob den Kopf und sah ein oder das andere Augenpaar, das räthselvoll aus der starren Atlaslarve hervorglänzte, auch etwas genauer an; aber sein Herz wußte nichts von diesen flüchtigen Verirrungen eines zweiten schwachen Ich — vielleicht wollte er nur seine Trauer betäuben, indem er sich den Anschein eines abenteuernden Weltkindes und Lebemanns gab. Er ließ sich willenlos vorwärtsschieben, plötzlich entstand eine Stauung, einige Herren scherzten mit einem auffallenden weiblichen Domino, einer vollen hochgewachsenen Blondine, die einen halb blau-, halb rosafarbenen Atlasdomino modernsten Zuschnitts, sowie einen mit Rosen und Veilchen gefüllten, sehr zierlichen Korbhut trug.

Angerlein suchte vergebens den Wall zu durchbrechen, es ging eben nicht mehr weiter, wenigstens nicht in der Richtung des allgemeinen Zuges.

Er übersah die kritische Situation, warf einen Blick auf den vielumschwärmten bunten Domino und suchte sodann aus der Reihe zu brechen, indem er sich dem »kleinen Saal« zuwendete.

Plötzlich hörte er hinter sich ein klapperndes Rascheln, wie wenn ein Holzfächer auf den Boden fällt, er wandte sich um und wirklich, da lag ein glatter geschlossener Fächer aus Cedernholz auf dem Parkett, und die Besitzerin, eine Rococodame mit hellblauer Spitzenlarve und gepuderter Perücke, stand eben im Begriff sich zu bücken. Angerlein verhinderte dies, mit genauer Noth einer peinlichen Carambolage entgehend, und stürzte sich auf den Fächer, der ja im nächsten Augenblick zertreten und vernichtet sein konnte.

Und wie er danach griff, verschoben sich die Fächerstäbe, und er erblickte zu seinem unbeschreiblichen Erstaunen die ihm wohlbekannte Autographen-Sammlung; gleich der erste Stab enthielt den kleinen Vers, den er von Spielhagen erbettelt hatte.

Er mußte von dieser Entdeckung offenbar so sehr in Bestürzung versetzt worden sein, daß er die Fähigkeit zu reden und sich weiter zu bewegen, eingebüßt hatte, ja er ließ es in diesem Zustand der Erstarrung geschehen, daß sich die weibliche Maske nach einer kurzen dankenden Geberde entfernte, und erst als ihr weißes Lockenhaupt im Gewühl zu verschwinden drohte, ermannte er sich, erkannte er die gute Gelegenheit zur Verfolgung. Ohne die Füße seiner Mitmenschen und Festgenossen zu schonen, jagte er diesem beweglichen Zielpunkt nach. »Jagte«, wenn man das Bestreben vorwärts zu kommen, in diesem Gewühl, zwischen der träge und zwecklos treibenden Menge, so nennen kann. Niemand hatte ein Verständniß für seine Eilfertigkeit, manch' zarte Discant-Stimme gab plötzlich die Verstellung auf, um sich in einer tieferen Stimmlage unverhohlen über die Rücksichtslosigkeit dieses Herrn kritisch zu äußern mit einem kurzen Wort, oder mit einem Entrüstungsausruf.

Aber der zaghafte, rücksichtsvolle, menschenfreundliche, wohlerzogene Assessor hörte diese Stimmen nicht, er folgte seinem Stern, ihr, der Rococodame, der Besitzerin des Autographen-Fächers, der Lang- und Stillverehrten, der.... nun wir wissen ja, wie er sich zu dieser Dame verhält.

Einige Minuten währte die Verfolgung, dann verschwand sein Leitstern ganz plötzlich hinter einer der umfangreichen Marmorsäulen — und als er diese erreicht hatte — im Begriffe weiterzustürmen, sah er sich plötzlich vor der Gesuchten stehen. Sie hatte sich, offenbar nach Ruhe verlangend, auf eines der Plüsch-Sophas, auf dem sie einen freien Patz erspähte, geflüchtet.

Selbst der Zaghafteste wird schließlich durch den eisernen Zwang einer Situation stark und entschlossen, auch Angerlein fühlte den großen Augenblick gekommen, und indem er etwas dichter herantrat, als wolle er die Säule als Stützpunkt benützen, schlug er, so gut es gehen wollte, die Brücke des Gespräches. Die schöne Maske zeigte die räthselhafte, zurückhaltende Einsilbigkeit keuscher Naturen. Und der Assessor? Er tappte unsicher herum und suchte den richtigen Ton, eine passende Wendung zu erhaschen; so oberflächlich und leichtfertig wie die Anderen an diesem Ort mit weiblichen Masken verkehrten, konnte er sich doch nicht geben, er, der die geheimsten Hoffnungen seines Herzens auf die erste Zusammenkunft mit diesem holdesten aller weiblichen Geschöpfe gesetzt hatte.

Ein paar stockende Sätze — eine kurze Antwort von ihr — dann trat eine Pause ein, Angerlein wußte nicht mehr weiter, der Angstschweiß trat ihm auf die Stirn. Die Stunde war ja die entscheidende, die erste bedeutungsvolle Begegnung! Ach wenn sie nur nicht gar so wortkarg gewesen wäre, aber freilich, ein junges Mädchen auf einem Costümball, jedenfalls zum ersten Mal im Leben — und wohl auch zum letzten Mal — dachte er bei sich, ihre Lage ist delicat. Er fand es überhaupt ein bischen emancipirt, ungewöhnlich und fast extravagant; junge Damen aus guten Häusern können nur in übermüthigster Laune, oder von unbezähmbarer Neugierde verlockt, einen so abenteuerlichen Plan ausführen. Und wo war ihre Mama? Vielleicht der dunkle Domino, der neben der Rococodame saß, aber sie sprechen kein Wort miteinander. Nun kam auch noch der Freund, der sich von seiner »Königin der Nacht« losgemacht hatte, auf ihn zu.

»Sehr gemischt!« sagte er nicht allzulaut, aber doch unvorsichtig genug, daß die abträgliche Kritik von Gabriele gehört werden mußte.

Das steigerte Angerlein's Verlegenheit — er faßte den Doctor am Arm und kniff ihn, dabei flüsterte er ihm rasch zu: »Sei doch still!«

»Ah!« lachte Jener, »Du studirst den Rococostil — na viel Glück!«

Sie trennten sich.

Die Maske richtete den Blick auf den Assessor, plötzlich kicherte sie, ganz eigenartig, nicht eben melodisch.

Angerlein blieb wie festgewurzelt auf seinem Posten. Nun war er ganz aus seinem Concept gekommen. Er kam sich furchtbar einfältig vor und sein Selbstgefühl schmolz dahin, wie Wachs in der Sonne. Es dauerte einige Minuten, bis er sich wieder ein wenig gesammelt hatte.

»Willst Du nicht ein bischen im Saale promeniren?« sagte er, sich zu seiner Maske herabbeugend, mit erkünstelter Leichtfertigkeit, und innerlich erschrak er auf's Heftigste über den Gebrauch des maskenfreien »Du«.

Er durfte sich herausnehmen, sie mit diesem vertraulichen Wörtchen anzusprechen, sie, die Innigverehrte, für die er die respectvollsten, unterwürfigsten Gefühle hegte. Wer ihm gestern diese Möglichkeit vorhergesagt hätte! Ach, das Leben ist doch zu wunderlich!

Gabriele erhob sich, mit einem leisen Nicken antwortend, und trat an seine Seite. Angerlein bot ihr den Arm, er fühlte den ihren an seiner linken Seite und er befürchtete insgeheim, daß sie den mächtigen schnellen Schlag seines Herzens empfinden müsse, wenn ihr Arm sich zufällig seinem Körper näherte.

»Die Hitze, die Hitze,« klagte sie, »und was so eine Sammtlarve warm macht, kann man sie noch nicht ablegen?« sagte sie plötzlich.

»Nein, nein — keinesfalls!« bat ihr Begleiter; er hatte ja keine Veranlassung, die Demaskirung zu wünschen, denn er wußte, wen er in seinem Arm hielt, er kannte den Schatz — er, und kein Anderer im ganzen Saal. Und er fühlte zum ersten Male die Vorahnungen quälender Eifersucht, die Unruhe des Geizigen, der keinem sterblichen Auge den Anblick seiner Kostbarkeiten gönnen möchte.

»Soll ich Dich vielleicht zu Deiner Mama führen, schöne Maske?« fragte er, um nur ja recht achtbar zu thun und um sich des Vertrauens würdig zu zeigen, mit dem ihn die Holde auszeichnete.

Sie kicherte — wieder dasselbe sonderbare Kichern von vorhin.

»Ich bin ja ganz allein da,« erwiderte sie dann, »kein Mensch weiß was«.

»Niemand weiß etwas?« erwiderte Angerlein verwundert, aber Du bist doch herübergebracht worden?«

»O nein — Zu Haus haben sie keine Ahnung! aber wozu ist denn der Carneval, wenn man nicht auch einmal seinen Spaß haben soll?«

Der Assessor sah seine Begleiterin von der Seite an — dieser Ton berührte ihn mindestens befremdlich.

»Wie lange dürfen Sie denn hier bleiben, mein Fräulein?« sagte er, nur um Etwas zu sagen.

»Nicht lang', es könnte ja doch herauskommen und dann wär' der Teufel los!« antwortete die Rococodame leichthin.

»Der Teufel los!« — Angerlein war starr.

Sie sprachen wieder eine Weile lang nichts.

»Darf ich mir erlauben, Sie unter meinen Schutz zu nehmen? Da Sie ganz allein sind — ich weiß nicht, ob Sie so vorsichtig waren, einen Wagen zu bestellen?«

»Ach, wo denken Sie denn hin, einen Wagen für die paar Schritte, wir wohnen ja gleich drüben, neben dem neuen Pschorr-Bräu.«

Angerlein nickte, er kannte das Haus so genau, und gar die Fenster an der Ecke, wo manchmal, wenn ihm das Glück hold war, ihr Bild auftauchte. Sollte er es ihr sagen? — Das Geständniß schwebte auf seinen Lippen, aber ein unbestimmtes Gefühl hielt ihn davon ab.

»Ja, ja . . . ich kenne es . . .« sagte er.

»So? Kommen Sie auch dahin, da sind Kellnerinnen, nicht wahr? Sind sie hübsch?«

»O, ich weiß in der That nicht . . .« stammelte der Gefragte.

»Ach, ich bitt' Sie, thun Sie doch nicht so — die Herren — 's ist Einer, wie der Andere!«

»Aber mein Fräulein — ich glaube, Sie beurtheilen mich falsch oder Sie übertreiben die Maskenlaune . . .« stotterte der Ueberraschte, der seine Fassung schwinden sah.

»Gar nicht, aber Sie werden auch keine Ausnahme machen!« lachte Gabriele mit ihrem ungezogenen Kichern und dabei schwang sie den kostbaren Autographenfächer, daß die Stäbe klapperten. Sie hatte überhaupt sehr eigenartige, nicht unauffällige Bewegungen.

»Sie will ihren Carnevalsscherz mit mir haben« — sagte sich der herabgestimmte stille Anbeter und mit raschem Entschluß platzte er heraus:

»Es ist zwar nicht der Ort und der Augenblick zu einer Vorstellung, aber erlauben Sie mir eine Abweichung vom Masken-Comment, hier meine Karte — Studiencollege des Dr. Busch . . .« fügte er nachdrücklich bei.

»Den kennen Sie? Da werden Sie mich doch am Ende nicht verrathen — nein, so ein Zufall . . .« klagte die Dame, die Visitkarte zusammenfaltend, und, wie es schien, etwas beunruhigt.

»Niemand wird eine Silbe von mir erfahren, egoistische Naturen behüten und genießen ihr Glück für sich . . .« setzte der Assessor hinzu, aber er war selber betroffen über den kühlen Ton, in dem er das herausbrachte.

»Ein ‚Glück'!« spöttelte die Maske und sie gab ihm einen leichten Schlag mit dem Fächer auf den Arm — »ich bin ein armes Mädchen; am Ende bleib ich doch auch sitzen, wie die Anderen, die kein Geld haben. Bitte Sie, das Bißchen Schönheit, das vergeht, und dann sieht Einen keiner mehr an. Und gar Sie . . .«

»O mein Fräulein, ich versichere Sie . . . mein Wort darauf, daß ich . . .«

Der Sprecher befand sich offenbar in großer Verwirrung, er stotterte etwas von Sympathie und von unaufhörlicher Verehrung . . . aber es kam Alles in einem so falschen Ton heraus, er war so unsicher geworden, daß er von der Wirkungslosigkeit überzeugt sein mußte. Einestheils erschreckt durch seine Kühnheit und doch merkwürdig abgekühlt, hätte er sich am liebsten aus ihrem Arm befreit, um einen stillen verborgenen Winkel aufzusuchen und sich dort Sammlung und Ueberlegung zu holen. Aber diejenige, die diesen Aufruhr und diese Verwirrung in ihm hervorgebracht hatte, ließ ihm keine Zeit dazu.

»Das sagen die Männer nur so — ich bitte Sie . . . gar so unerfahren ist man nicht!« Plötzlich hielt sie inne: »Ah, mir ist zu heiß,« seufzte sie.

»Belieben Sie eine Erfrischung, mein Fräulein?« sagte Angerlein fast tonlos.

»Glauben Sie, daß es hier ‚Pschorr' gibt?«

»Ich hoffe!« war seine Antwort.

»Da geht doch nichts drüber!« fuhr sie ermuntert durch die angenehme Aussicht auf die Erfrischung fort.

»Nein!« bestätigte der Assessor.

Schweigend steuerten sie dem Buffet zu, vor dem sich eine dichte Reihe meist männlicher Ballgäste an Bier und kaltem Imbiß erlabte.

Sie löste ihren Arm aus dem seinen.

»Also, probiren Sie Ihr Glück!« sagte sie.

Angerlein lächelte gezwungen und suchte sich durch die Menge zu drängen. Die beharrlichen Vordermänner, auf die er stieß, ließen seinen Eifer nicht gelten und wichen nicht von der Stelle. Erst nach etwa fünf Minuten gelang es ihm, sein Verlangen befriedigt zu sehen. Mühevoll bahnte er sich den Rückweg.

Da stand auch noch Gabriele, aber um sie herum hatten sich mehrere Herren aufgepflanzt, die sie in eine lebhafte Unterhaltung verwickelt hatten. Maskenrecht. — Und sie ließ sich's gefallen!!

»Ich bitte, mein Fräulein!« rief Angerlein, sich bemerkbar machend, und das gefüllte Bierglas über die Köpfe der Herren erhebend, die nicht Lust zu haben schienen, ihren Fang frei zu geben.

Und sie kicherte wie vorhin und schien sich in der Rolle eines umworbenen Mittelpunktes zu gefallen.

»Kein Bier! — Pfui, das alte Bier!« sagten mehrere Herren mit lustigem Abscheu. — »Sekt!« rief Einer. Aber Gabriele griff entschlossen nach dem Glas, und den Spitzenbesatz ihrer Gesichtslarve lüftend, leerte sie das Glas so ziemlich auf einen Zug.

»Prost!« riefen die Herren.

In diesem Augenblicke ging die Introduction der »Blauen Donau« in den Walzer über. Diejenigen, die sich am Buffet verspätet hatten, trachteten eiligst in den Tanzsaal zu gelangen.

»Der Walzer gehört mir!« rief der Herr, der Gabriele zunächst stand, und mit einem oberflächlich rücksichtsvollen Blick auf Angerlein, der mit dem leeren Bierglas dastand, setzte er hinzu: »Oder haben Sie sich schon vorgemerkt?«

Angerlein verneinte, er konnte nicht einmal tanzen und mußte es wohl geschehen lassen, daß man ihm Gabriele entführte. Er ertrug es mit einer Ruhe, die er vordem nicht für möglich gehalten hätte.

Gesenkten Hauptes suchte er in den Speisesaal zu gelangen, wo sich die gesetzteren Ballgäste bereits an einigen Tischen niedergelassen hatten. Aus einer Ecke winkte ihm der Doctor zu, der sich hinter einer Flasche Wein sehr wohl zu fühlen schien.

»Hast Du auch schon genug?« rief er Angerlein zu — 's ist ja nichts los, oder weiß Gott, ich bin schon zu alt für den Zauber. Komm', da ist ein gemüthliches Plätzchen.«

Der Angeredete ließ sich erschöpft nieder. Er sprach eine Weile gar nichts, dann sagte er: »Weißt Du, wer hier ist? — Gabriele!«

»Deine Gabriele?«

»Meine?« stieß Angerlein mit Bitterkeit hervor.

»Und wo ist sie jetzt?«

»Tanzt!«

»Mit wem?«

Der betrübte Assessor zuckte die Achseln.

»Das finde ich seltsam!«

»Ich auch — und überhaupt . . . . .«

»Was überhaupt'?«

»Weißt Du, ich bin etwas enttäuscht, sie hat einen Ton . . .«

»Pensionsfräulein, bitte Dich.«

»Ach, nichts weniger als das!«

»Nun ja, Du wirst ihr gleich mit Shakespeare und Schopenhauer in die Flanke gefallen sein?«

»Nein — dazu kam's gar nicht. Aber laß mich schweigen, ich weiß nicht, wie ich darüber hinwegkommen werde.«

»Also, ein Gänschen?« seufzte der Freund und er lächelte wie ein Weiser. »Halte Dich an die!« sagte er und klopfte liebkosend den Hals einer langen grünen Weinflasche mit gelber Staniolmütze. »Außerdem kann ich Dir ausnahmsweise mit einem tröstlichen Citat dienen:

»Lieb' und vergiß — den Unbestand
Hat Gott zum Troste uns gesandt! . . .«

Thu' Dich hier ein Bißchen um, der liebe Gott hat ja so viel Schönes geschaffen.«

Die Freunde leerten noch eine Flasche Rüdersheimer bei einsilbigen stockenden Gesprächen. Angerlein gewann nur allmälig seine Fassung wieder. Sie saßen etwa noch eine halbe Stunde beisammen.

Als der Kellner die Rechnung brachte, griff der Assessor nach der Visitenkartentasche die in der Brusttasche des Frackes stack. Wie versteinert blieb die Hand dort haften.

»Was giebts?« fragte der Andere.

»Ich sehe eben, daß ich noch ihren Fächer in der Tasche habe, den Autographenfächer, — sie hat ihn mir zum Halten gegeben . . . und ich vergaß . . .«

»Also gut, wir werden trachten, sie aufzufinden, oder noch besser, Du gibst ihn morgen selber ab. Das ist gleich eine nette Anknüpfung. Aber jetzt komm!«

»Ich will ihn ihr sogleich zurückgeben!« entschied Angerlein.

Sie schritten durch den großen Saal, die eben eingetretene Tanzpause machte es möglich, denselben ohne Hinderniß zu durchqueren; sie blickten in alle Nischen und Logen, von Gabriele war keine Spur aufzufinden.

»Sie wird fort sein,« sagte Angerlein, »sie hat mir ja gesagt, daß sie nicht lange bleiben kann, ‚sonst ist der Teufel los!' wie sie sich ausdrückt.«

»Das ist gut,« versetzte der Freund lachend, »ein strammes Wort!«

Der kleine, aus allen Himmeln gefallene Liebhaber lächelte bitter.

Sodann verließen sie den Schauplatz von »Terpsichorens Ballfest«, — nicht heiterer, als wenn sie aus ihrer stillen Ecke in der Weinkneipe kämen. Auch der Doctor hatte nichts »für's Herz« gefunden.

»Wieder ein toller Abend!« spottete er.

Angerlein seufzte und ließ von seinem traurigen Gesicht, das ganz in dem Pelzkragen verborgen war, nur die Nasenspitze sehen.

*

Die späte Dämmerung des Wintermorgens war bereits angebrochen, als der Betrübte endlich einschlief. Bis dahin hatte er sich mit den Erwägungen und Reflexionen beschäftigt, die sich auf das unvorhergesehene Erlebniß im »Eden-Saal« bezogen.

Hatte er denn mit wachenden Augen geträumt, war sie das wirklich? Und er hörte wieder ihr unerzogenes Kichern, ihre kräftigen Redensarten, und ihr geistloses Geplauder, nicht einmal die Stimme paßte zu dem Bilde, das er sich in seiner Vorstellnng von Gabriele gemacht hatte.

Mit dem bitteren und drückenden Gefühl einer schweren Enttäuschung war er eingeschlafen, und spät erwachte er in übler Laune. Sein erster Blick traf den Autographenfächer, der aus der Tasche des mit ausgestreckten Aermeln auf dem Divan liegenden Frackes hervorsah. Er hatte gestern in seiner Niedergeschlagenheit nicht einmal daran gedacht, die Kleider vor die Stubenthür zu hängen. Die Art, in der die Garderobenstücke auf den Möbeln seines Schlafzimmers umherlagen, bewies, wie gedankenlos er beim Auskleiden gewesen sein mußte.

»Was mache ich nun mit dem Fächer?« sagte er sich, »sie wird ihn mit Sorgen vermissen, obwohl Spielhagen und die anderen berühmten Männer, die darauf eingeschrieben sind, ihre Gaben nicht unwürdiger verschwenden konnten. Dieses Mädchen und ein Autographenfächer! Sie hat eben gerade nur so viel Verstand, um die Mode mitzumachen.«

Da wäre ja die Gelegenheit zu einem Besuch, aber die Mama durfte ja nichts ahnen von Gabrielens unverantwortlichem Seitensprung, und dann — am Ende wozu? Was lag ihm denn noch daran? — Sie muß den Fächer heimlich zurückerstattet erhalten, beschloß Angerlein. Aber wie? Auf der Straße, — das war die einzige Möglichkeit. Sie war ihm wiederholt begegnet, wenn sie in den Nachmittagsstunden das Geschäft des Notenumtausches besorgte, manchmal in Begleitung der Mama, öfters aber auch allein. Auf eine solche Chance mußte er rechnen. Ja, und dann wollte er sich ihr nähern und sie mit einem schmerzlichen Blick ansehen, — er begann den Blick bereits einzuüben, — und ihr den eingewickelten Fächer überreichen, mit ein paar Worten der Entschuldigung, und dann wollte er ihr sagen, daß . . . . ja was denn?

Daß er so thöricht war, sich in eine Unbekannte zu verlieben, daß er sich seit Wochen mit ihrer Person im Geiste beschäftigt hatte, und daß er den lächerlichen Schmerz erlebt hatte, sie so ganz anders zu finden . . . und daß er von Minute zu Minute die Kluft sich erweitern sah, die ihn von ihr trennte. Aber was für ein Recht hatte er, ihr dergleichen nur anzudeuten, und am Ende würde sie ihn wohl mit einem kräftigen Wörtlein in ihrer Art heimschicken. Daß sie sich nichts aus ihm machte, das ging aus ihrem gestrigen Verhalten recht deutlich hervor, als sie ihn einfach stehen ließ. Mit solchen Gedanken beschäftigt, erhob er sich seufzend von seinem Lager.

Es war ihm, als fehlte ihm etwas, in seinem Leben war eine Lücke entstanden, die zärtliche Sehnsucht war in einer Winternacht vom kalten Reif getroffen worden und elendiglich verdorrt.

Noch ehe er sich völlig angekleidet hatte, schrieb er in flüchtigen Zügen dem Freunde ein paar Zeilen. Sie lauteten:

»Lieber Ludwig! Ich glaube, ich bin geheilt, wie Einer sich geheilt nennen kann, wenn man ihm, einer Wunde wegen, ein Glied abnimmt. Ihr Körperliches hat mich verblendet, aber ihre Seele! . . . wir würden uns nie verstehen, nie! die Contraste sind zu groß. Und nun nimm mein Herz, das ich Dir ungetheilt bieten will, wieder freundlich und theilnahmsvoll an. Durch kein Wort und keine Miene will ich meinen Schmerz verrathen und Deine gute Laune kränken.«

Dann klingelte er, der Diener, ein altes Möbel, das noch aus dem väterlichen Hause stammte, erschien und erhielt den

Auftrag, den Brief sofort, noch ehe er das Frühstück besorgte, an die bekannte Adresse zu bestellen.

Angerlein hatte seine Toilette noch nicht beendet, als es an der Thüre klopfte, erst schüchtern, dann ein zweites Mal etwas dringender.

Angerlein warf sein Morgenjaquet über und trat aus dem Schlafgemach, um die Thüre seiner kleinen Garçonwohnung zu öffnen.

»Wer ist da?« rief er zuvor.

»Bitte, machen Sie nur auf, Herr Assessor, etwas Wichtiges!« rief die Stimme von draußen.

Angerlein wich unwillkürlich einen Schritt zurück, das war ja die Stimme von gestern Nacht, ihre, Gabrielens Stimme!

»Darf ich bitten, sich nur einen Augenblick zu gedulden! antwortete er, und er stürzte in seine Schlafstube zurück, um seinen Anzug möglichst zu completiren und seinen äußeren Menschen eines Damenbesuchs würdig zu machen, nicht ohne leidenschaftliche Interjectionen und Flüche, da bekanntlich nichts langsamer von der Hand geht, als das, was man überhastet.

Das ging denn doch über alle Vorstellungen.

Das Erlebniß von gestern, und nun kam sie gar selbst! Ja es geschehen wirklich Dinge, die ans Märchen streifen!

Nach wenigen Minuten war Angerlein ungefähr in der Lage, eine Dame zu empfangen, außerdem rüstete er sich auf eine Entschuldigung wegen seines Zauderns.

Und sein Herz pochte doch, als er sich anschickte, ihr die Thüre zu öffnen. Aber eine neue unerhörte Ueberraschung bot sich seinen Blicken dar.

Vor ihm stand ein rothbackiges Dienstmädchen, mit einem gestreiften Umschlagetuch, einen Einkaufkorb am Arm und rothen Händen.

»Ja, ja, Sie sind 's schon,« kicherte sie — ach es war das wohlbekannte Kichern von gestern Abend — »ich habe Sie nicht gleich gefunden, zuerst war ich bei einem Herrn Angerlein, der ist aber Zimmerputzer« . . .

»So,« erwiderte der Ueberraschte, und er machte beinahe Miene, dem Besuch die Thüre ‚vor der Nase' zuzumachen, »und was wünschen Sie von mir?«

»Ach Herrjeh, Sie wissen 's ja,« antwortete das Mädchen mit zuthunlicher Schelmerei, »heute Nacht, auf dem Ballfest der Scherbsichore« . . . Sie haben mir ja den Fächer nicht wiedergegeben, und wenn das Fräulein das bemerkt!«

»Welches Fräulein?«

»Na unser Fräulein, ich hab' mir ihn ja nur ausgeliehen, ohne daß sie eine Ahnung davon hat; wenn sie nur nicht draufkommt . . . . .«

»Dann waren ja Sie gestern im Eden-Saal, und nicht Fräulein Gabriele?«

»Aber ich bitt' Sie, unser Fräulein wird auf den Maskenball gehen!« rief das Mädchen, und nach einer kleinen Pause, während welcher ihr ein gewaltiges Licht aufging, setzte sie mit einem höchst einfältigen Gesicht hinzu: »Da haben Sie mich wohl gar für das Fräulein gehalten? Nein so was! Aber ich hätt' mir's ja denken können, weil Sie gar so galant waren; Bier haben Sie mir auch geben lassen. Sie waren zu galant, Herr Assessor!« lachte das Stubenmädchen, aber plötzlich wurde ihr Gesicht ernsthaft und ihre Miene drückte Besorgniß aus.

»Nicht wahr, Sie verrathen mich nicht, sonst flieg ich hinaus!« rief sie.

»Ach was, Sie verrathen, wenn nur Sie still sind. So eine Blamage!« klagte Angerlein, erregt zwischen Schreibtisch und Thüre auf- und abgehend.

»Von mir soll Niemand was erfahren, Herr Assessor, bei meiner armen Seel', aber nun geben Sie mir nur geschwind den Fächer — er wird doch nicht zerbrochen sein . . .

»Nein, nein, seien Sie unbesorgt, es ist nichts daran geschehen,« flüsterte der Assessor, »da haben Sie, machen Sie, daß Sie jetzt nach Hause kommen, und daß Niemand davon etwas merkt, verstanden?«

Das Mädchen nickte und ließ den Autographenfächer unter ihrem Umschlagtuch verschwinden.

»Dank auch schön, und nichts für ungut, Herr Assessor, wegen gestern, man will doch auch mal sein Vergnügen haben, dazu ist ja der Carneval da, und vergnügt war es doch, was?«

»Ja wohl, ja wohl!« bestätigte Angerlein und ließ den Besuch unzweideutig erkennen, daß die Audienz für beendet anzusehen sei.

Als das Mädchen draußen war, klopfte er mit der Faust ein paarmal schonungslos an seine Stirne, und halblaut sagte er gedehnt vor sich hin: »Ich E — — sel!«

Am Abend traf er mit dem Freund in der philosophischen Ecke ihrer Stamm-Weinkneipe zusammen.

»Na alter Junge, das ist gescheidt von Dir, daß Du Dir die Sache aus dem Kopf geschlagen hast, — das Leben ist zu kurz, um sich mit Liebessorgen herumzuquälen . . . prost! . . . Aber was machst Du denn für ein Gesicht, das ist ja die Toggenburg-Miene von vorgestern?« fügte der Freund, seinen leichtfertigen Ton plötzlich aufgebend, hinzu.

Angerlein nickte langsam und wehmüthig.

»Versprich mir, daß Du mich nicht auslachst, so will ich Dir erzählen, was mir passirt ist!« sagte er mit einem ernsthaften bittenden Blick.

»Ich werde mir alle Mühe geben,« antwortete der Freund.

»Und daß kein Wort davon über Deine Lippen kommt!«

»Ehrenwort!«

Nach dieser Versicherung rückte Angerlein dichter heran und mit einer höchst tragischen Miene erzählte er die Geschichte seines Irrthums.

Der Freund hörte aufmerksam und sichtlich amüsirt zu, dann brach er sein Versprechen und platzte mit einer übermüthigen Lache heraus.

»Ich sehe nicht ein, was es da zu lachen gibt!« rief Angerlein in verweisendem Tone, »Dir hätt' es auch passiern können!«

»Natürlich, Freundchen, denn wir Männer sind in puncto Liebe ganz unberechenbare — Dummköpfe. Aber nun gib Dein Glas her, Dein wiedergewonnener Liebeskummer soll leben!«

*

Angerlein hat seither das Glück erfahren, der wahren Besitzerin des Autographenfächers durch Freund Busch vorgestellt zu werden, und er hat die Erwartungen, die er an diesen Augenblick knüpfte, übertroffen gesehen, denn Gabriele findet sein sinniges Wesen, seine vornehme Weltanschauung u. s. w., u. s. w. äußerst sympathisch, und seit Kurzem steht sein Name unter den Facsimilen berühmter Männer auf dem Autographenfächer, den er aber trotzdem nicht ohne geheimen Schrecken ansehen kann. — »Wenn sie erst meine Frau ist,« äußerte Angerlein zu seinem Freund, »dann darf mir dieser Fächer nicht mehr vor die Augen kommen, denn er erinnert mich daran, daß ich dieses herrlichste Wesen eine Stunde lang durch einen Irrthum entwürdigt habe.«

»Oder,« erwiderte der Freund gelassen, »wenn Ihr einmal am Abend am runden Tisch unter der Hängelampe sitzet, beim Thee, du mit der Cigarre im Munde, sie über eine Stickerei gebeugt, und wenn Ihr das Thema der häuslichen Angelegenheiten und der Tagesfragen erledigt habt, dann erzählst Du ihr den Spaß, und wenn sie so gescheidt und lieb ist, wie Du stündlich versicherst, wird sie Dich ohne Schadenfreude herzlich auslachen. — Und das ist das Geringste, was Du verdienst.«

Ueberspannt.

Roman von Baldnin Groller.

(Fortsetzung.)

Meinhold beleuchtete der Fürstin bei ihren geheimen Conventikeln alle diese Dinge und Verhältnisse von der entgegengesetzten Seite. Mit leidenschaftlicher Beredsamkeit setzte er ihr auseinander, daß hier, wie bei allen großen Reform-Ideen, doch Einer den Anfang machen müsse. Es sei ganz unrichtig zu glauben, daß durch eine Verbesserung der Lage der Arbeiter die Einkünfte irgend einer großen Unternehmung geschmälert werden würden. Gerade das Gegentheil sei wahr. Bei einer menschlicheren Lebensführung würden auch die Arbeiter ganz andere, bessere und leistungsfähigere Menschen werden. Sie würden rascher, gewissenhafter und mit größerer persönlicher Antheilnahme schaffen, sofern man sie nur persönlich an dem Ertrag des Ganzen interessiren möchte. Es würde auf diese Weise der etwaige Ausfall durch ihre bessere Entlohnung und durch ihre Betheiligung am Ertrag reichlich hereingebracht und sogar ein weit erheblicheres Ergebniß erzielt werden, als früher.

Die Theorien Meinhold's übten auf die Fürstin einen größeren Zauber, als die ihres Mannes, und so ergab sich das seltsame Resultat, daß der Ausstand der Arbeiter ihres Gatten auch aus ihren Mitteln unterstützt wurde. Sie gab mit vollen Händen, und Meinhold war hier der Vertraute und der Vermittler.

Wiederholt hatte die Fürstin versucht, auch Dornach mit in die Verschwörung einzubeziehen, wie sie ihr vertrautes Verhältniß zu Meinhold und Maud nannte, und Dornach zeigte dazu den besten Willen. Denn er hatte eine besondere Verehrung für die Fürstin und war ihr dankbar, wenn sie ihn in ihre Nähe zog, auch trieb es ihn mächtig jeden Anlaß zu ergreifen, der ihn in nähere Beziehung zu Maud bringen konnte. Wie sehr er sich einzureden versuchte, daß nun sein Mannesstolz ihm gebiete, jedes Gefühl für sie in sich zu ertödten, so konnte er es doch nicht hindern, trotz der bitteren Abweisung, die er erfahren, daß sein Herz rascher schlug, wenn er in ihrer Nähe weilte, und daß ihm die Welt leer und glanzlos erschien, wenn er fern von ihr war. Aber er hatte offenbar kein Talent für die Weltanschauung, zu welcher ihn die Fürstin zu bekehren bemühte. Er brachte mit dem besten Willen das dafür erforderliche Interesse nicht auf. Er kannte den Arbeiterstand nicht, hatte nie Gelegenheit gehabt, ihn kennen zu lernen; er hatte keine klare Einsicht in die Bedürfnisse desselben und höchstens nur ein allgemeines, verschwommenes Mitgefühl für seine Leiden. Sein Besitz bestand in einem leidlich großen Gute, und dort hatte man nie etwas von Arbeiterunruhen und Lohnkampf erfahren. So kam er nie dazu, sich persönlich für die Ideen zu erwärmen, welche die Fürstin, ihren Lehrmeister und die so merkwürdig freigeistige Amerikanerin erfüllten. Wofür man kein Interesse hat, besitzt man kein Talent, und wofür einem das Talent mangelt, dafür hat man gewöhnlich auch kein Interesse. Und so brachte es Dornach nicht zu Wege, ein vollkommenes Mitglied der Verschwörung zu werden.

Aber tausend Anregungen gaben dem jungen Manne doch zu denken, und er überließ sich dem eigenthümlichen Reiz dieser ihm neuen Ideen um so williger, als sie die einzigen Bindeglieder und Vermittler zwischen ihm und Maud waren.

Ihre regelmäßigen Zusammenkünfte schienen zwar keineswegs geeignet, zur Herstellung des inneren Gleichgewichtes in Dornach's Seele beizutragen. Getrennt von ihr, von anderen Menschen umgeben und von anderen Interessen in Anspruch genommen, hätte sich die seinem Herzen geschlagene Wunde wieder schließen und zuheilen können; so aber zuckte das verwundete Herz in seinem Weh täglich neu auf und die Wunde wurde immer größer und schmerzhafter.

IX.

Der Arzt hatte der Fürstin, deren Reconvalescenz einen günstigen Verlauf machte, ein Seebad anempfohlen, aber die Fürstin konnte sich nicht entschließen, während der Trauer ein solches aufzusuchen. Dann hatte der Arzt verlangt, sie möchte sich auf eines ihrer Güter zurückziehen; da sie sich auch dagegen wehrte, so drang der Arzt schließlich darauf, daß sie sich wenigstens in der Stadt selbst einige Zerstreuungen verschaffe. Sie mußte ihre Praterfahrten wieder aufnehmen und diese thaten ihr wohl, aber der Arzt begnügte sich damit nicht; denn mit der leiblichen Erholung schien ihm nicht genug gethan, es sollte auch für eine geistige Ablenkung und Zerstreuung gesorgt werden. So kam es, daß die Fürstin, von Maud begleitet, alle gerade zugänglichen Ausstellungen besichtigte. Zuletzt sollten die Kunstausstellungen an die Reihe kommen, und da von Dornach, der selbst eine kleine, aber sehr gewählte Galerie moderner Meister besaß, bekannt war, daß er ein vorzüglicher Gemäldekenner sei, wurde er aufgefordert, sich den Damen als Führer zur Verfügung zu halten. Dornach kam dem Wunsche der Damen nach und bei diesem Anlasse geschah es zum ersten Male, seitdem er Maud kannte, daß sich seiner Seele eine freiere Stimmung bemächtigte

Die Fürstin war noch immer zu sehr von ihrem Schmerze in Anspruch genommen, um dem Geschauten das rechte, lebhafte Interesse entgegenbringen zu können, aber Maud ging förmlich auf in dieser ihr fast neuen Schönheit der Farbenwelt. Mit leuchtenden Augen ging sie in den Sälen umher und die hier gewonnenen Eindrücke waren, wenn auch im Ganzen noch unklar, so doch mächtig genug, um in ihr den Drang, sie mitzutheilen, zu erwecken. Daß die Fürstin nicht in der richtigen empfänglichen Stimmung sei, das fühlte sie, und so wandte sie sich denn mit ihren Aeußerungen einer beglückten Begeisterung an Dornach, der wieder seinerseits glücklich war, ihre knospende Seele vor sich aufblühen zu sehen. Er hütete sich wohl, selbst zuviel zu reden; er wollte sie reden hören, und je länger und je aufmerksamer er ihr zuhörte, desto freier ward ihm die Brust. Zum ersten Male, seitdem er sie kannte, lernte er jetzt ihr gegenüber das Gefühl der Ueberlegenheit kennen; jetzt erst ward er es inne, daß er dem scheinbar so selbständig denkenden Mädchen wirklich etwas sein, daß er es belehren und aufklären könnte. Jetzt zum ersten Male kam ihm die seltsame Vorstellung, daß das junge Ding unmöglich aus sich heraus zu dem System gefesteter Ideen gelangt sein konnte, in welchen es lebte, und daß, wie Maud zugänglich gewesen sei anderen, auf sie einwirkenden äußeren Einflüssen, er doch noch die Hoffnung nähren könne auch seinerseits auf sie einen bestimmenden Einfluß zu üben.

Es war klar, daß Maud nichts verstand von den Dingen, für welche sie sich da begeisterte und Dornach freute sich darauf, sie aufzuklären. Zunächst aber ließ er sie ruhig plaudern und lockte ihr an Urtheilen und Doctrinen heraus, soviel er nur konnte.

Nachdem sie so eine Stunde durch die Säle gewandert waren, schlug die Fürstin vor, sich zum Buffet zu begeben und dort ein Frühstück einzunehmen.

Fortsetzung folgt.

Die Handschrift als Charakterspiegel.

In Folge der überaus großen Anzahl der bei uns eingelaufenen Schriftproben zur Beurtheilung des Charakters sind wir genöthigt, unsere p. t. Leserinnen zu bitten, die Zusendung solcher Anfragen bis auf weitere Verständigung zu unterlassen, da zur Aufarbeitung des vorhandenen Materials ein Zeitraum von mehreren Monaten erforderlich ist. — Leserinnen, welche eine rasche Beurtheilung wünschen, wollen sich an Herrn Matheto, Graz, Villefortgasse 15 wenden, welcher derartige Anfragen gegen Einsendung von 60 kr. oder 1 Mk. (auch in Briefmarken) beantworten wird.

Roserl in Jicin. Zierliches Frauenschriftchen von geringer graphologischer Bedeutung, welches uns höchstens gutes Gemüth, Herz, Klugheit, etwas Widerspruchssinn und Sparsamkeit verräth.

Annemarie in Z. Ein leidenschaftliches, aber inniges Gemüth, Lebhaftigkeit, Widerspruchsgeist, Freigebigkeit und Streitlust.

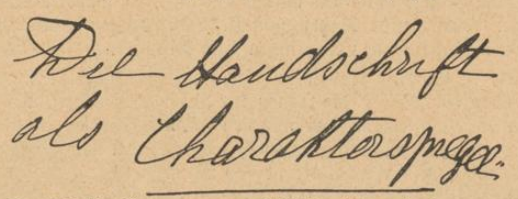
Schneekönigin. Eine schöne Frauenschrift, aus der man Schreibflüchtigkeit, lebhaftes Temperament, sowie einen hartnäckigen, streitlustigen Charakter herauslesen kann, dem es aber an Güte nicht mangelt.

Karoline von O. Warmes, wohlwollendes Gemüth, widerspruchslustig, dabei liebenswürdig, etwas von sich eingenommen, Anlage zu scharfem Witz.

Abonnentin in Szegedin. Ein gemüthvolles Wesen, das etwas bequemlichkeitsliebend ist, einen regen Formensinn hat, sparsam ist und einen wenig ausdauernden Charakter besitzt.

Laura St . . . . . ns. Gemüth, keine besondere Willensstärke, Hartnäckigkeit, Streitlust, ein wenig Herrschsucht.

Lisette B. in Wien. Sie haben ein gutes Gemüth, einen einfachen Hausverstand, sind hartnäckig, sparsam und offenherzig.



B. S., Föréb. Extravagante Schrift, die auf einen veränderlichen Charakter schließen läßt und einen nervösen, von sich eingenommenen Menschen verräth.

G. B., Reichenberg. Lebhaftes, mitunter leicht aufbrausendes Naturell, gutes Gemüth, Widerspruchsgeist und, wenn herausgefordert, derbe Offenheit.

Marie N . . h . . d . Kalligraphische Schrift, die einigermaßen an Geschäftsschriften erinnert; wir lesen daraus ein warmes Gemüth, große Ordnungsliebe, Sparsamkeit und Sinn für Musik.

Ella S . . . . g, Wien. Sie scheinen sich den Graphologen als eine Art Rübezahl vorzustellen, den Jeder und noch mehr Jede zu fürchten hat. Hoffentlich belehrt Sie unser Urtheil über Sie eines Besseren. Also: Sie haben Temperament, Mutterwitz, ein gutes Herz, sind ein wenig leidenschaftlich, eitel, offen, lebhaft, mit einem Worte das, was der Wiener »fesch und resch« nennt. Wir hoffen, daß dies milde Urtheil Ihre so offen eingestandene schlechte Laune nicht trüben wird.

Ella in Brünn; Fanny in Budapest; Amour und Elster in Kornice; J. B. in Agram; Amelie in Brünn; Backfisch in L. Theils zu kalligraphisch, theils zur Besprechung nicht geeignet. (Fortsetzung folgt.)

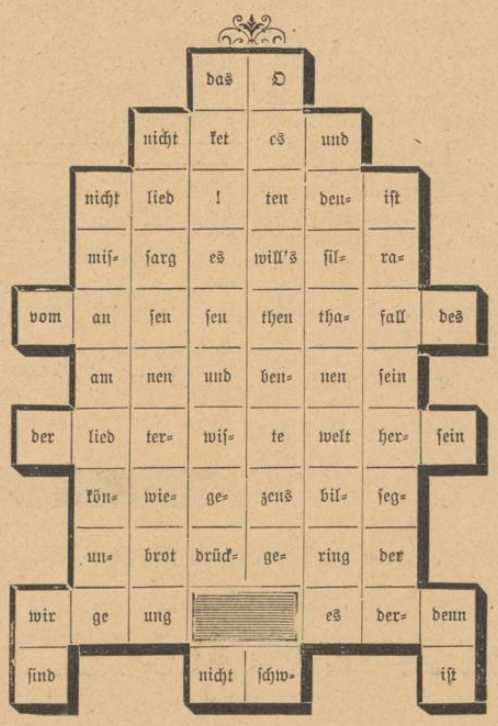
Räthsel.

Rebus.

Vierstilbige Charade.

Im »Ein-Zwei« war's, da nahte mir, —
Als »Drei« im Mondenglanze
Ich schlummerte, — ein toller »Vier«:
Man führte auf das »Ganze«,
Das Tag's zuvor man aufgetischt —
Ich sag' nicht: wo! — uno — ausgezischt.

Bienenkorb-Rösselsprung.



Zweistilbige Charade.

Es scheut der Bösewicht die »Zweite«;
Die »Erste« Freundin stets ihm war,
Weil sie mit ihres Mantels Weite
Ihn schützend hüllt in der Gefahr.
Das »Ganze« in der »Ersten« spärlich
Die »Zweite« gibt im kleinen Raum
Und zeigt uns Alles ungefährlich,
Wenn wir erwacht aus bösem Traum.

Lösungen der Räthsel in Heft 10.

Geograph. Zahlen-Homogramm:

S
M T H
I R A
M I R A M A R
S T R A U B I N G
H A M B U R G
A I R
R N G
G

Miramar, Straubing, Hamburg.

Wörter-Vervielfältigungs-Räthsel: Tropf. Engel. Eis. Ei. Du. Nach. In. Esel. An. Nero. Pferd. Anker. Inn. Ast. Rebe. Pfeil. Eros. Born. Epos. Au. Nest. Roh. Witwe. Rom. Egal. Auf. Grab. Ente. Geld. Rang. Salz. Weib. Rücken.

Combinations-Räthsel:
Jota.
Adele.
Najaden.
Makart.
Adonis.

„Jan Matejko."

Lettern-Ausscheidungsräthsel: Braut, Leda, Maros, Beleidigung, Opfer, Lever, Meteor, Rand, Leistung, Chorist, Landung, Knopf, Leiste, Rand, Malter, Rhede, Mauth, Chlor. Die fetten (richtig elidirten) Buchstaben, der Reihe nach gelesen, geben: **Adolf von Sonnenthal.**

Finanzieller Wegweiser der Wiener Börsen-Correspondenz.

Correspondenz des „Finanziellen Wegweisers".

Alle Anfragen finanzieller Natur werden vollständig gratis beantwortet. Jene Fragestellerinnen, die briefliche Erledigung ihrer Anfragen wünschen, wollen freundlichst das erforderliche Rückporto in Briefmarken einsenden. Alle an den „Finanziellen Wegweiser" gerichteten Zuschriften sind an das unterfertigte Bankhaus Weiß & Schornstein, Wien, IX./1, Berggasse 13, zu adressiren.

L. R. in C. Für den von Ihnen angegebenen Betrag von fl. 6000 können Sie sich mit 300 Stück Effecten an den von uns geleiteten Effecten-Transactionen betheiligen. Mit einer solchen Anzahl von Actien lassen sich bei günstigen Zeiten schon ansehnliche Gewinnste erzielen, wie Ihnen aus folgendem Beispiele klar ersichtlich sein wird. Nehmen wir an, Sie hätten 300 Stück österreichische Creditactien zum Course von 340 gekauft und dieselben beim Course von 350 wieder verkauft, so würden Sie aus dieser Transaction einen Brutto-Nutzen von **fl. 3000** gezogen haben, welcher sich nur um die unbedeutenden Courtagen und Provisionen verringert hätte.

H. V. in S. Wir empfehlen Ihnen mit Rücksicht auf die verhältnißmäßig beschränkten Mittel, die Ihnen zur Verfügung stehen, das Eingehen eines Prämiengeschäftes in österreichischen Creditactien, da in diesem Falle das mögliche Risico genau begrenzt ist, während bei günstigem Ausgange der erzielte Gewinn unbeschränkt ist

„F. 185." Es ist eine Thatsache, daß sich die Wiener Baugesellschaft im umfassenden Besitze von Baustellen befindet, welche lange Jahre hindurch einen nur fragwürdigen Werth zu repräsentiren schienen, die aber nunmehr, Dank der Herstellung eines Stadtbahnnetzes und der Regulirung des Wienflusses, sehr werthvoll geworden sind, für ihre Besitzerin um so werthvoller, als diese Objecte in Folge der Vornahme erheblicher Abschreibungen sehr niedrig zu Buche stehen und ihr Verkauf daher einen bedeutenden bilanzmäßigen Nutzen ergeben wird. Die Actien der Wiener Baugesellschaft tragen infolge dessen in der eminentesten Weise den Charakter eines Zukunftspapieres an sich, das noch keineswegs in dem gebührenden Maße gewürdigt erscheint.

Alle hier nicht zur Beantwortung gelangten Anfragen, die in den letzten Tagen einliefen, werden brieflich erledigt.

Die Dividenden-Aussichten der Banken.

Das abgelaufene Jahr 1893 war für die Wiener Banken und die mit ihnen affiliirten Budapester Institute ein außerordentlich gutes, was wir für jedes einzelne Institut im Nachstehenden eingehender erörtern wollen.

Die Creditanstalt hat bekanntlich schon in ihrer Semestralbilanz, die im August v. J. zur Veröffentlichung gelangte, ein um fl. 1,006.632 höheres Reinerträgniß ausgewiesen. Von den großen Finanzgeschäften des Jahres war darin nur die österreichische Goldrenten-Emission (die ersten 60 Millionen Gulden österreichischer Goldrente) verrechnet, aber noch nicht das Geringste von dem großen Nutzen an den österreichischen und ungarischen Conversionen, die beide bereits vollständig abgewickelt sind. Bei der bekannten soliden Gepflogenheit der Creditanstalt, Gewinne möglichst lange vorzutragen, ist anzunehmen, daß diese Verrechnung auch im zweiten Semester noch nicht erfolgen werde; dagegen hat aber das zweite Halbjahr einen sicherlich größeren Ertrag im laufenden Geschäfte als die entsprechende Periode des Vorjahres, und ist daher die Dividende, die pro 1892 fl. 14½ betrug, auf mindestens fl. 17 bis 18 zu veranschlagen; sie könnte aber mit Leichtigkeit auf fl. 19 erhöht werden. Man ist gespannt darauf, ob in Hinkunft nach Vollwerdung des ordentlichen Reservefonds die Reservefonds-Dotirungen, nach dem Beispiel der Oesterreichisch-ungarischen Bank, ganz entfallen werden, oder ob, wie bei der Bodencredit-Anstalt, nunmehr zur Bildung eines zweiten (außerordentlichen) Reservefonds geschritten werden wird. Es ist dies natürlich auf die Bemessung der Dividende nicht ohne Einfluß. Nicht unerwähnt kann gelassen werden, daß die Creditanstalt in diesem Jahre 3000 Stück Actien der Brünner Kerzenfabriks-Gesellschaft mit einem Coursgewinne von circa fl. 140.000 veräußert hat. Die mit der Creditanstalt eng liirte Ungarische Creditbank schloß das erste Semester mit einem Mehrerträgnisse von fl. 99.817 ab und ist auch bei ihr in der Halbjahrsbilanz nur die Emission von 60 Millionen Gulden österreichischer Goldrente verrechnet. Sie verkaufte seitdem ihre Szegediner Gaswerk-Actien mit einem Reingewinne von circa fl. 350.000, so daß ihre Dividende diesmal auf fl. 25 bis fl. 26 zu taxiren ist.

Lebhaftes Interesse gibt sich an der Börse gegenwärtig für die Actien der gleichfalls zur Rothschildgruppe gehörigen Bodencredit-Anstalt kund. Man schätzt die Dividende der Bodencredit-Anstalt auf Frcs. 40 (gegen Frcs. 35 des Vorjahres) bei gleichzeitiger abermaliger reichlicher Dotirung der Reserven, die den Einzahlungswerth der Actien von Jahr zu Jahr erhöhen. Das Institut verfügt außerdem über sehr beträchtliche Gewinnreserven aus den gemeinsam mit der Creditanstalt unternommenen Emissionsgeschäften.

Die Länderbank hat in diesem Jahre zwei große Finanzgeschäfte mit vollem Erfolg abgewickelt: die bulgarische Anleihe, welche mehrfach überzeichnet wurde, und die Conversion der Pfandbriefe des Galizischen Bodencredit-Vereins. Außerdem hatte sie einen Antheil an den Conversionen der Rothschildgruppe und an der Goldbeschaffung und führte überdies mit Nutzen eine Reihe kleinerer Transactionen, wie die Prioritäten-Emission der Localbahnen Reichenberg-Gablonz und Eisenerz-Vordernberg durch. Ihre Dividende schätzt man auf fl. 15 (gegen fl. 13 des Vorjahres), es ist aber keinem Zweifel unterworfen, daß sie, wenn sie ihren ganzen Gewinn auf einmal ausschütten wollte, bedeutend mehr zur Vertheilung bringen könnte.

Seitens der Unionbank sind unlängst die Certificate, die im Jahre 1886 geschaffen worden, mit fl. 15·87 per Stück honorirt worden. Das bildet eine Extra-Einnahme für diejenigen alten Actionäre, die seinerzeit jene Certificate erhielten. Das Institut selbst hat heuer mit der Conversion der galizischen Grundentlastungs-Obligationen ein sehr nutzbringendes Geschäft gemacht; die Unionbank begab ferner 5000 junge Actien der Internationalen Elektricitäts-Gesellschaft und verfügt außerdem über eine bedeutende Reserve aus dem Conversionsgewinne der Carl Ludwig-Bahn-Prioritäten. fl. 170.004, d. i. fl. 3 per Actie sind aus der 1892er Bilanz auf neue Rechnung vorgetragen worden, stehen also gleichfalls zur Verfügung. Man glaubt, daß fl. 15½ bis fl. 16 (gegen fl. 14½ des Vorjahres) zur Vertheilung gelangen und der dann noch erübrigende Rest dem Jahre 1894 gutgeschrieben wird.

Beim Bankverein beträgt der Gewinnvortrag aus dem Jahre 1892 fl. 413.535. Außerdem existiren als Gewinnreserven aus dem vorigen Jahre: der Nutzen aus der Liquidation der Ungarischen Landesbank, aus dem Syndicate der Betriebsgesellschaften der orientalischen Bahnen und der Bank für orientalische Eisenbahnen, ferner der Gewinn aus der Emission der Kronstädter Bergbau-Actien und der anatolischen Eisenbahn-Obligationen. Dazu traten im Jahre 1893 die Begebung von 8 Millionen Communal-Obligationen der Pester Vaterländischen Sparcasse, der Verkauf des letzten Restes der Dynamit Nobel-Actien und der Antheil an den Conversionsgeschäften. Die Dividende kann leicht mit fl. 7 bis fl. 8 per Actie bemessen werden.

Die Anglo-österreichische Bank, die gleichfalls an den österreichischen Conversionen betheiligt war, wird nach allgemeiner Annahme mindestens fl. 8 an Dividende, wie im Vorjahre, zur Vertheilung bringen; die Dividende kann sich aber auch beträchtlich höher stellen, da aus dem vorjährigen Verkauf von 5000 Stück nordböhmischen Kohlenwerks-Actien noch fl. 350.000 bis fl. 400.000 zur Aufbesserung des Erträgnisses disponibel sind.

Vorschläge

betreffs Anlage flüssiger Capitalien in

combinirten Anlagen

(Rentabilität 5—5½%)

erstattet auf Wunsch **gratis** die

Redaction des »Finanziellen Wegweisers«

Wien, IX., Berggasse Nr. 13.

Für den Ein- und Verkauf aller Werthpapiere, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Renten, Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Actien, empfiehlt sich bestens die

Bankfirma

Weiss & Schornstein

Wien, IX./1, Berggasse 13.

Telephon-Nr. 7177.
Postsparcassa-Conto
826,779.

Telegramm-Adresse:
Weiss & Schornstein,
Wien.

☞ Wir empfehlen den p. t. Abonnenten, sich bei Bestellungen auf die „Wiener Mode" zu berufen, da die meisten inserirenden Firmen in diesem Falle **Vorzugsbedingungen** bewilligen. ☜

Annoncen-Preis: Die viermal gespaltene, 1 Millimeter hohe Zeile oder deren Raum 25 kr. = 45 Pfg. = 55 Cents.
Annahme von Annoncen: Bei jedem guten Annoncen-Bureau und bei der Inseraten-Abtheilung der »Wiener Mode«, Wien, IX./1, Türkenstraße 5. — Alleinige Annoncen-Annahme für **Frankreich, Belgien** und **England** bei John F. Jones & Comp., Paris, Rue du Faubourg Montmartre.

Romanbibliothek.
Eine Serie spannender **Original-Romane in Heften à 15 Heller.**
Probehefte gratis in jeder Buchhandlung oder direct **gratis und franco**
von 2113
Friedrich Schirmer, Wien, I., Kärntnerstrasse 21.

Etablissement für Brautausstattungen,
Leinen- und Damast-Waaren-Niederlage,
Herren-, Damen- und Kinderwäsche, 2004
Leo Brandt, Wien, I., Rabenplatz Nr. 2.

Mittelbach's Gesichts-Pomade.
Vorzügliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, beseitigt alle Hautunreinigkeiten. Ein Tiegel 80 kr. Depôts: **Krebs-Apotheke,** Hoher Markt 8, im **Palais Sina,** Wien, und **Salvator-Apotheke** in Agram. 2082

Rumburger Leinen-Weben,
aus den edelsten Gespinnsten hergestellt, unübertroffen haltbar, **Betttuchleinen** ohne Naht, Damaste, Chiffone, Tischtücher, Handtücher und andere Leinenwaaren versendet direct an Private 2110
Leinenwaren-Erzeugung **Josef Kraus, Nachod** (Böhmen). Muster u. Preislisten gratis u. franco.

Haupt-Niederlage: **Blumenspulen Central-Agentie,**
Wärmer & Co., Wien, I., Salzgries 10.

Stickerei-Material
Waschechte Baumwoll-, Schafwoll-, Leinen-, Ramie- und Seiden-Garne in allen Stärken und in **500** Farben, sämmtlich **D.M.C.** Fabrikat; ferner **D.M.C.** Strickbaumwolle und Leinenstrickzwirn. Grosses Lager von Stickereistoffen. Angefangene Stickereien. Lehr- und Musterbücher für alle Arten weiblicher Handarbeiten. Preiscourant u. Muster auf Verlangen franco.
Maison TH. de DILLMONT (Comptoir alsacien de Broderie)
WIEN, I., Stefansplatz 6 (Zwettlhof). 2022

Eiderdaunen-Decken
Bettwaarenfabrik
Anton Böck,
Wien, Wieden, Hauptstrasse 31.

16 PREIS-MEDAILLEN.
Hygienische absolut säurefreie Präparate.

Berühmt durch ihre aromatischen & adstringirenden Eigenschaften.
Ueberall erhältlich. 2064

Conditor St. Bohrer
(Gegründet 1743)
Wien, VI., Mariahilferstrasse Nr. 9
im eigenen, neuerbauten Hause,
empfiehlt sich dem hohen Adel und p. t. Publikum für **Hochzeiten, Soiréen, Picknicks, Hausbälle** etc. zur prompten Ausführung aller einschlägigen Bestellungen. Auf Wunsch wird auch vollständiges Service beigestellt. — Telephon-Nr. 8188.
Eleganter Wintergarten als Damen-Café-Salon. 2122

Tausend feinst geschliffene **Alpenholz-Zahnstocher** 1931
für 60 kr., mit hygien. Patentbehälter fl. 1.10 Ill. Preisbuch gratis. Viele **Neuheiten.**
M. Rederer, Wien, I., Färbergasse 3/M.

„Parfumerie des Orchidées"
LENTHÉRIC
Parfumeur
Paris, 245 rue St. Honoré Quartier Vendôme.
Diese Parfumerien sind in WIEN **ausschliesslich** ***nur*** beim
General-Depositär G. STEINMETZ,
I., Bauernmarkt 1, 2101
ferner in GRAZ bei **A. C. Leyer,** k. u. k. Hofparfumeur, Hauptplatz 16, zu beziehen.
Um die richtige Art der Anwendung dieser exclusiven Parfumerien kennen zu lernen, beliebe man das bei obigen Depôtstellen gratis zu erhaltende Büchelchen *„Conseils de Beauté"* zu verlangen.

Leichner's Fettpuder
bester und berühmtester Gesichtspuder. 1926
Zu haben in allen Parfumerien der Welt
und in der Fabrik:
L. Leichner, königl. Hoftheater-Lieferant
BERLIN, Schützenstrasse 31.
Nur in verschlossenen Dosen.

Umstands-Corset,

ganz aus Gummitricotstoff, vorne mit weicher Uhrfedermechanik oder zum Knöpfeln. Aus Gummibaumwollstoff fl. 10—12. Aus Gummiseidenstoff fl. 14—18. Aus Miederstoff mit Gummieinsätzen von fl. 7 bis fl. 12, je nach Qualität.

Das „Miederhaus" IGN. KLEIN, WIEN,

Gegründet 1875. *VI., Mariahilferstr. nur 39* Telephon 4759.

Parterre u. Mezzanin

Filiale: I., Stefansplatz (Thonethaus).

Grösstes u. elegantestes Wiener Mieder-Atelier.

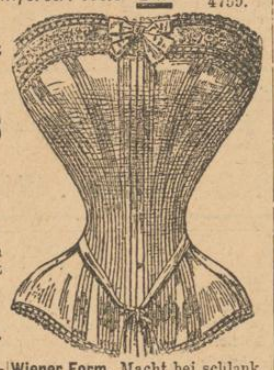
„Sappho" Busenhalter,

Ersatz für's Mieder im Hause und bei der Arbeit à fl. 2.—, 3.50, 5.—.

Schlussweite **über's Kleid** genügt.

Versandt nur gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Reichhaltig illustrirtes Preisbuch gratis und franco.



Wiener Form. Macht bei schlank. Fig. volle Büste. Einf. Ausf. 6 fl., a. kräft. Stoff mit Fischbein **8 fl.**, a. fein., schmiegs. Material 10 fl., elegante Ausf. 12—14 fl., a. franz. **Seidendrill, eleg., leicht u. dauerh., weiss, blau, rosa o. grau à fl. 12-18.**

M. Friedmann,

Fächermacher,

Wien, VII., Kircheng. 5,

empfiehlt sein reichsortirtes Lager von Federnfächern. Montirungen selbsterlegter Vögel, sowie Reparaturen werden angenommen.

Preiscourant gratis und franco.

Telephon-Nr. 7741. 2003

GUSTAV LOHSE Kgl. Hof-Parfumeur **BERLIN**

Fabrik feiner Parfumerien und Toiletteseifen. **45 Jägerstrasse 46.**

empfiehlt seine **weltberühmte Specialität**

LOHSE's Maiglöckchen-Parfumerie

vom Hause Lohse erfunden, und **an Feinheit** und **Charakteristik des Duftes unerreicht:**

Lohse's

Maiglöckchen-Parfum
Maiglöckchen-Royale Eau de Cologne
Maiglöckchen-Toilette-Wasser
Maiglöckchen-Toilette-Essig
Maiglöckchen-Brillantine
Maiglöckchen-Zimmerparfum
Maiglöckchen-Kopfwasser
Maiglöckchen-Toilette-Seife
Maiglöckchen-Glycerin-Seife
Maiglöckchen-Poudre
Maiglöckchen-Rasir-Crème
Maiglöckchen-Pomade
Maiglöckchen-Wachspomade
Maiglöckchen-Riechkissen.

In allen guten Parfumerien, Droguerien etc. des In- und Auslandes käuflich. 2038

Gebrüder Brünner

WIEN.

Petroleum-Lampen

in grösster Auswahl

zu den

billigsten Fabrikspreisen.

Neueste und vorzüglichste

Brenner-Systeme.

Niederlage:

VI., Magdalenenstr. 10

Preis-Courants und Zeichnungen

gratis und franco. 1811

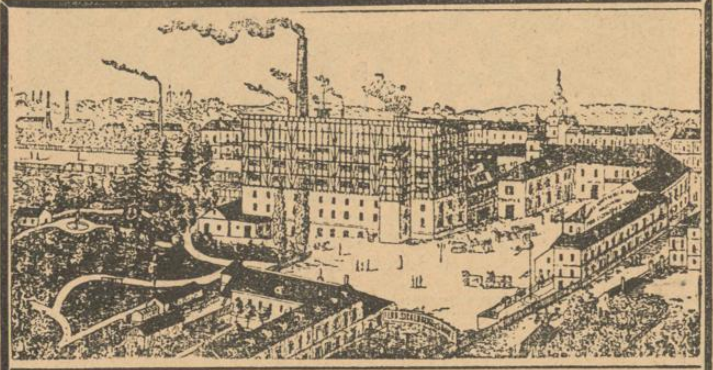
Möbel f. Heiratsausstattung

I. Herlinger,

Tischlermeister

Wien, Hundsthurmerstr. 49.

Preis-Courant gratis. 1984



Ferd. Sickenberg's Söhne

Haupt-Niederlage:

Wien, I., Spiegelgasse Nr. 15. Fabrik: **Wien, XIX., Nussdorf.**

Filialen:

Landstrasse, Hauptstrasse 45, Margarethen, Ziegelofengasse 26, VII., Mariahilferstrasse Nr. 50, IX., Alserstrasse Nr. 8, XV., Schönbrunnerstrasse Nr. 25.

Ausserdem Filialen in:

Budapest, Prag, Brünn, Innsbruck, Salzburg, Pilsen, Krakau.

Färberei für Damen- und Herren-Kleider jeder Art aus Wolle, Seide und Sammt, Möbelstoffe, Teppiche.

Chemische Wäscherei für Herren- und Damenkleider **im ganzen Zustande**, Möbelstoffe, Gardinen etc.

Druckerei für zertrennte Woll- und Seidenkleider.

Telephon-Nr. 699, 610 und **7818.** 1970

Provinz-Aufträge und Anfragen prompt erledigt.

Jede Dame wünscht ein chikes, faltenloses Sitzen der Taille!

Nur durch Prym's Patent-Reform-Hafteln ist dies zu erreichen!

Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.

Taille mit **seitherigen Hafteln** nach nur 4 Wochen langem Gebrauche | Taille mit **Prym's Reform-Hafteln** nach über 6 Monate langem Gebrauche

Lücken und Falten überall

sitzt noch falten- u. lückenlos wie neu.

Prym's Patent-Reform-Hafteln

verbiegen sich nicht und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmässiges Annähen und schiefer Taillensitz unmöglich.

Für Haus-, Wasch- und Arbeitskleider geradezu unentbehrlich. Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. **Die Taille hält doppelt so lang** und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.

Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Abnützung der Taille stets wieder abgetrennt und aufs Neue verwendet werden können.

Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Kreuzer und nähe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man **über den schönen adretten Sitz,** den sie der Taille **wieder** geben. 2078

Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.

Zu kaufen in allen besseren Schneiderzugehör- und Kurzwaaren-Geschäften.

Fräulein Barsescu in »Heimat«. Toiletten von Maison Hansal.
Frau Odilon in »Madame Sans-Gêne«.

Zur **Frühjahr-** und Sommer- **Saison** 1894 sind im

Waarenhause D. LESSNER

Wien, VI., Mariahilferstrasse Nr. 83

sämmtliche Nouveautés in **Woll-, Seiden-** und **Waschstoffen** in mannigfaltigster Reichhaltigkeit eingetroffen, und bitte eine geehrte P. T. Damenwelt, dem Pracht-Sortiment und der horrendesten Auswahl geneigte Aufmerksamkeit schenken zu wollen.

Von den **unzähligen Neuheiten** seien hier nur genannt:

Carreaux neigé	doppeltbreit, per Meter	fl. —.32
Englisch rayé	» »	» —.38
Schottisch	» »	» —.32
Glacé, reine Wolle	» »	» —.65
Besonders empfehlenswerther Reinwollenstoff	» »	» —.88
Laine rayé, reine Wolle	» »	» —.88
Carreaux Nouveauté, reine Wolle	» »	» —.80
Crêpon rayé, reine Wolle	» »	» 1.05
Haute Nouveauté, mit Seide, reine Wolle	» »	» 1.15
Besonders guter Kammgarn, » »	» »	» 1.20
Crêpe coloré (gekrippt), » »	» »	» 1.30
Specialité en soie exclusive, » »	» »	» 1.60
Relief (Neuestes!), » »	» »	» 1.50
Diagonal-Kammgarn, » » 120 cm breit	per Meter	fl. 1.45, 1.85
Englisch Piqué-Kammgarn, reizender Stoff, reine Wolle, 120 cm breit	per Meter	fl. 1.70
Carreaux flammé, besonders schön, reine Wolle, 120 cm breit	»	» 1.70
Specialité en soie, 120 cm breit	»	» 1.90
Haute Nouveauté dessiné, reine Wolle, 120 cm breit	»	» 1.75
Rayé pointu, » » 120 » »	»	» 1.80
Kammgarn carré, » » 120 » »	»	» 1.75
Kammgarn exclusive (in den schönsten Farben), reine Wolle, 120 cm breit	»	» 2.—
Bouton relief, mit Mohair, » » 120 » »	»	» 2.10
Nouveauté pointu en soie (reizender Stoff), » » 120 » »	»	» 2.60
Haute Nouveauté superfin, mit Seide, » » 120 » »	»	» 3.—
Travers, Haute Nouveauté, mit Seide, » » 120 » »	»	» 4.20
Steier. Loden, » » 130 » »	»	» 1.10
Innsbrucker Loden, » » 120 » »	per Meter	fl. 1.30 etc. etc. etc.
Reizende Crêpe Zephire, waschecht	per Meter	35, 46, 48, 52, 55, 65, 70, 72, 78 kr.
Zephir (leinenartig), »	per Meter	35, 40 kr.
Atlas-Satin, »	per Meter	40 kr.
Französischer Atlas-Satin, »	»	» 58 kr.
Levantine, »	per Meter	22, 26, 28, 30, 32, 40 kr.
Mousseline de l'Inde (französische Qualität), waschecht	per Meter	50, 55, 60 kr. etc. etc.

Für die Provinz Muster und illustrirte Journale gratis und franco.

Wunderbar und geschmackvoll sind die
Kinderwäsche - Ausstattungen
(auch stückweise) für Neugeborne. 1799
S. Wilhelm,
Wien, VIII., Alserstrasse 45.
Preiscourante gratis.

Herren-Hemden Modell
„Phänomen“
sind anerkannt die bestsitzenden Hemden. Gesetzl. gesch. f. Oesterr.-Ung. m. Z. 38260 für d. Deutsche Reich m. Z. 17590 D R.G.M.

I., Michaelerplatz Nr. 6, im Durchhause.
XV., Schönbrunnerstrasse Nr. 21.
2028

SCHUTZ MARKE
LEOPOLD WUNDERER
WIEN

Frisuren in Wort und Bild. Neuheiten 1894 zum Selbstfrisiren. Nachtrag des Lehrbuches **„Die Damenfrisur von A—Z.“** Preis 1 fl. Besitzern gegen Einsendung d. Rückerstattungsscheines gratis. **A. Stockinger, Wien, I., Spiegelg. 8.** Daselbst im Hofe links separirte Damenfrisiersalons und permanente **Ausstellung** aller neuesten Damen- u. Stirnfrisuren, Touffs, Toupets, Frisettes, Bandeaux, Schleifen, Zöpfe, Dreher, Locken-Chignons, Perücken, Netze, Einlagen und Frisirwerkzeuge. 2120

Vornehmstes christliches Festgeschenk zur
Communion und Firmung!

Im Verlage von **Adolf Titze** in **Leipzig** erschien:

Vater Unser
in Bildern
von **Paul Thumann.**
Mit einer Dichtung von
F. W. Weber.
3. Auflage.
Prachteinband in Kalbleder
15 Mark.
Prachteinband in Calico
12 Mark. 2131

Mandelkleie
mit
Veilchengeruch
macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch
Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.
Alleinige Erzeuger:
A. Motsch & Co
WIEN, I. LUGECK № 3

Frau **Louise Hora,** Specialistin
Mieder-Salon
Wien, I., Lothringerstrasse Nr. I.

Mieder nach Mass von 5 fl., und **Correcturmieder von 12 fl.** aufwärts. **Prospect** und **Massanweisung gratis** und **franco.** Bitte deshalb die **Adresse** aufzubewahren. — Es werden Detailarbeiten geboten, die an **Zweckmässigkeit für jeden einzelnen Fall, an Eleganz** und **Zierlichkeit** in **Façon** und **Ausstattung** mit dem In- und Auslande wetteifern und **erst den eleganten Sitz** des Kleides ermöglichen.
1916

Violet Parfumeur PARIS
29, Boul. des Italiens.
Pflege der Haut u. Schönheit des Teints:
ROYAL THRIDACE SEIFE
VELOUTINE SEIFE
zu haben in allen Parfumerie- u. Coiffeurgeschäften 2132

Ein Prachtwerk **Die** ersten Ranges.
Höchster Chic der farbigen Illustrationen.
Lieblingsblatt der **beste** gebildeten Welt!
Unerreicht in der Ausstattung. High-Life-Lectüre. Jedes Heft enthält 3 Kunstblätter.
Zeitschrift
Die Abtheilung „Zick-Zack“ bringt sensationelle Actualitäten.
Werthvolle Extra-Nummern: **der** **Weihnachts-, Frühlings- und Sommer-Nummer.**
Preis pro Vierzehntags-Heft 60 Pfg.
Werke erster Autoren. **Welt** Werke erster Künstler.
Romane, Novellen, Theater-, Musik-, Kunst- und Sportberichte etc.
Unterhaltungsblatt **ist** allerersten Ranges!
„Moderne Kunst.“
Man verlange Probehefte durch eine Buchhandlung.
Verlag von Rich. Bong in Berlin W. 57.

APARTE Delicatesse ist Original-Krakauer Wurst sofern hervorragendster Provenienz. Von 2 Kilo an en-gros-Preise à fl. 1.30 bezw. fl. 1.10. Postversandt prompt, Emballage 15 kr. per Paket in **Wollzeile 5.** Wien, I.,
Ersten Krakauer Wurst-Verschleiss, Wien, I., Wollzeile 5.

Dr. Friedr. Lengiel's Birkenbalsam löst fast unmerkliche Schuppen von der Haut, wodurch der Teint ein frisches, lebhaftes Colorit erhält und von den meisten Uebeln, wie Ausschlag, Sommersprossen, Leberflecken, Röthe an den Händen und der Nase, Muttermalen und anderen Unreinigkeiten befreit wird. Hautfalten und frische Blatternarben glätten sich nach und nach vollständig. Preis eines Kruges fl. 1.50. 1943
Dr. Friedr. Lengiel's Benzoe-Seife, mildeste u. zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt, p. St. 60 kr.
Zu haben in allen grösseren Apotheken u. Parfumerien. **En gros bei allen Droguisten.**
In **Deutschland:** Berlin, Gust. Lohse. Hamburg, Gotth. Voss. München, C. Schlegel.

WIR KENNEN keine bessere, lusterregendere u. lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigendere Schule. **(Signale f. d. musik. Welt.)***
***G. Damm,** Klavierschule u. Melodienschatz. M. 4; Halbfzb M. 4.80. Absatz über 300.000 Ex.
Steingräber Verlag, Leipzig.

Ed. Nisser's Nachfolger
Marie Hassmann
„zum Mariahilfer Knopfkönig“ 2107
Wien, Mariahilferstrasse Nr. 51.
Fabriks-Niederlage
von allen Sorten In- und Ausländer-Knöpfen.

Budapest, Elise Dresen, Wesselényigasse 52.
Reichenberg, Böhmen, Schützengasse 23.
Beste und billigste Bezugsquelle von Material zu 1975
Papierblumen. Eigene Erzeugung.

Frauenschönheit
Schwächlichen Frauen und Mädchen wird der vollkommen unschädliche, weltberühmte Balsam Serail zur Erlangung reizender Körperformen bestens anempfohlen. Origin.-Flac. fl. 2.35 Parfumerie-Hygienique, Wien, VI., Mariahilferstrasse 1a.

„Canfield“ Schweissblatt

Nahtlos. Geruchlos. Wasserdicht
Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.
Canfield Rubber Co.,
Hamburg, Pickhuben 5.
Wien, I., Liebenberggasse Nr. 7.
Nur echt mit unserer Schutzmarke **„Canfield“.** 2089

Stickereien
und **geklöppelte Zwirnspitzen** bei
Carl Feiner
1864 **Wien, I., Hoher Markt 1.**
Complete Muster-Collectionen v. **ab. 1000** Dessins werden auf Wunsch zugesendet.

Künstlerische Kraft
Herr od. Dame im Figurenzeichnen und in **Textschilderungen (Herren- und Damenmoden)** geübt, wird ev. für Lebensstellung gesucht. Off. erb. unt. P. K. 153 **„Invalidendank“ Leipzig.** 2133

Karlsbader
Vanille Oblaten
Postkistchen 5 Kl. = 200 St. zu fl. 4.42 vers. tägl. frisch geg. Nachn. frc. überallhin die Oblaten- u. Waffelbäckerei **Jos. Lorenzuk,** Troppau.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt.
TÄGLICHER VERKAUF:
50,000 Kilos
Zu haben in allen Spezerei-
DELIKATESSEN-HANDLUNGEN UND
Conditoreien.
1930

Papierblumen
und alle dazu gehörigen Bestandtheile
Marie Kaufmann, 1889
Wien, I., Herrengasse 6.

Neuestes Bandeau,

vollkommenster Ersatz der neuen Mode-Frisur, ist das Schönste u. Natürlichste, was bisher an Frisettes und Stirnfrisuren überhaupt erzeugt wurde. Perücken, Zöpfe, Scheitel etc. liefert in geschmackvollster und solidester Ausführung
Carl Hofmann, Damen-Friseur, 2009
Wien, I., Rothenthurmstrasse 4.

Czerny's Original Orientalische **Rosenmilch** ist das beste Mittel zur Erhaltung der Schönheit

verleiht einen so überraschend zarten, blendend weissen, jugendlich
frischen Teint
wie er durch **kein anderes** Mittel erzielt werden kann; ausgezeichnet gegen alle Unreinheiten, Missfärbigkeit der Haut à fl. 1; die **Balsaminen-Seife** hiezu à 30 kr. Zusendung sofort per Postnachnahme. Gesetzlich geschützt, garantirt unschädlich und echt zu beziehen von
Anton J. Czerny, Wien,
XVIII., Carl Ludwigstr. 6 und I., Wallfischgasse 5 nächst der k. k. Hofoper. Besitzer von 12 Ehren-Medaillen, Diplomen u. Auszeichnungen. Fabrik sämmtl. Parfümeriewaaren, gegründet 1870. Prospecte gratis u. franco. Depôts in allen grösseren Apotheken u. Parfümerien. Man verlange jedoch ausdrücklich **Czerny's Präparate.** 1912

Maison de corsets, **la seule** qui ait obtenu une Medaille d'or à l'Exposition de Paris. 1979
Corsets en tous genres.

Prix de 10 à 20 fl. et au dessus. Pour les commandes par correspondence on prie d'envoyer les mesures suivantes prises au centimètre sur une robe allant bien **sans rien diminuer.** 1° Tour du dos et de la poitrine pris sous les bras. 2° Tour de la taille. 3° Tour des hanches (pris à la plus grande circonférence). 4° Longueur prise sous le bras jusqu' à la taille.

ROMAN UHL,
Nachf. Josef M. Breunig,
k. u. k. Hofbäcker und Conditor, herzogl. nass. Hoflieferant,
WIEN,
I., Singerstrasse 21, Telephon 3724.
Telegramm-Adresse: „Uhlbreunig Wien".

Filialen mit Telephon-Anschluss:
I., Kärntnerstrasse 28, Nr. 4893.
I., Herrengasse 5, Nr. 5162.
I., Spiegelgasse 11, Nr. 5163.

Torten, Tafel-, Dessert- u. Theebäckereien, Zwieback, Cakes, Faschingskrapfen.
Preisliste auf Verlangen. 2128

Neue Parfums für das Taschentuch:
VIOLETTES DU CZAR
DATURA INDIEN
AIGLE RUSSE
PARFUMERIE ORIZA
von L. LEGRAND, PARIS
General Depot:
WIEGAND & LAUK
in Frankfurt a/M.
CATALOG GRATIS AUF VERLANGEN. 2136

Radeiner
Sauerbrunnen besonders empfohlen gegen
Influenza.
Depôt: I., Fleischmarkt Nr. 8. 2091

Glanzgarn. Seide. Glanzgarn. Seide.

FABRIK-MARKE SEMPER BENE

Mez'sche Stickseiden
Filoselle-, Filofloss- u. Kabel-Seide, Strick- und Häkelseiden, sind bis jetzt unübertroffen in Bezug auf Glanz, Schönheit der Farbe und hauptsächlich auch was die absolute Waschechtheit anbelangt und wird hiefür **jede Garantie** geleistet.
In mehr als 500 Farben jederzeit vorräthig.

Mez'sche
Original Stick- u. Häkel-Glanzgarne
sind aus einer neuen Faser gemacht und bisher **unerreicht,** was den seidenartigen Glanz (der auch durch die Wäsche nicht zerstört wird) und die schönen Farben anbelangt.
Garantirt waschechte Farben! Man beachte und verlange die Schutzmarke: »Wage«!
Ein ganz neues Gebiet für Häkelarbeiten über Pappformen ist mit unserem Garn eröffnet worden, und sollte Jedermann einen Versuch machen, um sich von der Schönheit u. Güte des Garnes zu überzeugen. Es lassen sich mit den Pappformen die schönsten Muster zusammenstellen, welche sich speciell für Tablette, Behänge für Körbe etc., als Aufputz für Decken, prächtig verwenden lassen.

Man frage in jedem besseren Tapisserie- und Stickerei-Geschäfte nach Mez'schen Seiden- und Glanzgarnen wie auch nach dem reichhaltigen Formenverzeichnisse.
General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn:
Josef Sommer jun., Wien, I., Wipplingerstrasse 26.
Pappformen-Verzeichniss daselbst zu haben. 1907

Der Handarbeitstheil der »Wiener Mode« enthält Vorlagen für Arbeiten mit Mez'schen Seiden- und Glanzgarnen.

Für chem. Putzerei u. Färberei
solideste, billigste Quelle 1980
C. Smetana, Wien
VII., Westbahnstrasse Nr. 26.

Höchst wichtig für P. T. Damen!

Büsten
in schönster, neuester Form und jeder beliebigen Stärke, besonders zum Privatgebrauche z. empfehlen, in reichster Auswahl stets vorräthig **NUR** bei 1813
Wilh Stauss, Wien,
I., Führichg. 3 (Kärntnerhof).
Illustr. Preiscourante gratis u. frco.

Permanente Ausstellung
von Wäsche-Brautausstattungen
von 300 fl. aufwärts, in solidester Ausführung, zur Besichtigung empfohlen.
Josef Osers & Co.,
Wien, I., Adlergasse 8, Mezzanin.
Ueberschläge gratis. 1981

Robes V. Misák,
WIEN, 1881
I., Neuer Markt Nr. 11.

Musik Class. u. mod. 2- u. 4hdg. Ouvt., Lieder, Arien etc. alische Universal-Bibliothek. 800 Nrn.
Jede Nr. 20 Pf. Neu rev. Aufl. Vorzgl. Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest. **Albums** à 1.50, rev. v. Riemann, Jadassohn etc. Gebund. Musik a. Editionen. Humoristica.
Verzeichnisse gratis und franko von
Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1. 1993

Filigran-Arbeiten. 1990
Versandt von Material: III., Kegelgasse 6.
Verkauf fertiger Gegenstände: III., Hauptstr. 18.
En gros. Preiscourant grat. u. franc. En détail.
Jos. Theben's Nachfolger. Wien.

Venus- Puder in Weiss u. Roth zur Teintverschönerung. 4 Schachtel 65 kr. **Haarbalsam** belebt u. befördert den Haarwuchs. 1 Flacon fl. 1. **Pomade,** probatestes Haarconservirungsmittel. 1 Tigel 65 kr.
Haupt-Depot & Versandt: »Löwen-Apotheke« Wien, IX., Rothen-Löwengasse 1.

feinste Herren- u. Damenloden
Wasserdichte Wettermäntel
Anton Innerebner. Innsbruck

VELOUTINE CH. FAY

Das beste und berühmteste Toiletpuder

EXTRA POUDRE DE RIZ
mit BISMUTH zubereitet
Von CH. FAY, Parfumeur
9, rue de la Paix, PARIS

Ausgezeichnet mit Staats- und gold. Medaillen.

Mieder-Specialitäten

Mme. H. Lebowitsch.

Wien, VII., Mariahilferstrasse 64.

Brünn, Ferdinandsgasse 6.

Linz, Landstrasse 15.

Troppau, Töpfergasse.

Eigene Erzeugung und grösstes Lager von Miedern franz. und Wiener Form. Damen- und Kinder-Geradehalter, streng nach anatomischen Grundsätzen und ärztlicher Vorschrift.

Anfertigung von luftwattirten Miedern für **schiefgewachsene** Damen, welche den Körper vollständig ausgleichen und sich durch ihre ausserordentliche Leichtigkeit auszeichnen.

Specialität: **Wiener Brustlatz,**

rundet den Oberkörper vollkommen ab und ist auch als Negligé ohne Mieder zu tragen.

Patentirt in allen Staaten.

Preiscourante gratis und franco. 2046

Dr. Krenberger, III., Geusaugasse Nr. 21, Unterricht,

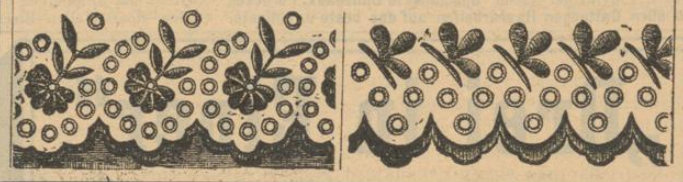
pädagogische Leitung, individuelle Behandlung **nervöser, nervenschwacher, geistig zurückgebliebener** und **geistig schwacher Kinder.** 1841

Geehrte Frau!

Stickereien *für alle Gattungen Wäsche,*
Stickereien *für Kleideraufputz,*
Ganze gestickte Roben, *weiss und bunt,*
Damenwäsche, Kinderwäsche, } *auch ganze Ausstattungen,*
Schürzen, Jupons, } *alle Gattungen, meist Specialitäten,*
kaufen Sie am vortheilhaftesten ***direct in der Stickerei- und Wäsche-Fabrik*** *von*

Franz Zuleger,
Wien, Mariahilferstrasse 47.

Illustrirte Kataloge gratis. 2119



Prämiirt Ehren-Diplom u. Goldene Medaille Paris 1893.

Unentbehrlich zum Selbstfrisiren der neuesten Wiener und Pariser Mode-Frisuren ist der

hygienische

Schopf-Mode-Frisur-Kamm und Wellennadel.

Patentirt in allen Staaten.

Kamm 2 fl., Wellennadeln 4 Stück 1 fl. sammt Anleitung. — Provinz per Nachnahme. — **Erfinder**

F. JANIK,

k. s. Hof-Damen-Friseur,

Wien, I., Freisingergasse Nr. 3.

Ansicht der fertigen Frisur mit dem Schopf-Mode-Kamm.

Ansicht d. eingedrehten Wellennadeln und des Schopf-Modekammes.

NB. Nur bei Anwendung meiner patentirten Wellennadeln werden die grossen schönen Naturwellen erzeugt. Belobungen von höchsten Herrschaften liegen zur Ansicht auf.

Neueste **Schopf-Bandeaux** sammt Kamm, unkenntlich zu tragen, 6 fl. Sonstige Haararbeiten und Reparaturen das Beste. 2111

Zu Festgeschenken

aller Art eignen sich 1857

schöne und gute Bilder

am Vorzüglichsten. Die grösste und reichste Auswahl findet man in der Kunsthandlung von **Ernst Schuster,** Wien, IV., Belvederegasse 20 — Illustr. Cataloge gratis und franco.

Jod-Soolbad BAD HALL, Ober-Oesterreich.

Stärkste Jod-Soole des Continentes gegen **Scrophulose** und jene allgemeinen und speciellen **Uebel,** bei welchen **Jod** ein **wichtiger Heilfactor** ist. **Vorzügliche Cureinrichtungen (Bäder- und Trinkcur, Einpackungen, Inhalationen, Massage, Kefyr). Sehr günstige klimatische Verhältnisse.** Bahnstation. Reiseroute über Linz a. D. od. Steyr. **Saison vom 15. Mai bis 30. September.** (Bäder werden auch vom 1. bis 15. Mai verabreicht.)

Ausführliche Prospecte in mehreren Sprachen durch die **Curverwaltung in BAD HALL.**

Gegründet 1792.

Färberei,

chem. Wäscherei und **Druckerei**

Franz Haas & Sohn

WIEN

I., Hoher Markt 12, VIII., Albertgasse 31,
Fabrik: **VIII., Albertgasse 6,**
empfiehlt sich zur Uebernahme aller einschlägigen Arbeiten. 2051
Provinz-Aufträge rasch und prompt.

1944

Wöchentlich eine Nummer — Preis vierteljährlich 2 Mark

Schorers Familienblatt.

Beliebtestes und reichhaltigstes Unterhaltungsblatt
Prachtvoll illustrirt
Glänzende farbige Kunst- und Extra-Beilagen
Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten
Probe-Nummern umsonst und frei auch von der Verlagshandlung
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 27a.

J. H. Schorer A. G.

1978

Auch in 18 Heften jährlich — zum Preise von je 50 Pf.

Alle Bestandtheile zur Selbstanfertigung von

Papierblumen

in grösster Auswahl empfiehlt 1832

Mina Dauser, Wien, I., Führichg. 9 (Philipph.)

Unterricht wird ertheilt. Preisverzeichnisse gratis und franco. Für Auswärts Lehrbücher à 30 kr., sowie Musterblumen billigst.

Ideale Formen durch die **Pilules Orientales,** die einzigen, welche in zwei Monaten, und ohne der Gesundheit zu schaden, die **ENTWICKELUNG** und die **FESTIGKEIT** der **Formen der Büste** bei der Frau sichern. Gegen Einsend. von fl. 2.70 pr. Postanw. erhält man ein Flacon Pillen m. Gebrauchsanweis. Apotheke **BOISSON 100,** Rue Montmartre Paris. 2104

Congo-Schweissblätter

sind die **einzigen,** die ihren Zweck erfüllen, **weil vollständig wasserdicht u. säurefrei. Nur echt mit nebensteh. Schutzmarke.** Zu haben in **sämmtlich. besseren Kurz- und Besatzwaarengeschäften Deutschlands und Oesterreich-Ungarns**

Grossisten wollen sich wenden an **Sylvain Witsenhausen & Co.,** Frankfurt a. M.

Parfumerie Diaphane, 32, Avenue de l'Opera, Paris.

La Diaphane

Poudre de Riz

SARAH BERNHARDT,

das eleganteste und feinste Gesichtspuder.

Letzte Neuheit:

Eau d'Ambre,

ein **Elite-Product** für Toilette, Taschentuch und Vaporisateur.

Parfums Sarah Bernhardt, Parfum Fedora

zu haben in allen feinen Parfumerie-Geschäften. 1792

Anerkannt unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes

KALODONT

Sehr praktisch auf Reisen.

Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail.

NB. Bereits in Deutschland, Frankreich, Russland, Italien, Belgien u. Holland mit grösstem Erfolge eingeführt und bei Hof und Adel, sowie im einfachsten Bürgerhause im Gebrauch.

Ueberall zu haben. — Preis 35 kr. 2053

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

K. u. k. priv. Patent-

Odilon-Haar-Wellen-Eisen,

unentbehrlich zu den **Neuesten Modefrisuren f. Damen** u. für jeden **Friseur** unübertroffene einfachste Handhabe.

Preis 2 fl. per Stück.

Attest. Laut Protokoll **der Fachschulsitzung** vom 1. Dec. 1893 wird bestätigt, dass das vom Herrn **Konrad Horaczek** neu erfundene **Odilon-Haar-Wellen-Eisen** bestens erprobt und für äusserst praktisch und zweckentsprechend befunden wurde. Das **Odilon-Haar-Wellen-Eisen** erzeugt **unübertroffene, schöne und grosse Natur-Wellen.**

Erfinder **Konrad Horaczek,** Herren- u. Damenfriseur, bisher auf allen Friseur-Congressen ausgezeichnet. 2127

Wien, VII., Lerchenfelderstr. 19. Friseure u. Wiederverkäufer Rabatt. Provinz per Nachn. **Specialist in Bandeaux, Perücken und allen Gattungen Haararbeiten auf das beste u. billigste.**

Ansicht und Anwendung der Odilon-Haar-Wellen-Eisen.

Julius Schaumann's Apotheke in Stockerau.

MAGENSALZ.

Altbewährtes, vorzügliches, diätetisches Präparat bei allen Verdauungsstörungen und Magenkrankheiten. In allen Apotheken vorräthig.

Preis 1 Schachtel 75 kr. 1869

Versandt per Post bei Abnahme von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme.

H. Turzanski 2117

k. u. k. Hoflieferant, Lieferant Sr. Majestät Hofküche

I., Neuer Markt 11 WIEN VI., Mariahilferstr. 91

Specialist in Heiratsausstattungen von 20 bis 1000 Gulden. Grosses Lager von d. prämiirten amerik. Cloudy Email- u. von Rein-Nickel-Kochgeschirr, dgl. solid gearbeiteten Küchenmöbeln. Preiscourant grat. u. frco.

„Drei in Einer".

Wirkliche Grösse der Kunststiche

Steppstich
Kettenstich
Kettenstich
Zier- oder Stickstich.

Neueste **Vervollkommnung** der Nähmaschine.

Epochemachende patentirte Erfindung einer deutschen Dame — erste schöpferische Frauenbethätigung auf dem Gebiete der Mechanik! — —

Wertheim Electra Triplex

(Dreistichmaschine) D. R. P.

der Deutschen Nähmaschinen-Fabrik von J. Wertheim, Frankfurt a. M.

Die **Wertheim Triplex** macht **drei** grundverschiedene Nahtarten: **Stepp-, Ketten-** und **Zier-** oder **Stickstich;** ferner **prachtvolle Stopfen** in Weisszeug u. Tricots **ohne besonderen Apparat.** Der Käufer erwirbt mithin **drei Maschinen in Einer.** Der leicht aufziehbare Kettenstich eignet sich für Kinderkleider, Rockstösse u. Besatzarbeiten, bisher mit der Hand genäht, um Beschädigungen beim Trennen des mit Steppstich Genähten zu vermeiden; die Steppkettennaht aus dicken verschiedenfarbigen Nähten bildet **ein prachtvolles hochaufgetragenes Relief.** Die **Wertheim Triplex** ist die Maschine der **Zukunft.** Reflectanten wollen nicht versäumen, dieses **Ideal-Modell** einer Nähmaschine zu beangenscheinigen. **Zu haben in den besseren Nähmaschinen-Handlungen, event. wende man sich an die Fabrik.** 2124

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle, 2047

vortrefflichstes, diätetisches Getränk.

Niederlage und Vertretung in Wien, I., Augustinerstr. 10 **(Lobkowitzpalais).**

Depôt in allen Mineralwasserhandlungen.

Reizende Neuheiten

in vorgezeichneten, angefangenen und fertigen

Damen-Handarbeiten

sowie alle **Stickerei-Stoffe** und sonstige **Arbeitsmaterialien** empfiehlt

Stefan Bors,

Wien, I., Tuchlauben Nr. 5.

Illustrirte Kataloge oder Auswahlsendungen umgehend. 1891

Apotheker **A. Hofmann, Klosterneuburg** bei Wien, empfiehlt das seit Jahren erprobte, schmerzstillende Hausmittel 2080

Conc. Gliedergeist (Gichtfluid)

in Flaschen zu 50 kr. oder 1 fl., per Post 15 kr. mehr.
Zu beziehen i. d. Apotheken u. durch das Hauptdepôt:
Apotheker **A. Hofmann, Klosterneuburg.**

Tinct. capsici comp.

(PAIN-EXPELLER),

bereitet in Richters Apotheke, Prag,

allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker" als echt an.

Central-Versand:

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.

2056

Modewaren-Geschäft

„Zum römischen Kaiser"

I., Seilergasse 12 in Wien.

Gegründet im Jahre 1760.

Grosses Assortiment von Neuheiten

für die

Frühjahrs-Saison 1894

in

Seiden- und Wollstoffen.

Muster

werden auf Wunsch franco zugesendet.

2027 **Reiff & Mayer's Nachfolger.**

Verlag der „Wiener Mode". — Verantwortlicher Redacteur: Franz Wallnöfer. — Farben von F. Wüste. — Schriften von Brendler & Markłowsky, k. u. k. Hoflieferanten, Wien. — Druck und Papier der „Steyrermühl". — Für die Druckerei verantwortlich: Albert Piek.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1. bis 15. März.

Donnerstag: Kraftsuppe*), Rostbraten mit Sardellen und gestürztem Reis, Chocoladestrudel.

Freitag: Weiße Kümmelsuppe, Huchen mit Kartoffeln, französische Schnitten**).

Samstag: Nudelsuppe, Gulyas mit Knödeln, Kalbsbrust mit Champignons.

Sonntag: Suppe mit Fleischkräpfchen, kalter Leberkuchen***), Poulard mit Compot, Pfeffernüsse†).

Montag: Paradeissuppe, Lungenbraten mit Kartoffel-Croquettes, Carfiol mit Bratwürstchen.

Dienstag: Linsensuppe, Rindfleisch mit Häringsauce, Baumwollkuchen.

Mittwoch: Suppe mit gebackenen Griesnockerln, Rindsbraten mit gemischtem Gemüse, Apfelstrudel.

Donnerstag: Einlaufsuppe, Beefsteak mit Spiegeleiern und Salzgurken, Himbeerauflauf.

Freitag: Roggensuppe, Hecht mit Austernsauce, Milchrahmstrudel.

Samstag: Leberreissuppe, Chateaubriand mit Rohscheiben, Kalbsbröschen (Kalbsmilch) mit Kohlsprossen, Bisquitschnitten.

Sonntag: Minestra, Rettig mit Sardellenbutter, Lammsrücken mit Salat, Schaumtorte.

Montag: Griessuppe, Rindfleisch mit Kapernsauce und Bandnudeln, gefülltes Kraut.

Dienstag: Nockerlsuppe, Kaiserfleisch mit böhmischen Erbsen, Mandelkoch mit Chaudeau.

Mittwoch: Suppe mit Markknödelchen, Stoffata mit Schinkenreis, Karlsbader Kolatschen.

Donnerstag: Fleckerlsuppe, gefüllte Eier mit Remoulade, Nierenbraten mit warmem Speck salat, Käse.

*) **Kraftsuppe.** Der Boden einer Casserole wird mit Abschöpffett, Abfällen von rohem Rindfleisch, Bratenresten, Rindsleber und Suppengemüse ausgelegt. Man läßt es dünsten, bis sich ein hellbrauner Saft zeigt, dann läßt man eine Lösung von Fleischextract in Wasser damit langsam zugedeckt verkochen, schäumt es ab, rückt es an den Herdrand und klärt es durch Aufgießen von etwas kaltem Wasser. Diese Brühe wird zweimal in kurzen Zwischenräumen durch ein feines Sieb gegossen und mit gebackenen Brotwürfeln, Hühnerlebern und Sternchen aus gelben Rüben oder etwas gedünsteten grünen Erbsen servirt.

) **Französische Schnitten. Ein am Vortage gebackenes Milchbrot wird in messerrückendicke Scheiben geschnitten, in heiße Butter getaucht und im Bratrohr getrocknet. Dann legt man eine mit Butter ausgestrichene Backschüssel mit diesen, mit Eingesottenem bestrichenen Scheiben aus, breitet eine zweite, eventuell eine dritte und vierte Schichte darauf und bestreut die oberste reichlich mit gehackten Mandeln und Citronat. Dann gießt man ausgekühlten dünnen Chaudeau aus gewürztem und gesüßtem Rothwein darüber (2 Eidotter auf 1/4 Liter Wein) und bäckt die Speise sehr langsam. Sie wird in der Backschüssel aufgetragen.

***) **Kalter Leberkuchen.** 30 Deka Kalbsleber werden abgehäutet und 2mal durch die Fleischhackmaschine geleitet, dann gibt man einen Abtrieb von 8 Deka Butter, 30 Deka gehacktem Schinken, 8 Deka geräuchertem und 4 Deka Paprikaspeck, 6 Eßlöffel in Milch geweichten, gut ausgedrückten Semmelbröseln, Zwiebel und Gewürz nach Geschmack, 2 Eiern und 1 Dotter dazu. Diese Masse siedet man in einer gut ausgestrichenen glatten Form 1 Stunde im Wasserbade. Der Kuchen wird heiß gestürzt aber erst am nächsten Tage aufgeschnitten.

†) **Pfeffernüsse** (auf Verlangen). Aus 80 Deka feinem Roggenmehl, 40 Deka Honig, einer Prise gereinigter Potasche, etwas gestoßenem Gewürz wird langsam und gleichmäßig ein glatter Teig geknetet. Man läßt ihn zugedeckt 20 Tage an einem kühlen Orte stehen, formt dann Kugeln daraus und läßt sie im Backofen backen.

Anna Forster.

Miscellen.

Allerlei Heiratswerbungen. Gar so willenlos, wie etwa angenommen werden mag, steht selbst bei wilden Völkern das Weib dem Freier nicht gegenüber. Bei den Abigonen, einem Indianerstamme in Argentinien, zahlt wohl der Mann den Eltern des Mädchens, das er zur Gattin haben will, einen vereinbarten Preis, aber es kommt häufig vor, wie der berühmte Südamerikaforscher Azara mittheilt, »daß ein Mädchen Alles, was zwischen dem Bräutigam und den Eltern abgemacht wird, umstößt und hartnäckig die Heirat verwirft«. Bei den Patagoniern werden die Ehen immer durch Neigung bestimmt und das Mädchen wird nie gezwungen, einen ihr mißliebigen Mann zum Gatten zu wählen. Im Feuerlande erhält der Freier die Einwilligung der Eltern erst dann, wenn er ihnen einen Dienst erwiesen hat; danach erst bringt er seine Werbung bei dem Mädchen vor. Gefällt er ihr nicht, so läuft sie fort und versteckt sich; »aber es kommt sehr selten vor«, versichert unser Gewährsmann. Auf den Fidschi-Inseln fängt der Mann die Frau, die er zum Weibe haben will, mit wirklicher oder fingirter Gewalt und führt sie in sein Haus. Ist jedoch das Mädchen mit der Sache nicht einverstanden, so läuft sie, wie Lubbock in seinem »Ursprung der Civilisation« anführt, zu Jemandem, der sie beschützen kann. Bei den Kalmücken findet ein Wettlauf zwischen Braut und Bräutigam statt, wobei Ersterer ein Vorsprung zu theil wird. Und es ist, wie versichert wird, noch nie vorgekommen, daß der Freier das Mädchen erhaschen konnte, wenn es nicht erhascht werden wollte. Ein ähnlicher Brauch herrscht auch, wie der bekannte Reisende Kennan in seinem bei Siegfried Cronbach in Berlin erschienenen Buche: »Zeltleben in Sibirien« mittheilt, bei den Zeltbewohnern auf Kamtschatka. Hier muß der Freier das Mädchen fangen, welches von Zelt zu Zelt flüchtet, wobei die Frauen dem Verfolger allerlei Hindernisse in den Weg legen. Selbst bei den so tief stehenden Buschmännern in Afrika muß der Mann ebenso die Zustimmung des Mädchens wie die der Eltern erlangen.

Schwimmlehrerinnen. In den vornehmen Kreisen des Pariser Faubourg St. Germain werden gegenwärtig Gelder gesammelt, die einen höchst bizarren Zweck haben. Man will nämlich aus jenen Classen von Frauen und Mädchen, die darauf angewiesen sind, sich selbst fortzubringen, besonders kräftige Personen zu tüchtigen Schwimmlehrerinnen heranbilden. Mit einem Eifer, welcher der jungen Dame ganz allerliebst stand, hielt die Schwiegertochter des Marquis von Dreux eine Rede, in der sie die Nothwendigkeit betonte, den im Interesse des Anstandes und der Sittlichkeit hochwichtigen Entschluß zur Ausführung zu bringen.

Mattoni's Giesshübler

Von dem vorzüglichen Kochbuche: „Prato's Süddeutsche Küche" liegt nun schon die 23. Auflage vor. Preis geb. fl. 3.—

Weldler & Budie
k. r. Hoflieferanten. Erste k. u. k. landesbefugte
Leinen- und Wäsche-Waaren-Fabrik
Carlsbad. Wien, I., Tuchlauben 13. Franzensbad.
Illustrirte Cataloge gratis und franco. 1827

Clavier-, Harmonium-Etablissement u. Leihanstalt
Franz Nemetschke & Sohn
Gegründet 1840.
k. u. k. Hof- Lieferanten. 1988
Wien, I., Bäckerstrasse 7. — Baden, Bahngasse 23.

Grösstes internationales
Placirungs-Bureau
Josefine Pokorny, Wien, IX/1, Berggasse 20,
empfiehlt den P. T. Herrschaften verlässliches **Dienstpersonal** jeder Kategorie, als: Kammerjungfern, Stubenmädchen, Köchinnen, Köche, Bediente, Kutscher etc., sowie auch bewährte Kräfte für Unterricht und Erziehung, Krankenpflege und ähnliche Zwecke. 1844

Telephon 4043. **Fächer-Fabrik „Fin de Siècle"**, Telephon 4043.
Sam. Weisz, nur I., Kärntnerstrasse Nr. 42,
en gros VI., Bürgerspitalgasse 21.
Stets haute nouveautés eigener Erzeugung.
Montirungen und Reparaturen bestens ausgeführt. 1950

Man verlange stets ausdrücklich: **LIEBIG** Company's
Fleisch-Extract
Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.
Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.
Als Bürgschaft für die **Echtheit** und Güte achte man besonders auf den Namenszug des **Erfinders** J. Liebig in blauer Schrift. 1956

Haus- und Küchengeräthe.
Grosses Lager aller Bedarfsartikel für Haus und Küche.
Spezialität: praktisch zusammengestellte, complete
Kücheneinrichtungen
von 20 fl. bis 1050 fl. 1961
Preisbücher mit circa 1800 Illustrationen grat. u. frco
Badewannen, Douche-Apparate, alle Arten Coffernes-Maschinen etc.
Victor Fischbein, vormals **H. Hutter**,
WIEN, I., Grillparzerstr. 5, nächst dem neuen Rathhause.

Damen-Handarbeits-Specialitäten-Geschäft LUDWIG NOWOTNY,
Gegründet 1825. *Wien, I., Freisingergasse 6.* Gegründet 1825.
Alle Arten Stickereien, Häklereien, Montirungen, wie sämmtliche dazu gehörende Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode" erscheinenden Handarbeiten und Arbeits-Materialien sind stets auf Lager. — Muster- und Auswahl Sendungen auf Wunsch umgehend. 1773

WIENER MODE

Hierzu ein **Schnittmusterbogen** als Gratisbeilage.